V.I.I.
659m

Refugium
Peccato
rum
Wunderthä
tiges
Vesper Bildt
bey denen P: P: Serviten
zu weissenstein

Trost- und Freudenreicher Myrrhen-Berg/

Das ist:

Kurtze Beschreibung

Deß weitberühmten/ schmertzhafften/ Marianischen

Gnaden-Bilds

Zu Weissenstein in Tyrol/

Sambt denen

Von 1718. daselbst erhaltenen merckwürdigeren

Gnad- und Woltthaten/

Vorgestellet

Von einem Ehrwürdigen Priester deß Ordens der Diener U. L. Frauen.

Cum Licentia Superiorum.

Brixen/ gedruckt bey Joseph Schuechegger/ Fürstl. Bischöffl. Hof-Buchdrucker 1738.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Ihro Hoch-Freyherrl.
Excellenz,
Dem Hoch- und Wohlgebornen
Herrn Herrn

FRANCISCO
ANDREÆ Wentzl/

Freyherrn von Sternbach zum Stock/ Luttach/ Ritzoll Grabenstein/ Wolfsthurn und Roßzenberg/ Eigenthumbs-Herrn der Herrschafften Oberfalckenstein/ Grappenstein/ Möltheur/ und Teutschenofen/ auch Pfand-Innhabern deren Herrschafften Thaur/ Störtzing/ Straßberg/ Moß/ Bludentz und Sonnenberg/ Ihro Röm. Käyserl. auch Königl. Catholischen Majest. ꝛc. ꝛc. würckl. Ober-Oesterreichischen geheimben Rath/ Gewerck und Schmöltz-Herrn in Tyrol und Kärnten ꝛc.

Unseren Gnädigen Herrn
Herrn ꝛc. ꝛc.

Ave ✠ MARIA!

Ihro Hoch-Freyherrliche Excellenz, Gnädiger Herr Herr rc. rc.

WEißheit/ die in Finſternuß vergraben liget/ vnd ein Schatz/ der niemahls an das Tag-Liecht kommet/ was Nutzen ſchöpffen Menſchen auß beyden? Sapientia abſcondita, & theſaurus inviſus, quæ utilitas inutrisque? Eccl. 41. MARIA die Göttliche Mutter/ vnd Sitz der Weißheit/ welche ſo mächtig durch ihr Bitt (S. Anſelm.) als GOTT durch ſein Allmacht; hat durch ihre weitberühmte ſchmertzhaffte Gnaden-Bildnuß zu Weiſſenſtein/ denen

zu

zu Ihr mit wahren Vertrauen fliehenden Andächtigen / so vil der Gnaden und Wunder angedeyen lassen/ daß dise Ihr Gnadenreiche Vesper-Bildnuß nicht nur dem gantzen gut Marianischen Etschland: sonderen auch bereits einem gesambten Ertz-Catholischen Vatterland Tyrol zu einen Schatz und Archen der Wunder worden. Hat sich auch der magnetische Wunder-Schall von disen hochgelegenen Schatz der Gnaden: von diser auff hohen Berg ruhenden Archen deß Heyls/ schier wie der Ehren-Ruff von Salomonischer Weißheit/ weit und breit/ wie in die Ohren / so auch in Hertzen ergossen. Dannoch wurde diser Weissensteinerische Wunder-Schatz noch vor allzuvilen Hülff-hoffenden Hertzen verborgen bleiben/ wofern er nicht durch gegenwärtiges/ zwar eng- und geringfügiges: doch das erstemahl an das Tag-Liecht lauffende Wercklein/ vor noch weit mehreren Augen durch den Druck sichtbar wurde/ wie die Farben durch das Liecht.

Sonsten zwar gehet Hertz dem Schatz: hier aber gehet der Schatz dem Hertz nach; Die Mildhertzigiste Gnaden-Mutter von Weissenstein/ die als ein

himmlisches Palladium, von einen Hoch-würdig- vnd Gnädigen Thum-Capitul von Triendt ꝛc. mit allseitiger einzeflossener hochen: ja höchsten Genehmhaltung ꝛc. ꝛc. zur besonderer hochen Gnad vns Dieneren MARIÆ ist anvertraut worden/ will hierdurch/ gleichwie vrsprünglich Ihre Gnaden-Bildnuß durch allhier erscheinende Wunder-Liechter als so vil Stern der Erden/ oder Rosen deß Himmels: also auch nunmehro Ihre hierinnen beschribene Wunder/ durch Hoch-Freyherrliche Sternbachische Wappen-Liechter verkündigen vnd außbreiten lassen; Erleget also die allerdemüthigiste Magd deß HErrn vnd Mutter deß Allerhöchsten in disen Trost- vnd Freudenreichen Myrrhen-Berg gleichsamb den Tribut/ vnd Gnadenreichen Grund-Zinß/ Ihro Hoch-Freyherrlich Excellenz, als Eigenthumbs-Herrn auch der Herrschafft Teutschenofen.

Archen vnd Berg/ Stern vnd Wasser wollen doch beysammen wohnen; wie die Arche Noë auff denen Bergen Armenien: Also verlanget die schmertzhaffte Gnaden-Mutter zu Weissenstein ein Archen deß Heyls/ vnd Schatz der Wunder/

nicht

nicht nur auff ihren hochen Weissensteiner Berg/ vnd also nähender beym Sternen: sonderen auch beym Wasser vnd Bach einzukehren/ nur aber bey einem solchen/ in welche sich Hoch-Freyherꝛliche Sternbachische Wappen-Stern mit auferbäulichisten Tugend-Liecht abmahlen/ wie die Gold-strahlende Sonne in einen Crystall-hellen Spiegel. Der Ursachen zeigen sich bereits so vil/ als den Hoch-Freyherꝛlichen Sternbach/ Jhro Excellenz, ansehlichiste Ansitz/ Herꝛschafften/ vnd Prædicat in vnd ausser Tyrol begleiten/ schier wie den nächtlichen Stern-Regenten/ den silberhellen Mondschein seine dienstbare Trabanten/ die hellglantzende Stern. Jedoch aller diser nur in obliquo zu gedencken/ gleichwie man deß Sonnen-Lauffs ohne Himmels-Kreysen nicht gedencken mag: so bleibet doch die Haubt-Ursach dises Wercklein niemand anderen/ dann Jhro Hoch-Freyherꝛlichen Excellenz in Unterthänigkeit zu widmen/ die Jenige selbst/ welche mit der Sonnen beklendet/ auff Jhren Haupt traget ein Wunder-Cron von zwölff Stern: In capite Ejus corona stellarum duodecim. Apoc. 12. MARIA nemblich gleichwie sie ein mit Stern ge-

 crönte

crönte Himmels-Monarchin/ so ist sie auch Ihren Geheimbnuß-vollen Namen nach ein Meer/ vnd zugleich ein Meers-Stern. Wohnet sie als ein Meers-Stern gern beym Meer/ so wohnet sie auch gern beym Bach/ der aber von Stern alles Liecht/ wie der Mond von der Sonnen erbet.

Für Ihr Welt-berühmtes hochheilige Gnaden-Hauß Laureta hat MARIA den Wohnsitz beym Meer: Für gegenwärtige zwar gar geringfügige Beschreibung Ihrer Wunder vnd Gnaden/ so sie wie Heyl-bringende Wässer auff hochen Berg Ihrer Wahlfahrt zu Weissenstein hat quellen lassen/will sie Ihre außerwählte Wohnung beym Sternbach nehmen. Jenes Ihr gebenedeyte Geburts- vnd Gnaden-Hauß Laureta beliebte der Göttlichen Mutter durch die dienstbare Wunder-Händ der Englischen Fron-Geister auß Gallilæa in Dalmatien: auß Dalmatien über das Adriatisch- oder Venetianische Meer/ in die Anconitanische Marck deß Welschlands Picenum genannt zu übertragen: alldorten aber auch nach zwey/ biß dreymahliger Grundwechslung/ wie Justinus Michoviensis beglaubet/

dan-

dannoch beym Meer / auff einen Grund/ so einer Wohl-Adelichen Matron Laureta mit Namen zugehörig / biß heut zu Tag ruhen zu lassen. Warumben dises? Ut convinci possit, schreibt Justinus, MARIAM maris esse stellam, quæ procellarum vim, nostræ scilicet vitæ turbulentos motus cohibere possit & velit. Auff das MARIA weise / vnd alle überweise / sie wäre ein Meers-Stern/ der die Meer-Wellen vnseres Lebens/ so mit Mühseligkeiten wie mit Winden vnd Wellen ringen muß / nach Belieben bemeisteren vnd zur Ruhe legen könne vnd wolle. Hier aber bey Ubereignung dises Werckls wird abermahl zur Trostreichen Wahrheit / was Eusebius Emissenus gesprochen von jenen Wunder-Stern/ der als ein Führer deren H. drey Weisen das Sternwürdigiste Jungfrau-Haupt MARIÆ becrönet hat/ da sie JESUM die Sonne in Ihrer Schooß ihnen anzubetten vorwise: Stabat stella supra stellam, MARIA enim stella maris. Damahlens stunde ein Stern ober den anderen/ dann MARIA ein Meers-Stern. Auch hier will Stern ober Stern / der Meers-Stern ober Sternbach schweben/ wie so? Ist ja vnsere liebwerthiste Gna-

den-Mutter zu Weissenstein in Ihrer schmertzhafften Vesper-Bildnuß ein Meers-Stern / wie der Schmertzen: so der Gnaden; will aber durch disen Trost- vnd Freudenreichen Myrrhen-Berg Ihren Hertz-getreuen Sternbach nur mit Freuden vnd Gnaden crönen. Stabat stella supra stellam, MARIA enim stella maris.

Haben nun Römer / wie der H. Hieronymus berichtet / als sie nach Ableiben Cleopatræ der letsten Königin in Egypten von disen Reich sich meister gemacht / den Nil-Fluß in siben Armb getheilet / vnd auß einen Fluß siben Flüß gemacht / so hat der freygebigiste Himmel der sich durch vngemeine gegen GOTT vnd GOtts-Häuser / gegen GOTT gewidmeten Persohnen / gegen Arme vnd Betürfftige außgeübte Wohlthaten niemahls überwinden lasset / Euer Excellenz so reichlich geseegnet / daß sich Dero Hoch-Freyherrlicher Stammen- vnd Sternbach / nicht nur in siben / wie der Nil-Fluß: sonderen gar in sibenzehen Stern-Flüß / so vil nemblich zuflüssende Ansitz vnd Herrschafften herrlichist ergiesset. Schreiben wir jetzt einem jeden diser vnterthänigen Stern-Flüssen nur einen Buchstaben ein / so stellen vor alle dise

Stern-

Stern-Strohm/ wie in einem illuminirten Kunst-Werck/ was? Ihro Hoch-Frey-herrlichen Excellenz beyde Creutzverliebte / darumben auch so Seegen-reiche H. Tauff-Nämen : FRANCISCUS ANDREAS. Bey H. Creutz aber/ wer weiß es nicht? kehret ja die schmertzhaffte Mutter JESU so gar gern ein/ aber nicht ohne vnbeschreiblichen Gnaden Seegen.

Alle dise sibenzehen Stern-Flüß werden von Ihro Excellenz, durch vorleuchtende Gottseeligkeit/ durch goldene Wohlthätigkeit / durch beglückte Beherrschung widerumb dahin geleitet/ woher sie geflossen. Omnia flumina intrant in mare - - ad locum unde exeunt flumina revertuntur. Eccl. 1. Zu GOTT nemblich/ als dem vnermessenen Meer alles Guten : Zu dem Gnaden-vollen Meers-Stern / so die Göttliche Mutter ist. MARIA enim stella maris. Wie reich beladen mit Verdiensten kan man so einlauffen in den Haven himmlischer Glückseeligkeit/ wo der Hertzen-Compaß den Lauff der Liebe richtet nach den Leit-Stern/ den Augustinus vnd Thomas zwey grosse Kirchen-Engel/ diser ein Cherub/ jener ein Seraph allen Außerwählten zeigen : Quidquid in mentem venerit,

nerit, illuc rapiatur, quò totius dilectionis impetus currit. Was sich immer im Gemüth anmeldet/ soll sammentlich dorthin geleitet/ ja liebreich sowohl als starckmütig gerissen werden/ wo der völlige Gewalt der Liebe hinlauffet/ wie ein reissender Wasserstrohm alles mit sich führet.

Nichts hier zu melden von jener großmüthigen Freygebigkeit Euer Hoch-Freyherrlichen Excellenz gegen Hülff-bedürfftige Closter-Gemeinden (vnter welchen vnser kleine Weissensteinerische nicht die letste) sowohl in- als ausser Lands; Zugeschweigen jene sonderbare/ reichliche Erbarmnussen gegen so wohl offentliche/ als geheimbe Hauß-Arme 2c. Wer weiß nicht/ was vngemeiner Eyfer/ was Tugend-seelige Beflissenheit in Deroselben Hertzen aufflamme/ die Ehr GOttes/ vnd seiner Heiligen/ sonderheitlichist aber der Göttlichen Mutter bestmöglichist zu beförderen; diser Himmels-Käyserin sich/ die ihrige/ ihr gantzes Hoch-Freyherrliches Hauß/ von disen auch schon zwey kostbare Geistliche Perlein im Ertz-Fürstl. Sternleuchtenden Regl-Hauß zu Ynsprugg Gottseeligist zu schencken/ machen sich Ihro Excellenz ein Himmels-

würdige

würdige Freud vnd Ehr darauß. Sint sidera testes!

Wann auch Menschen-Zungen hiervon schweigen sollen/ wurden jedoch die stumme Stein vnd Mauren ruffen jener herrlichen vnd schönen GOtts-Häuser/ so durch Dero ruhmwürdigiste Veranstaltung vnd Sternbachische Freygebigkeit theils von Grund auffgerichter/ theils herrlich verbesseret worden. Reden wurden die darinnen löblichist verordnete GOttes-Dienst/ vnterhaltende Music/ angestellte Andachten: Reden jene kostbare vnd prächtige Kirchen-Zierden/ jener geistliche Haußrath/ mit welchen so vil in Dero Herrschafften stehende Kirchen vnd Altär seynd hervorgeschmucket/ vnd verherrlichet worden. Heist ja dises wohl treulich: Quidquid in mentem venerit, illuc rapiatur, quò totius dilectionis impetus currit. Reden wurden so vil täglich vor Altar stehende Gesalbte deß HErrns/ so vil Priester GOttes: so vil wohl versorgte Beambte/ reden so gar vil/ sonst bittere Noth leydende Arbeiter vnd Taglöhner/ so wohl ober: als vnter der Erden rc. O wie verdienstlich heist dises alle zu vnd einflüssende Flüß dem Meer

vnd

vnd dem Meers-Stern zuleiten. Ad locum, unde exeunt flumina, revertuntur. Und mit was glückseeligen Erfolg? Ut iterum fluant, auff das sie reichlich mit Göttlicher Vergeltung widerumb zuruck fliessen.

Seynd auch wohl reichlich zuruck/ vnd widerumb eingeflossen; dann woher sonst jener vngemeine grosse Nutzen vnd Vortheil/ mit welchen sich ein Hoch-Freyherrliches Hauß von Sternbach durch weit berühmte Weiß/ vnd Klugheit/ rebus in agendis, durch hochgeschätzte vil jährige Erfahrenheit in das Publicum zum allgemeinen Nutzen/ zum Flor so wohl Unter- vnd Inner- als Ober- vnd Vorder-Oesterreichischen Landen ergossen. Was Wunder dann/ daß gleichwie Sonn vnd Mond nach Lehr der Weltweisen das Meer anlauffen: also die Allerdurchleuchtigiste Römis. Reichs-Sonn Carolus VI. &c. &c. einen Freyherrlichen Sternbach/ einen so ersprießlichen Freyherrlichen Sternbach/ Euer Excellenz auch hat auffsteigen machen/ vmb die hochansehliche Stelle eines würckl. Ober-Oesterreichischen geheimben Raths von Sr. Römis. Käyserl. vnd Königl. Cathol. Majestät zu bekleyden. Nemblichen/ Omni habenti

de-

dabitur. Einem jeden der da hat / wird gegeben werden. Matth. 25. Das ist / wie es hochverständig außleget / Geist- vnd Sinnreicher Dionysius Richelius: Omni habenti, id est, grato dabitur. Einem jeden / der schon hat / vnd wegen dem sich danckbarlich einstellet / wird noch mehr von GOTT gegeben werden / vnd zwar durch MARIAM, weilen der H. Bernardus: Nec quidquam nos DEUS habere voluit nisi per MARIAM.

Eben darumb aber werden Jhro Hoch-Freyherrliche Excellenz geruhen mit desto gunstgeneigteren hochgnädigen Willen / vmb welches wir nochmahlen mit demütigister Ehrenbietigkeit vnd Submission wollẽ gehorsambist gebetten haben / diß Marianische Wercklein von vns in hohen Gnaden an vnd auffzunehmen / dann also durch gnädige Willfahrung gegen die schwache Diener / nehmen Jhro Excellenz die Frau selbsten auff. Qui recipit vos, me recipit. Matth. 10. nemblich vnser Weissensteinerische wunderleuchtende Gnaden-Mutter. Ob hernach an Selber / Jhro Excellenz nach Eyfer-vollen Belieben einen Meers-Stern der Gnaden / ein Arche Noë deß Heyls / oder ein Bunds-Lade

der

der Wunder erfahren wollen. Als ein Meers-Stern verspricht sie Glück und Stern: Ist sie ein Arch Noë für so vil vnzahlbare andächtige Wahlfahrter/ verspricht sie Heyl vnd Leben. Wann sie ein Arche deß Bunds/ vnd der Wunder/ wird sie das gantze Hoch-Freyherrliche Hauß Ihro Excellenz mit allgedeylichen Seegen erfüllen/ wie die Alt-Testamentische Archen das Hauß Obededoms; welchen nach all vnser zwar schwachen Möglichkeit zu erbitten wir nicht nur für ein Theil vnserer Schuldig- sonderen auch Glückseeligkeit zu seyn erachten.

Wollen aber dise vnsere vnterthänigiste Zueigungs-Schrifft mit diser schönen/ doch schier nicht entscheidlichen Wett-Frag gebunden vnd vmbwunden haben: Ob vnser schmertzhaffte Gnaden-Mutter als ein Meers-Stern mehrers den Sternbach: oder Hoch-Freyherrlicher Sternbach disen übergebenedeytisten Meers-Stern für ein Cron vnd Krantz begehre. Ist das erstere: mögen sich Ihro Excellenz nicht nur in dem HErrn/ sonderen auch in vnserer so lieben Frauen rühmen/ disem so gebenedeyten Meers-Stern zu dienen vnd zu seyn/ was

der

der schöne Krantz vnter dem Himmels-Gestirn Corona genannt/ mit der Inn- vnd Sinn-Schrifft auß H. Paulo: Gaudium & corona mea. Phil. 4. Bleibt aber vnd bliebt noch vil mehr das erstere/ so werden Ihro Hoch-Freyherzliche Excellenz frolockend vor einer gantzen gut Marianischen Christen-Welt bekennen / was die Sonn vnter denen Planeten / das Hertz vnter denen Glideren deß menschlichen Leibs/ das Gold vnter allen Metallen/ das ist vnter allen meinen Herzschafft: vnd Haabschafften die Wunderreiche Gnaden-Mutter zu Weissenstein. Gaudium meum, & corona mea. Mein Freud / vnd mein Cron. Ja was im Gold ein edlister Stein / das ist mir über alles Gold / Silber/ Schätz in- vnd ausser allen Bergwercken/ das allerkostbariste Edelgestein / die schmertzhaffte Gnaden-Mutter zu Weissenstein: als die mir/ die allen den Meinigen/ wie allen anderen zu Ihr Fliehenden mehrers nutzen kan / als eine gantze Welt. Gaudium meum, & corona mea! Fürwahr wol nichts glückseeligeres vnter der Sonnen / als ein Hertz/ daß also singen kan :

Quàm ſorte fruor proſpera;
Cor incolunt amores,
In una ſeſe JESUS eſt,
In altera MARIA.
Mein gröſtes Glück/ vnd Himmels Gſchick/
Iſt/ lieben treu/ zwey Hertzen:
Mein Hertz/ ein Thron/ für deinen Sohn/
Auch für dich Frau der Schmertzen!

Zu ſo vollkommener Vergnügenheit wir hiemit grundhertzlichiſt in all gebührender Demuth Glück wünſchen/ anbey auch vnſer ſchwaches vnd armes Convent zu hochen Gnaden/ vnd in beharrliche gnädige Schutz-Gewährung vnterthänigiſt empfelchen. In vnſeren Convent zu Weiſſenſtein den 30. Novembris 1737.

Ihro Hoch-Freyherrlichen
Excellenz &c. &c.

Demüthigiſt verbundene getreue Vorbitter
zu GOTT vnd MARIAM
Prior vnd Convent zu Weiſſenſtein /
Ordens der Diener U. L. Frauen.

Vorrede
An dem günstigen Leser.

NIcht ohne Ursach / Gunst-geneigter Leser! habe gegenwärtiges Marianisches Wercklein unter dem Titul eines Trost- und Freudenreichen Myrrhen-Berg hervorgeben wollen : dann neben deme / daß von dem hochen Weissensteiner-Gebürg in gewisser Maaß kan verstanden werden / was der Evangelische Prophet Isaias schon vorlängsten im Geist vorgesehen Isa. 2. v. 2. Es wird zu denen letzten Zeiten ein Berg zubereitet werden zum Hauß deß HErren auff dem Gipffel der Bergen / -- und es werden dahin alle Völcker kommen. Neben disem (sprich ich) so ist nach Meynung deß grossen Pabsten Gregorij S. Greg. in 1. Reg. 1. Maria die Göttliche Gebährerin selbsten jener hochsteigende Berg / dessen Vortrefflichiste Würde obbemelter Prophet angekündet. Sie ist jener grosse Danielische Berg / Dan. 2. v. 34. & 5. von welchem der kostbare Eckstein Christus ohne menschliches Zuthun abgeschnitten worden. S. Joan. Damas. or. 1. de Assumpt. B. V. M. *idem ibidem.* Sie ist

jener glückseeligiste Berg / von welchem der Königliche Prophet singet Psal. 67. v. 16. & 17. daß er seye der Berg GOttes / der fette Berg / der Berg / auff welchem zu wohnen GOTT selbsten ein Belieben tragt.

Mit nicht minderen Fug nenne ich das Marianische Wahlfahrt-Ort Weissenstein einen Myrrhen-Berg; dieweilen allda rastet die traurige Vesper-Bildnuß / in welcher Maria den Hochheiligen Wunden-vollen Leichnamb ihres Göttlichen Sohn allen andächtigen Wahlfahrteren darweiset / selbe jener bitteristen Schmertzen zu erinneren / welche sie in dem Leben / Leyden / Todt / und nach dem Todt Christi JESU in ihrem Mütterlichen Hertzen empfunden: derentwegen die Seeligiste Jungfrau von einem geistreichen Abbt Ruperto l. 7. de Div. off. c. 28. und mehr anderen Dionys. Carth. in Cant. art. 15. Guarr. Abb. serm. 1. de Annunt. B. V. gantz billich ein Myrrhen-Berg benambset wird / und vornemblich von Maria / da sie den todts verblichenen Erlöser auff ihrem Jungfräulichen Schooß betauret / Lieb-volle Klag-Wort auß denen hochen Liederen zu verstehen seynd. Cant. 1. v. 12. Mein Geliebter ist mir ein bitteres Myrrhen-Büschlein. Zumahlen aber auß disem sittlichen Myrrhen-Berg der biß in Todt betrübten Schmertzen-Mutter zu Weissenstein tausendfältige Trost-Quellen allerhand Gnaden und

Gut-

Gutthaten entspringen / vnd allda nur gar zu wahr erscheinet was von Maria Eccl. am 24. verzeichnet. Ich habe gleichwie eine außerwählte Myrrhen die Süssigkeit deß Geruchs von mir gegeben. Indeme niemand ohne süssen Hertzens-Trost / ohne Freud / ohne Hülff von dannen scheidet; Warumben solte ich disen Marianischen Myrrhen-Berg nicht einen Trost- vnd Freuden-Berg nennen? Du Gunstgeneigter Leser kanst von selbsten bemelte / dem Schein nach einander entgegen lauffende Eigenschafften vereinbaren / wann du gegenwärtige wenige Blätlein zu durchsuchen dir wirdest belieben lassen: noch mehr aber wird dir die Wahrheit an Tag ligen / so fern durch andächtiges Wahlfahrten an besagten Gnaden-Ort durch eigene Erfahrnuß verkosten wirdest / wie süß vnd heylsamb die allda häuffig hervortrieffende Marianische Myrrhen seyn. Zu betauren ist / daß in Erkanntnuß jener Gnaden nicht habe gelangen können / welche die schmertzhaffte Mutter vor Einführung Dero mindisten Diener vom ersten Ursprung an durch ein hundert fünff vnd sechzig Jahr verhero mildgütigist allhier außgespendet. Disen Abgang sollen gleichwohlen ersetzen / vnd als Leb-lose für lebende Zeugen dienen jene uralte Denckzeichen / Gelübd- vnd Opffer-Taflen / mit welchen das Weissensteinerische GOttes- vnd Mariä-Hauß an allen Kirch-Mauren

überfüllet ist. Der Kürtze zu Liebe habe mich beflissen nur die merckwürdigere Wohlthaten auß jenen hervorzusuchen / die sich seit anno 1718. allda ereignet. Du andächtiger Leser / lobe und liebe beständiglich die schmertzhaffte Mutter; vergisse niemahlen Dero bitteriste Seufftzer / Eccl. 7. v. 29. so deine Sünden / und herauß erfolgte schmertzlichiste Leyden und seeligmachender Todt ihres Göttlichen Sohns außgepresset. Sage und entschliesse dich mit der geistlichen Braut: Ich will gehen auff dem Myrrhen-Berg. Cant. 4. v. 6. Suche und besuche mit wahrer Andacht / und kindlichem Vertrauen die jenige / welche dich mit Worten / und That versicheret: Prov. 8. v. 35. Wer mich wird finden / der wird das Leben finden / und das Heyl von dem HErren schöpffen / nemblich hier zeitlich und dort ewig /

AMEN.

Erster Theil.

Wunderbahrlicher Ursprung der weit-berühmten Wahlfahrt zu Weissenstein:

Erstes Capitel.

Maria erscheinet Leonhard einem Baurs-Mann zu Weissenstein / und befihlet ihme allda Ihr zu Ehren ein Kirch zu erbauen.

DAß nur all zu wahr seye / was der Heyden-Lehrer Paulus meldet 1. Cor. 1. v.27. Was vor der Welt thorrecht / das hat GOtt außerwöhlet / damit er die Weise zu schanden mache; und was vor der Welt schwach ist / das hat GOtt außerwöhlet / damit er / was starck ist / zu schanden mache: erhellet unter anderen handgreifflich / auß dem wunder-seltzamen Ursprung der berühmten Wahlfahrt zu Weissenstein. Es liget dise auff einem hohen Gebürg in der Gefürsteten Grafschafft Tyrol / unter dem

Welt-bekannten Triendtinerischen Bistumb/ ungefähr fünff Stund von der ansehenlichen Käyserlichen Handel-Stadt Botzen: Und ob zwar der Zugang sehr rauh und gäh/ so ist doch auff der Höhe deß Bergs ein so annehmliche Gegend/ welche dienstlich genug theils die abgemattete Kräfften deren durch Besteigung deß Bergs geschwächten Wahlfahrteren zu erquicken/ theils auch selbe mit ihrem weitläuffigen schönen Außsehen zu unterhalten. Auff disen Gebürg findet sich ein Gut/ welchem schon das Alterthum den Namen Weissensteiner-Hof beygeleget. Worauß abzunehmen/ daß gegenwärtiger Berg nicht also unfruchtbar/ daß selber nicht einige erwünschte Erd-Früchten hervor gebe. Dises Gut besitzte nach Erlösung der Welt anno 1553. Leonhard (von erst berührten Hof der Weissensteiner benambset) ein frommer/ gerechter/ einfältiger Baurs-Mann/ und eben darum bey GOTT/ und denen Menschen beliebet; dannenhero er auch von der Göttlichen Mutter würdig geachtet worden einen Werck-Zeug abzugeben jenes Gebäues/ in welchem hernach vil tausend/ und tausend Christen ihre Zuflucht gefunden. Diser Leonhard ist eben zu obbemelter Zeit auß Göttlicher Verhängnuß in eine schwäre Kranckheit gerathen/ in welcher er auch seinen Verstand in so weit verlohren/ daß er drey gantzer Jahr lang als ein Sinnloser ligerhafft an Ketten gehangen. Jedermann truge mit ihme ein

ein hertzliches Mitleyden; niemand aber kunte helffen; weilen nemblich die Helfferin aller Christen Maria Ihr die Hülff vorbehalten / durch ihne auch anderen zu helffen. Es lage dannenhero Leonhard nicht nur Sinn- sonder auch menschlicher Seits Trost-loß in seinen Banden / aber nicht verlassen von Jener / die da ist ein wahre Trösterin der Betrübten. Maria dann die Seeligiste Jungfrau hat sich dem Krancken öffters sichtbarlich dargestellet / ihme trostreich zugesprochen / auch ein Ort benennet / an welchem sie wolle / daß er Ihr zu Ehren eine Kirch erbauen solte / welche mittler Zeit durch ausserordentliche Wohlthaten und häuffigen Zulauff allerhand andächtiger Wahlfahrter wurde berühmt und herzlich seyn.

Das zweyte Capitel.

Leonhard wird von Maria wunderbarlich bey dem Leben erhalten.

SO groß- und überhäufften Hertzens-Trost der betrangte Leonhard auß liebreichister Gegenwart der Jungfräulichen Gebährerin immer genossen / so bald ist er dessen widerumb beraubet worden; dann ob er schon wehrender Erscheinung jedes mahl bey guten Verstand ware / so hat er jedoch / so bald selbe verschwunden / zugleich widerumben die gesunde Vernunfft verlohren.

Einsmahls ist es ihme gelungen / daß er jene Haußgenossene / so zu seiner Auffsicht bestellet waren / hinterlistet / sich (weiß nicht wie) von denen Banden loß gemacht / in voller Tollsucht der kaum eine viertel Stund von seinem Hof entlegenen Waldung zugeloffen / vnd von darauß über etwelche Thurn hochen Felsen in ein tieffes Thall gefallen. Kein Möglichkeit wäre es gewesen / daß der Sinn-lose Hauß-Vatter ohne Lebens-Verlurst den Boden hätte erreichen können / so fern nicht eine übermenschliche Krafft ihne erhalten hätte; massen hiervon die jenige selbsten urtheilen lasse / welche noch heut zu Tag den Ort deß Falls bey der so genannten Einsidlerey / nicht ohne trostreiche Thränen / vnd anmüthigen Seufftzer zu besuchen pflegen. Dise / sage ich / werden einhellig bekennen müssen / die Königin der Englen habe disen gewaltigen Schutz-Geisteren befohlen / Psal. 90. v. 11. den Leonhard Weissensteiner auff so augenscheinlichen Todt-Weeg zu bewahren / vnd gleichsamb auff denen Händen zu tragen / damit er an denen rauch herfürrangenden Felsen-Steinen auch so gar keinen Fuß verletzte. Dann / O handgreiffliches Wunder! der gestürtzte Leonhard hat nicht nur allein das Leben erhalten / sonderen ist auch frisch / gesund / vnd noch darüber wohl bey Sinnen auff eine solche Weiß in dem Thall sitzen verbliben / als hätte er ihme selbst zu seiner Bequemblichkeit eine solche Leibs-

Stellung außerwählet. Er wuste sich demnach vor Verwunderung selbsten nicht zu finden/ wa-re gleichwohlen nicht wenig bekümmeret; wei-len er den Ort seines Auffenthalts nicht wohl erkennen/ noch minder durch das starck ver-wachsene Wald-Gesträuß so leicht einen Ruck-weeg nach seiner Behausung finden kunte. Al-lein dise bittere Einsamkeit wurde dem bestürtz-ten Leonhard bald versüsset/ da sich ihme die al-lersüssiste Jungfräuliche Gebährerin durch aber-mahlige Erscheinung vergesellschafftet hat. Dise tröstete den betrangten Baurs-Mann mit ge-wisser Versicherung/ daß er nicht nur eine voll-kommene Gesundheit hinfüro werde genüssen/ sonderen auch/ obwohlen erst den neunten Tag/ von denen Seinigen gefunden/ und zu Vermeh-rung deß Wunders/ dise Zeit hindurch ohne Speiß und Tranck bey guten Leibs-Kräfften er-halten werden. Inzwischen vermehrte sich stündlich die Betrübnuß/ Sorgfalt/ und Ver-langen deren Freund- und Haußgenossenen den verlohrenen Hauß-Vatter zu finden. Er wurde von ihnen aller Orten auffgesuchet/ auch für ihme in nächst gelegener Kirchen etlich mahl das Hochheilige Meß-Opffer dem Allerhöchsten ent-richtet/biß er gleichwohlen nach langen Herumb-schweiffen am neunten Tag in jenen Thall gantz frisch und gesund gefunden worden/ und denen Seinigen mit beyderseitiger Freud entgegen ge-gangen. Da er ihnen dann mit süssister Anmü-

tigkeit

ge
dezb

tigkeit auff dem Heimbweeg weitläuffig erzehlet/ was sich wunderseltzambes mit ihme zugetragen; wie er von der Seeligisten Jungfrau getröstet worden; wie offt sie ihme erschinen/ und was sie ihme vorgesagt; auch mit einem außdrucklichen Gelübd sich verbunden/ ohne ferneren Auffschub/ die von seiner Mildgnädigisten Helfferin anbefohlene Capellen zu erbauen.

Das dritte Capitel.

Leonhard durch neue Trangsal erinneret/ machet dem versprochenen Gebäu den Anfang.

NAchdeme Leonhard sambt denen Seinigen durch lang- und rauhe Weeg glücklich nacher Hauß kommen/ wer wolte zweiflen/ seine erste und vornehmste Sorg werde gewesen seyn dem von Maria schon ehemahlen verlangt- und noch darüber durch theure Gelübd-Verbündnuß versprochenen Kirchlein-Gebäu unverweilet einen Anfang zu machen? Aber O Unbeständigkeit deß menschlichen Willens! er vermerckte/ daß wehrender seiner drey-jährigen Kranckheit der Acker- und Feldbau nicht wenig vernachlässiget worden; mithin die Haußwürthsschafft den Krebsgang genommen/ und sein zeitliches Vermögen einen gewaltigen Stoß bekommen. Disen Abgang nun nach und nach zu ersetzen/

vnd der in Abgang gekommenen Haußhaltung widerum auffzuhelffen / legte der gute Hauß-Vatter seine erste Sorg auff das Zeitliche/ dergestalten/ daß er seines Gelübds die Capellen zu bauen gäntzlich vergessen / vnd jene Göttliche Ermahnung ausser Acht gelassen : Hast du GOTT was verlobet/ so versaume dich nicht selbes abzustatten 2c. Eccl. 5. v. 3. & 4. Also wahr ist/ was der Heyland/ Luc. 8. v. 7. meldet/ daß nemblichen die Sorgen zeitlicher Güter jene Dörner seyen / welche den Saamen heylsamer Gedancken / vnd Vorhaben erstecken. Ware demnach vonnöthen den für seine Haußhaltung allzusorgfältig- vnd für die Ehr Mariæ vergessigen Weissensteinerischen Hoff-Besitzer auff ein neues nachdrucklich seiner obligenden Schuldigkeit zu erinneren. Auff entwichenen Gedancken deß ihme anbefohlenen Baues kehrte gleich widerumb zuruck die vorige Kranckheit. Es wurde der vnbeständige Leonhard ligerhafft/ vnd wie zuvor an Ketten gebunden. Uber dises liesse sich an dem Ort deß zukünfftigen Gebäu zum öffteren ein vngewöhnliches übernatürliches Liecht sehen / ohne Zweifel von Jener angezündet/ von welcher die in der Finsternuß der Sünden/ oder anderer Trübseligkeiten Sitzende eben allda solten erleuchtet werden. Da giengen dann dem krancken Leonhard die Augen auff/ er erinnerte sich seufftzend seiner Gelübd-Verbündnuß / wurde von denen Seinigen an das von

Maria

Maria benennte vnd nahend bey seinem Hauß gelegene Ort geführet / allwo er ohne ferneren Auffschub dem anbefohlenen Werck die Hand anlegte / vnd mit ergriffener Hauen den Grund zu graben anfienge.

Das vierdte Capitel.

Leonhard findet die schmertzhaffte Marianische Gnaden-Bildnuß.

ANjetzo muß ich den arbeitsamen Leonhard nicht einen allgemeinen Grund- sonderen vilmehr einen allerbeglücktisten Schatz-Graber nennen. Kaum hat der andächtige Ackers-Mann mit dem Pickel zu graben / vnd mit der Schauffel außzuschöpffen den Anfang gemacht / sehet Wunder! da funde er jenen himmlischen Schatz / durch welchen nicht nur vnser liebes Vatter-Land Tyrol / vnd nächst angräntzende / sonderen auch weit entfernde Landschafften bereichet werden / nemblich eine annehmliche / Andacht-zwingende auß weissen Stein verfertigte Bildnuß der schmertzhafften Mutter GOttes / in Jungfräulicher Schooß haltend den Wunden-vollen entseelten Leichnam ihres am Creutz-Stammen verblichenen Göttlichen Sohns Christi JESU. Billich kunte ja der so geseegnete Leonhard Freuden-voll auffsingen

O ter fausta dies, albô signanda lapillô!

Gantz

Gantz freudenreich der Tag soll seyn/
An dem ich hab gefunden
Mariä-Bild auß weissen Stein/
Sambt JEsu voll der Wunden.

Weissenstein ist zwar (massen schon oben im ersten Capitel angefüget worden) von uralten Zeiten her diser Orth benambset worden; es scheinet jedoch diser Namen eine Vorbedeutung gewesen zu seyn jenes unschätzbaren Kleynod/ so Leonhard in der auß weissen Stein gearbeitcten Wunder-Bildnuß erfunden hat. An der Materi/ ob es Alabaster/ oder Marmorstein? wird gezweiselt/ noch minder hat man biß anhero in Erfahrung bringen können/ wer der Werckmeister gewesen/ oder wie selbes an dises Orth kommen. Gewiß ist es/ daß der nunmehr von seiner Kranckheit vollkommen geheylte Leonhard die angefangene Arbeit mit so grosser Freud und Eyfer fortgesetzet/ daß die von Maria verlangte Capellen in kurtzer Zeit zu vollkommenem Stand gebracht worden/ auff solche Weiß und Form/ wie noch heut zu Tag lincker Hand bey dem Eingang dermaliger neu-erbauter Kirchen zu sehen ist. In dise Capellen hat er den gefundenen Schatz/ oder Vesper-Bild ehrentbietig auff den Altar gesetzet/ mit höchstem Fleiß verwahret/ und damit selbiges so wol seine Hauß-Genossene/ als auch das umbligende Volck sambt ihme zu gewissen Ziten verehreten/ pflegte er zu allgemeiner Andacht durch ein kleines Glögglein/

gleich einem Meßner / das Zeichen zu geben / so annoch in dem grossen Kirchen-Thurn auffbehalten / vnd zu Abwendung der gefährlichen Hoch-Gewitter mit Augenscheinlicher Krafft geläutet wird. Mit so Gottseeligen Ubungen liesse sich der fromme Leonhard nicht vergnügen / seiner mild-gnädigisten Helfferin noch mehr danckbar zu seyn / vnd dero Dienst die noch übrige Lebens-Zeit desto vngehinderter abzuwarten / entschluge er sich der Haußhaltung vnd zeitlichen Sorgen / schätzte sich mit jenem Evangelischen Schatz-Erfinder Matth. 13. reich genug an dem so glücklich gefundenen Gnaden-Schatz / durch welchen er ohne Zweifel nach disem Mühe-vollen Leben zu jenen Schätzen in den Himmel gelanget / welche alle getreue Diener Mariæ zu gewarten haben / nemblichen der ewigen Seeligkeit / vnd seeligen Ewigkeit.

Das fünffte Capitel.

Die Andacht zu Weissenstein nihmet grossen Wachsthum.

NUn hat man zwar vermeynet / daß mit sambt dem verstorbenen Leonhard / auch die Andacht zu von ihme erbauter Capellen / vnd dasiger Gnaden-Bildnuß seye vergraben worden. Allein wurde wider alles menschliches Vermuthen an vnseren Weissensteiner-Berg einiger

niger massen erfüllet das jenige/ was Isaias (wie gleich Anfangs in der Vorrede angemercket habe) von dem Berg auff dem Gipfel der Bergen deß Hauß GOttes gemeldet: Es werden dahin alle Völcker kommen. Isa. 62. Sintemahlen der Ruff von Leonhard erhaltener Wunder-Gnaden über Berg und Thall auch in fern entlegene Landschafften sich außbreitete/ und deren Inwohner bewegte/ angefangener Andacht täglich neuen Zusatz zu geben. Hauffen-weiß ist man aller Orten herzugeloffen; indeme ein jeder der erste seyn wolte bey der neu-auffgerichteten Wahlfahrt mit neuen Gnaden beglückseeliget zu werden/ dergestalten/ daß die von dem Gottseeligen Leonhard auffgeführte Capellen die Menge deren Wahlfahrteren zu fassen bey weiten nicht erkleckte. Wurde also im Jahr 1561. derselben eine grössere Kirch hinzugebauet: welches auch umb desto leichter geschehen/ weilen die andächtige Wahlfahrter durch freywillige Opffer genugsamb darzu verhülfflich gewesen. Dieweilen aber auch erst ermelte Kirchen der Andacht deß zulauffenden Volcks zu eng ware/ ist selbe im Jahr 1638. abgebrochen/ und auß ebenmässiger Freygebigkeit der Gottseeligen Kirchfahrt-Leuthen eine neue von Grund auffgeführet/ jedoch erst im Jahr 1654. inwendig vollendet/ und anno 1673. mit gewöhnlichen Kirchen-Gebräuchen dem Allerhöchsten hochfeyrlich eingeweyhet worden.

Obwohlen nun das Marianische Gnaden-Ort zu Weissenstein vom ersten Anfang deren allda gehaltenen GOttes-Diensten/ jederzeit von dem Hoch-Ehrwürdigen Petriner-Stand mit Preyß-würdigen Eyfer verwaltet worden/ so hat es jedoch der schmertzhafften Mutter beliebet fürdershin von Dero absonderlichen Dieneren bedienet zu werden/ und ist selbige Wahlfahrt mit so wohl Päbstlich- als Käyserlicher allergnädigister Verwilligung anno 1718. den 21. November von einem Hochwürdigisten Dom-Capitul zu Triendt meinem mindisten Serviten-Orden der Teutschen Versamblung mildgnädigist eingehändiget worden. Allwo sich dann die Diener Mariæ zu ewigen Zeiten befleissen werden/ die Andacht gegen ihrer Großmächtigen Ordens-Schützerin möglichister massen zu vermehren.

Das sechste Capitel.

Glaubens-würdige Bestättigung dessen/ was bißhero beschriben worden.

WAs biß anhero von dem Ursprung und Herkommen der weitberühmten Weissensteinerischen Wahlfahrt gemeldet worden/ ist gezogen auß jenem authentischen Bericht/ welcher nach ordentlich verhörten glaubwürdigen Zeugen/ mit rechtmässigen durch einen Notarium

auff-

auffgerichteten Instrument von dem Hochwürdigisten Fürsten und Herren Herren Carolo Madruzio Bischoffen zu Triendt bestättiget / und durch R. P. Guilielmum Gumpenberger der Hochlöblichen Gesellschafft JEsu Priester in seinem so genannten Atlante Mariano durch offentlichen Druck verfertiget worden.

Merckwürdig ist / was erst belobter Marianischer Schrifft-Steller am Ende seiner Beschreibung hinzusetzet: Zwey Fest seynd vornemblich / welche zu Weissenstein mit sonderbarer Feyrlichkeit begangen werden: nemblich der Geburt und Himmelfahrt der Jungfräulichen GOttes Gebährerin / an welchen dermahlige / obschon zimlich grosse Kirch / das zulauffende Volck zuweilen so gar nicht zu fassen vermag / daß selbige an ernennten Tägen von denen Anwesenden wenigist zwey mahl kunte angefüllet werden. Die Ursach (fahret er weiter fort) der täglich anwachsenden Andacht wird von denen Erfahrnen beygemesset theils der anjetzo vermehrten Anzahl der Priesteren; theils der in der Gnaden-Bildnuß verborgenen Göttlichen Krafft; theils denen vilfältigen Wunderzeichen selbsten. Sonderbar aber / dieweilen die dahin gebrachte ohne H. Tauff verschidene Kinder / in Gegenwart bewehrter Zeugen / ungezweiflete Zeichen deß Lebens von sich geben / und alsdann rechtmässig mit dem Wasser deß Heyls gewaschen werden. Man sagt auch gantz glaubwürdig / daß nicht

 wenig

wenig im Kopff verruckte Sinn- vnd Hirnlose / so dahin geführet werden / mit gesunder Vernunfft nacher Hauß kehren. So gar die Seelen der verstorbenen hat man in jenen Auffzug vnd Kleydung/ mit dero sie im Leben angethan waren/ dahin Wahlfahrten sehen. Wem dises letztere allzuseltzsamb/ vnd vnglaublich scheinet/ der lese Wilhelmum Tyrium de capta Jerosolima, & visitatione Templi S. Sepulchri. Biß anhero obberühmter Author.

Zweyter Theil.

Kurtze Verzeichnuß deren merckwürdigeren Gnad- vnd Wohlthaten zu Weissenstein von dem Jahr Christi 1718.

Erstes Capitel.

Maria zu Weissenstein eine Mutter der armen Seelen im Fegfeur.

DAmit die annoch Lebende durch das Beyspihl deren schon Verstorbenen zur Andacht vnd Vertrauen gegen vnserer grossen

grossen Gnaden-Mutter zu Weissenstein nachtrucklich auffgemunteret und angeeyferet werden/ mache ich den Anfang von denen Verstorbenen. Unter anderen trostreichen Offenbahrungen/ welche der H. Brigittæ von Maria beschehen/ ist billich jene zu zehlen/ da sie bekennet: Ich bin ein Mutter aller deren jenigen / die sich im Fegfeur auffhalten; dieweilen alle Peynen / so denen armen Seelen zuständig/ alle Stund durch meine Vorbitt gelinderet werden. Revel. l. 14. c. 138. Ja nicht nur gelinderet/ sonderen zu weilen auch gäntzlich außgelöschet werden die peynliche Flammen deß Fegfeurs durch Mariam zu Weissenstein.

I.

Bezeugen kan uns solches Michael Miller von Silian in Pusterthal. Diser wurde 1720. dem 14. Jenner durch den Todt von dem Zeitlichen zum Ewigen abgeforderet; und wegen noch anklebenden Sünden-Schulden in jenen peynlichen Kercker geworffen/ auß welchem (wie der Heyland meldet) niemand hervor kommet/ biß er auch den letzten Häller abgestattet. Matth. 5. v. 26. So schmertzlicher Auffenthaltung befreyet zu werden/ hat sich/ auß sonderbarer Zulassung und Gnad GOttes/ die Seel deß Verstorbnen noch selbigen Tag in eigener Behaussung gantz deutlich angemeldet/ und nach vorgenommener Beschwörung zu ihrer Erlösung folgende drey Hülffs-Mittel außgebetten:

Erstlich zwar solle ein gewisses Tach/ so er zum Nachtheil seines Nachbaren auffgeführet/ nider-gerissen werden. Zweytens: solle das von ihme einem Einsidel entfrembte Getreyd auß seinen hinterlassenen Mittlen ersetzet werden. Drittens: solle einer auß denen Benachbarten ein Creutz von Silian biß nacher Weissenstein schleppen/ und alldorten bey der schmertzhafften Gnaden-Mutter für die abgeleibte Seel seine Andacht verrichten. Was der Verstorbene verlanget/ hat er auch vmb so leichter erlanget/ je mehr denen hinterlassenen Erben/ vnd anderen frommen Christglaubigen die entzwischen leydende Peynen zu Hertzen giengen; allermassen nach Außsag eines H. Bischoff Cæsarij, vnd anderer H. H. Lehrer: Die Peyn deß Fegfeurs weit härt- vnd schwärer ist/ als was immer von Peyn vnd Marter in diser Welt mag erdencket/ gesehen/ oder empfunden werden. S. Cæsar. Arel. Hom. 1. Dannenhero nicht nur die erstere zwey Bedingnussen vnverzüglich erfüllet worden/ sonderen es hat sich auch ein Gottseeliger Nachbaur/ Gregori Franthaller/ freywillig anerbotten die Creutz-Bürde auff dem Weissensteiner-Berg zu tragen/ mit welcher er den anderten Februarij allda angelanget/ vnd sein andächtiges Gebett verrichtet: ist auch ermeltes Creutz eben das jenige/ so vnter dem Closter/ allwo sich der Weeg gegen Peters-Berg vnd Botzen theilet/ auffgerichtet zu sehen.

Wie

Wie nutzbar dise Wahlfahrt gewesen / hat sich bald gezeiget; sintemalen die Seel deß Abgeleibten kurtz hernach bey seiner hinderlassenen Tochter Margareth Millerin sich eingefunden / und selbe durch klare Anzeigen der erhaltenen Erlösung vergewisset hat. Und ob zwar dergleichen Begebenheiten sehr behutsam ein Glauben beyzumessen / so ist doch an gegenwärtiger umb so weniger zu zweiflen / dieweilen selbige von alldortiger Geistlicher Obrigkeit genugsam untersuchet / als wahrhafft erkennet / und damaligen Ordinari-Prediger allhier R. P. Chrysantho Mariæ Schwartzenbacher getreulich angedeutet worden. Von dir andächtigen Leser! verlangen die Noth- und Schmertzen-leydende Seelen in dem Fegfeur keinen so beschwärlichen Creutz-Gang. Sie seynd bestens zu friden / und werden sich wegen jeden Schritt danckbar einstellen / so fern du zu dero Trost und Erlösung mit einer heiligen Meynung / und gutem Gewissen / das ohnedem rauhe Wahlfahrt-Gebürg besteigest / und von darauß die Würckung und Frucht deiner Bemühung / eines andächtigen Gebetts / H. Meß / Beicht und Communion ihnen angedeyen lassest.

II.

Nicht ungleiche Hülff hat allererst 1735. erfahren Joseph Steger auß der Pfarr Mölten; eylff Jahr nach dem Todt erschine er seinem Sohn Simon vor der Hauß-Thür / bittend / er möchte nacher Weissenstein wahlfahrten / all-

dorten drey heilige Rosenkräntz andächtig abbetten/ und einige heilige Messen verrichten lassen / so vil ermangle noch zu seiner Erlösung. Der Sohn hat das verlangte kindliche Liebs-Werck gleich folgenden Tag erfüllet/ und (wie billich zu hoffen) den Vatter durch die alles vermögende Vorbitt der schmertzhafften Mutter auß denen so schmertzlichen Peynen deß Fegfeurs in die himmlische Freuden übersetzet.

III.

Anna Koreggerin von Tisems wurde durch eine hitzige Kranckheit so weit gebracht/ daß sie mit allen deme / was einem gut Catholischen Christen zuständig / zu letzten Abdruck in die Ewigkeit schon versehen / den letzten Todts-Kampff erwartete. Eben selbigen Tag/ da die Gefahr den höchsten Grad erreichet / besuchte der Wohl-Ehrwürdige Herr Leopoldus Prigl/ damahliger Gesell-Priester deß Orts die Krancke/ ihr den letzten Trost zuzusprechen. Wehrender diser Ansprach zoge er / (zweifels ohne auß himmlischen Antrib) die Bildnuß unserer schmertzhafften Mutter hervor/ermahnend/dahin ihr gäntzliches Vertrauen zu setzen / und eine Wahlfahrt zu verloben. Sie folgte dem wohlmeynenden Rath/ und noch selbige Stund wiche die gifftige Fieber-Hitz; ergriffe aber den guten Rath-Geber dermassen gefährlich/ daß selbiger in kurtzer Zeit/ als ein Brand-Opffer Christlicher Liebe/ das Zeitliche geseegnet. Nach disen beschehenen

schehenen Todtfall sahe die nunmehro wohl auff lebende Anna fünff Nächt nacheinander den verstorbenen Seelsorger / mit geistlicher Kleydung angethan / gantz erkanntlich vor ihren Beth stehen / der ihr kein Ruhe gestatten wolte / biß sie versprochen / gleich nächst-folgenden Tag die verlobte Kirchfahrt anzutretten; wie auch in der That geschehen / und gar glaublich die Wahlfahrterin dadurch nicht nur ihrer obligenden Schuldigkeit ein Genügen geleistet / sonderen auch der Seel ihres Seelsorgers die ewige Ruhe verschaffen hat. Die Wahlfahrt ist verrichtet / und / was sich zugetragen / getreulich angedeutet worden den 2. Februarij obermelten Jahrs 1735.

IV.

Den 17. Tag Aprilis dises lauffenden Jahrs 1737. ist Catharinæ Gasserin auß Reinswald die Seel einer ihr vertraut- und verwandten Nachbaurin erschinen: dise als sie anfänglich nur auff den Rucken erblickte / vermeinend / es wäre eine andere / grüßte sie mit gewöhnlichen Worten: Gelobt sey JESUS Christus / worauff sich die Seel zu Catharinam wendend widersetzte: mir auch deßgleichen; alsdann beklagte sie sich / daß sie ihr Ehemann gar zu lang leyden liesse / und ihr mit keiner geistlichen Hülff beyspringe / bittende / Catharina wolle vor sie auff Weissenstein ein Kirchfahrt abstatten / und ein H. Meß lessen lassen.

V.

Eva N. N. von Mölten die Straff deß Fegfeurs hart empfindend/ erschine einem Mägdlein ungefehr 12. Jahr alt Maria Reichhalterin: dise erschracke in ersten Anblick/ fragte und sagte doch unversehen: Eva bist du es? und fiele vor Schröcken zu Boden. Die Seel munteret sie auff mit disen Worten: förchte dir nicht/ es geschicht dir nichts: befalche darauff/ sie solte auff Weissenstein gehen/ und bey der schmertzhafften Gnaden-Mutter 6. Rosenkräntz betten: wie sie auch gethan den 15. Junii 1737.

So ruffen dann auß der Tieffe deß heißbrennenden Fegfeur die arme Seelen zu alle in hiesige Höhe ankommende/ andächtige Christglaubige: Erbarmet euch meiner/ erbarmet euch meiner! Job 19. v. 21. Gedencket unser bey der schmertzhafften Göttlichen Mutter: opfferet eure Bemühung auff zur Genugthuung so wohl eurer/ als unserer noch außständigen Sünden-Straffen. Eure Abmattung in Besteigung dises Marianischen Bergs ist unsere Erquickung/ unsere Beförderung zu dem Berg deß HErren/ Psal. 23. v. 3. zu dem Berg ewiger Verklärung und Seeligkeit.

Das

Das zweyte Capitel.

Maria zu Weissenstein ein Zuflucht der Sünder vnd Verzweifleten.

WAs von der Seeligisten Himmels-Königin die H. H. Kirchen-Vätter insgemein anrühmen / daß sie nemblich seye eine bereitwilligiste Zuflucht der Sünder : S. German. orat. in Zon. Deip. Eine Zuflucht der jenigen / die gefallen seynd : S. Damasc. in Paracl. B. V. Eine Zuflucht / deren / so allbereit zu grund gehen : S. Bonav. in Psalt. B. M. V. das kan / vnd muß sonderheitlich vnserer Gnaden-Mutter zu Weissenstein zugeeignet werden. Ubertreffen auch solche übernatürliche Seelen-Wohlthaten jene deß Leibs vmb so mehr / je grösserer Vorzug der Seel vor dem Leib / dem ewigen vor dem zeitlichen Heyl gebühret : Dann was nutzet dem Menschen (seynd die Wort der eingefleischten Wahrheit) Matth. 16. v. 28. wann er schon die gantze Welt gewinnen / an seiner Seele aber Schaden leyden solte? Oder was für einem Tausch wird der Mensch vmb seine Seele eingehen? ibid. v. 26.

I.

Zur Prob vnd Beweißthumb meines Vorhabens stelle ich dar jene Sünderin / welche am hochen Fest der Allerheiligisten Dreyfaltigkeit (die Zeit-Rechnung wird bey disen Begeben-

heiten außgelassen) mehr Fürwitz- als Andacht halber bey der schmertzhafften Wunder-Bildnuß allhier sich eingefunden / fünffzehen Jahr hierdurch / und kurtz vorher gehende Pfingst-Feyrtäg zweymahl daselbst ungültig / und Gottsrauberischer Weiß gebeichtet hat. Endlichen wurde sie an obbemeltem Tag / wehrender Predig (in welcher ein Geschicht von der Mutter der Barmhertzigkeit vorgetragen worden) von sonderbarem Gnaden-Liecht dergestalten berühret / daß sie ihren unglückseligen Stand erkennet / und wie ein andere Magdalena unter häuffigen Buß-Zäheren den schwären Sünden-Last bey denen Füssen deß Beicht-Vatters abgeleget / auch sothane grosse Wolthat der Mutter der Barmhertzigkeit an gegenwärtigem Wahlfahrt-Ort danckbarlich zugeschriben.

II.

Noch seltzam- und merckwürdiger ist / was sich mit einem ungefähr 14. Jahr lang in dem abscheulichen Venus-Wust gleichsam vergrabenen Sünder zugetragen. Von stäts-wehrender Unruhe deß immerzu nagenden Gewissens-wurm angetriben / nahme er ihme zwar öffters vor bey der Wunderthätigen Mariæ-Bildnuß zu Weissenstein Hülff zu suchen / und alldorten durch recht beschaffene Beicht seiner Seelen ewiges Heyl in Sicherheit zu setzen / liesse sich aber theils von schon zu tieff eingewurtzleter Gewohnheit; theils allzustarck anlockender bösen Gelegenheit

eine

eine geraume Zeit von seinem Vorhaben abhalten / und wurde an ihme leyder erfüllet / was der H. Geist selbsten von dergleichen ihrer Seelen sorglosen Menschen außgesprochen : Der Faule will / und will nicht. Prov. 13. v. 4. Endlichen machte er sich heimblich von Hauß / und tratte die Kirchfahrt an. Allein jener höllische Pharao, welcher dise unglückhaffte Seel in mehr dann Aegyptischer Dienstbarkeit schon lange Jahr auffgehalten / wolte selbe so leichter Dingen nicht von sich lassen ; warffe dannenhero dem bereits entfliehenden Wahlfahrter drey merckliche Prügel unter die Füß / wo möglich / hierdurch die Ruckkehr zu erzwingen. Erstlich begegnete ihme auff dem Weeg einer seiner Vertrauten / und bemühte sich durch allerhand Vorstellung- und Schmeichlungen die Wahlfahrt (wie bey nahend geschehen wäre) einzustellen. Zweytens wurde er durch gähling zustossender Entkräfftigung einen halben Tag lang von fernerem Fortgang abgehalten. Drittens / nachdeme er allbereits die Helffte der Reise durch das so genannte Prandten-Thall überstigen / hat er obwollen bey noch gutem Tag (zweifels ohne durch Teuflische Verblendung) den rechten Weeg verfählet / und ob er schon selben wohl erkennte / und widerumb fande / wurde er gleichwol zum drittenmal darvon abgeleitet. Durch so unvermuthen Zufall wurde der Wahlfahrter dergestalten bestürtzet / daß er halb verzweiflend

schon

schon ein geraumes stuck Weeg widerumben zuruck gekehret / vnd in einem gewissen Hauß die Nacht-Herberg genommen.

Gleichwie aber nach Göttlichem Außspruch: Ein verwirrtes Gewissen allzeit schröckbare Ding ihme vorstellet. Sap. 10. v. 17. also kunte der beängstige Sünder auch zur nächtlicher Ruhe-Zeit keine Ruhe finden von so vngemeiner Forcht / vnd verzweiflungs-vollen Gedancken herumb getriben / daß er auch dem Schlaff / als einem Bruder deß Todts (wie er nachmahlen weynend bekennet) nicht getraute. Endlich zur Hoffnung in etwas auffgerichtet / warffe er sich auff seine Knye; batte die Mutter der Göttlichen Gnad ihme wenigist dise Nacht hindurch das Leben zu fristen / mit außdrucklicher Verlobnuß / die angetrettene Wahlfahrt nacher Weissenstein / vngeacht aller bißherig- oder zukünfftigen Beschwärnussen fortzusetzen / auch alldorten ein H. Meß-Opffer entrichten zu lassen. Und sihe! da er sich widerumben zur Ruhe bequemte / ist er sänfftiglich eingeschlaffen / auch sambt nächtlicher Finsternuß alle Forcht- vnd Verzweiflungs-Danckle gäntzlich verschwunden. Folgenden Tag hat er die noch übrige Wahlfahrt-Reiß gantz leichtlich / voll der Hoffnung vnd Zuversicht zu Ende gebracht; alsdann sein Gewissen vnter widerholten Seufftzer- vnd bitteren Zäheren / dermassen reumüthig vnd zerknirschet gereiniget / daß es das Ansehen gewunnen / als wolte ihme

das

das Hertz zerspringen/ und wegen erlittener Ohnmacht zu Boden sinckend von dem Beicht-Vatter mit angestrichenem Balsam müste gelabt werden.

Wer solte nicht bekennen: Maria zu Weissenstein seye ein Trost- und Freudenreicher Myrrhen-Berg / auß welchem die zwar bittere/ aber Trost: und Freuden-bringende Myrrhen wahrer Reu und Bußfertigkeit unabläßlich hervor trieffan? Cant. 5. v. 5. & 13.

III.

Eben dise heylsame Myrrhen hat auch verkostet jenes Mägdlein/ welche neun gantzer Jahr lang von Gotts-rauberischer Geschämigkeit überwunden/ in allen solche Zeit hindurch beschehenen Beichten eine gewisse schwäre Sünd verschwigen/ und auch damahlen/ als sie zu Weissenstein die Beicht ablegte/ verschweigen wolte. Der Beicht-Vatter auß immerzu unterlossenen Seufftzeren einigen Argwohn schöpffend/ ob nicht villeicht ein oder andere verborgene Sünd das Gewissen druckte? fragte dißfalls seinem tragenden Ambt und Schuldigkeit gemäß mit vätterlicher Liebe und Bescheidenheit das Beicht-Kind; so ihme aber mit Neun geantwortet; doch da er selber schon würcklich die Priesterliche Loßsprechung ertheilen wolte / sich verlauten liesse / er möchte darmit einhalten; anheut wäre sie nicht im Stand recht zu beichten. Deß anderen Tags kehrte die Sünderin zwar widerumb in den

Beicht-

Beicht-Stuhl / aber eben so wenig / als vorgehenden / zu auffrichtiger Sünden-Bekandtnuß willfährig; wurde gleichwolen durch vilfältiges Anhalten und Bitten deß Beicht-Vatters dahin beredet / daß sie ihre verborgene Seelen-Wunde in so weit entdeckte / sie wäre nemblich schon neun Jahr lang mit einem gewissen schwären Verbrechen behafftet / welches aber außdrucklich zu bekennen ihr unmöglich fiele.

Obwolen nun der Beicht-Vatter dise in so wichtigem Geschäfft unverschamte Geschämigkeit zu überwinden der Beicht-Tochter allerhand Sünden / mit welchen sich dergleichen Alter und Stand auß menschlicher Gebrechlichkeit zu verstricken pfleget / namhafft machte / und gleichsam mehr nicht vonnöthen ware / als zu ein oder anderen von ja zu antworten / ware doch alle Mühe vergebens / und leichter auß einem trockenen Pimsen-Stein eine Wasser-Quelle / als auß disem verstockten Hertzen die freye Bekandtnuß der begangenen Mißhandlung herauß zu locken / mithin dann der Priester die Unglückseelige nicht ohne hertzliche Bestürtzung unter folgenden Worten entlassen: sie solte gleichwolen hingehen / und der Göttlichen Mutter (wann sie anderst vor dem Thron ihrer Barmhertzigkeit sich nicht besseren wolte) auff ewig Urlaub geben.

Was geschicht? die vom stummen Geist besessene weichet auß dem Beicht-Stuhl. Bald darauff wird denen anwesenden Wahlfahrteren

die Gnaden-Bildnuß andächtig zu küssen dargebotten. Auch die Gottes-rauberische Sünderin wolte hiervon nicht außgeschlossen seyn: ehe und bevor sie aber zum Altar hinzutratte / kame ihr zu Sinn: wie wäre es/ wann die reiniste Jungfrau von dir als einem unflättigen Sünden-Wust den Kuß anzunehmen sich weigerte? Diser Gedancken / ausser Zweifel von oben herab eingeflösset/ erweckte in dem Hertzen der Sünderin so ungewohnlichen Schröcken / daß sie (eigner Außsag nach) sich sorgfältig umbsahe/ ob nicht etwann die Umbstehende ihr geschöpffte Forcht auß dem erbleichten Angesicht vermercket hätten. Getraute sich demnach der Bildnuß nicht anzunäheren/ führte zu Gemüth die letzte Wort deß Beicht-Vatters / gienge an selbiger Stell in sich selbsten/ und von dannen auff ein neues in den Beichtstuhl / bekennte die so lang verschwigene Sünd unter vilen Buß-Thränen / nebst ertheilter Erlaubnuß alles bißhero Erzehlte nach einiger Zeit (so längstens verstrichen) anderen Marianischen Wohlthaten beyzusetzen.

IV.

Auch schon Verzweiflete / und auß Verzweiflung ihnen selbst gewaltthätige Hand anlegende hat Maria zu Weissenstein von zeitlich- und ewigen Untergang erlediget/ daß wir billich mit einem H. Damasceno serm. 1. de Nativ. B. V. auffruffen können: Was ist dir nicht möglich O Allerseeligiste! als Dero auch möglich ist

die Verzweiflete zur Hoffnung ewiger Seeligkeit auffzurichten. Diser Wahrheit vnterschreibet danckbar ein gewisser Mann auß Pusterthall (der Namen vnd das Dorff werden verschwigen) welchen der Geist der Verzweiflung so weit gebracht/ daß er ihme selbsten einen gewaltthätigen Todt anthun wolte. Aber (O augenscheinliches Wunder) nicht nur der Strick / so er zu disen verdammlichen Zihl vnd End ihme selbsten anlegte/ vernichtete so übels Vorhaben/ sonderen auch das Messer/ welches er nachmahlen ergriffen/ kunte dem Armseeligen keine Wunden zufügen. Fragen wir nun vmb die Ursach so seltzamer Erledigung vom zeitlich- vnd ewigen Todt? so gibt selbiger keine andere/ als daß er jederzeit sonderbare Andacht getragen zur allgemeinen Zuflucht aller Betrangt- vnd Gefahr Leydenden/ nemblich vnserer mildreichen Gnaden-Frauen zu Weissenstein. Auß schuldiger Danck-Erkanntnuß hat er selbsten den Strick/ das Messer sambt abgemahlener Begebenheit/ in erst bemelten Wahlfahrt-Ort auffgehencket. Ich beschliesse gegenwärtiges Capitel mit jenen Worten/ mit welchen ein H. Ephrem orat. de laud. Virg. die Seeligiste Jungfrau begrüsset: **Sey gegrüßt du Freyheit vnd Herberg der Sünder! sey gegrüßt O Mutter der Barmhertzigkeit!**

Das dritte Capitel.

Maria zu Weissenstein ein Zerstöhrerin der höllischen Geister/ und deren Werckzeug.

EIn grosses Ubel/ ja das allergröste ist es durch schwäre Sünden-Schuld dem höllischen Tyrann die Besitzung der kostbar- und durch das theure Blut Christi erkaufften Seel einraumen. Von anderen Trangsalen aber zu reden / scheinet nicht unbillich eine auß denen schwäristen zu seyn/ wann dem leydigen Seelen-Feind der Gewalt ertheilet wird den Leib deß Menschen in Besitz zu nehmen; massen die vilfältige Erfahrnuß lehret / daß diser boßhaffte Gast nicht nur den Leib/ so er bewohnet/ auff allerhand Weiß/ so vil ihme von GOTT immer zugelassen/ zu quällen pflege/ sonderen auch die Seel auff ein sonderbare Weiß theils von guten abzuhalten/ theils zum Bösen anzuleiten sich bemühe.

I.

In so elenden Stand befande sich eine adeliche Frau/ als welche über zweyntzig Jahr lang von mehreren höllischen Einwohneren leiblich besessen/ durch Vorbitt aber unserer schmertzhafften Mutter 1735. glücklich davon erlediget worden: allermassen auß eigenhändig hinterlasse-

ner Danck-Zeugnuß folgenden Innhalts zu ersehen:

Zu grösserer Ehr GOttes deß Allerhöchsten/ und seiner Jungfräulichen Mutter Maria/ auch grösserer Vermehrung und Zunahm der Marianischen Andacht deß schmertzhafften Gnaden-Bilds zu Weissenstein will hiemit kundt machen/ was massen leyder GOTT! lange Zeit in betrübten Stand gewesen/ und von etlichen bösen Geisteren sehr übel geplagt/ in gröster Seel- und Leibs-Gefahr gewesen. In diser meiner höchsten Betrübnuß/ und äusseristen Leydweesen habe nach GOTT mein Vertrauen und Zuflucht zu erst besagten Gnaden-Ort Maria zu Weissenstein genommen; auff Dero allermildister Vorbitt unfehlbar/ weilen zuvor mich fast gar nicht finden kunte/ also in Glauben gestärcket worden/ daß ich so dann von Hoch-Geistlichen Gewalt gantz leicht von disen leydigen Geisteren erlediget meine völlige Gesundheit erlanget/ und (GOTT sambt seiner übergebenedeytisten Mutter seye höchster Danck gesagt) biß anhero genüsse. Zur schuldigisten Danck-Opffer dise offentliche Bekanntnuß abgeben/ und mich anmit unter den Mütterlichen Schutz diser Großmächtigen Gnaden-Frauen eyfrigist anbefelchen wollen.

Sonderbare Anmerckung verdienet/ was erst angeführte Begebenheit betreffend/ von dem leiblichen Herr Bruder der Besessenen Persohn

zu

zu verschidenen mahlen an damahligen R. P. Prior nacher Weissenstein überschriben worden. Ich setze die Wort / wie selbe in Originali lauten. Auß dem ersten Sendschreiben: Berichte mit höchster Betrübnuß / wie daß mein Frau Schwester NN. vor ungefehr acht Wochen mit einer starcken Kranckheit überfallen; die angewendte Medicamenta durchauß contrar operiret, biß endlich dero verborgene Kranckheit sich an Tag gelegt / allwo zu unserer sammentlicher höchster Betrübnuß sehen müssen / daß selbe leyder besessen / und / wie der höllische Hund Ihro Hochwürden NN. (dem Exorcisten) bekennet / schon von Jugend auff / da sie unter der Säugame geweßt in ihr hineingefahren. Nun hat der Teufel die Nacht auffgeredet / daß die Mutter GOttes zu Weissenstein ihre Erretterin seye; auch / wann möglich gewest wäre / hätt er die Creatur / da wir daroben (zu Weissenstein) geweßt / mit dem Pferd gern über den Weeg hinaußgeworffen. Nun bitte / der Mutter GOttes zu Ehren fünff heilige Messen für meine Frau Schwester vor dem Gnaden-Bild lesen zu lassen / und in specie denen 5. Buchstaben / so im allerheiligisten Namen Maria begriffen. - - Will auch der höllische Hund das bey dem Gnaden-Bild angerührte Bild auff keine Weiß sehen / noch gedulten.

Auß dem anderten Brief: Gestern Nachmittag hat der Hochwürdige Herr Exorcist mir

sagen lassen/ daß derselbe extra wohl mit meiner Frau Schwester zu friden; indeme dieselbe auff einmahl von GOTT dem Allmächtigen die Gnad bekommen in allen sich nach deß Beschwörers Willen vnd Verlangen zu schicken / welches ansonsten niemahls/ weilen sie in disem so betrangten Stand/ erfolget ist. Anfänglich hat ihr der höllische Hund so gar das Gehör/ das Angesicht / vnd die Vernunfft genommen: nun aber (GOTT Lob) weilen sie in allen genugsamben Widerstand thut/ auch einen besseren Glauben hat / hoffet der Hochwürdige Herr Exorcist mit der Hülff GOttes auff nächst kommenden Sonntag / als am Fest deß süssen Namen JESU selbe gäntzlich zu liberieren. Wie dann der Teufel immer sagt/ vnd auß ihr redet: weilen der Creatur Bruder ihme so grosse Mühe gegeben / bey seinen ohne das vil habenden Schreiben/ denen Schwartzen (verba formalia) nacher Weissenstein zu schreiben / vnd sie zu erbitten/ daß sie für seine Schwester das selbige weisse Bild bitten sollen/ daß es bey ihren/ den sie auff der Schoß haltet/ eine Fürbitterin seyn solte/ habe er in der Creatur von selber Zeit an wegen diser weissen Menschin keine Ruhe mehr/ indeme sie so vil ihren auff der Schoß Ligenden herumb balget/ vnd mit ihren Rauntzen müd machet/ daß er auß der Creatur weichen müsse. Verlangt auch täglich/ daß er außgetriben werde/ indeme er kein Stund mehr verlange in ihr

sich auffzuhalten. Aber ich solte nur den Herren Exorcisten bitten (so er auff Welsch / Lateinisch vnd Teutsch sagte) wann er weiche / daß er nicht in die Hölle / sonderen in Schlern-Kofel verbannet werde; es seye die Hölle also entsetzlich / daß kein Mensch auch einen Teufel hinonter wünschen könnte / wann man solches Elend genugsam wissen kunte.

Auß dem dritten Brief: Victoria! Maria die übergebenedeytiste Mutter GOttes zu Weissenstein hat bey ihrem Göttlichen Sohn so vil vermögt / daß durch dero kräfftige Vorbitt die höllische Hund verwichenen Sonntag auß meiner Frau Schwester haben außfahren / vnd sie gäntzlich verlassen müssen; gleichwie selbe schon zuvor / nachdeme die H.H. Messen gelesen worden / bekennet / daß sie auß der Creatur vmb dero starcke Vorbitt willen zu weichen gezwungen werden: welches ansonsten so bald gewißlich nicht erfolget seyn wurde. Dann die Mutter GOttes zu Weissenstein ihnen also zu wider gewest / daß sie lieber alles gethan / als sie selbige angesehen. Nun seye gelobt / vnd gebenedeyet Maria die glorwürdige Uberwinderin in Weissenstein / welche wahrhafftig ihre Stärcke an meiner Frau Schwester erzeiget / vnd ihre kräfftige bey GOtt vil vermögende Fürbitt / wegen in Weissenstein für sie verrichten andächtigen Gebett / zu Trost kommen lassen. Biß anhero die Wort ermelter Send-Schreiben. Also wahr

 ist /

ist / was der geistreiche Thomas von Kempis meldet : Es förchten die Himmel-Königin die böse Geister / vnd fliehen auff blosse Anhörung ihres Namens / wie von dem Feur. Thomas Kemp. serm. 4. ad Novit.

II.

Was der leydige Seelen-Feind durch sich selbsten vnmittelbar außzuwürcken nicht vermag / das suchet er gemeiniglich zu vollziehen durch seine außerlösene Werck-Zeug / will sagen / durch allerhand Zauber-werck Gottloser / verruchter Menschen. Gleichwie aber die grosse Himmels-Herrscherin Ein Zerstörrung der Höllen. S. Joan. Damasc. in Con. SS. Deip. Ein Beherrscherin der Teuflen von Anbeginn ihrer Erschaffung. Bernardin. de Busto in Moriali serm. 6. de Concept. B. M. Also vernichtet selbige auch alle boßhaffte Unternehmungen teuflischen Anhangs.

Zur Prob dessen vernehmen wir kürtzlich / was sich erst obbemeltes Jahr zugetragen. Eine gewisse Frau wurde von einer vnbekannten Kranckheit / oder besser zu sagen (gleichwie auß nachfolgender Begebenheit vnschwär abzunehmen) mit teuflischen Zauber-werck behafftet / vnter anderen darauß entstehenden Ungelegenheiten wurde ihr auch der nothwendige Schlaff entzogen. Einsmahls hörte sie nächtlicher Weil in dem äusseren Zimmer nächst an ihrer Schlaff-Cammer einiges Getöß vnd Unruhe; machte

sich derowegen von dem Beth auff / gienge hin⸗
auß zu sehen / was dessen Ursach wäre. Allda
sie dann zwey unbekannte Personen antraffe /
und selbige ersuchte sich zur nächtlicher Ruhe zu
begeben / und auch ihr eine Ruhe zu gestatten.
Es ist aber dise Erinnerung der Krancken theur
gefallen: kaum hatte sie sich widerumben zu
Beth geleget / wurde sie / ohne einige vorgegan⸗
gene Anzeigen / augenblicklich mit schwärem Hals⸗
Wehe überfallen; auff disen folgeten äusseriste
Kopff⸗Schmertzen / auß deren Häfftigkeit der
Kopff ungemein und entsetzlich auffgeschwollen /
auch in dem Angesicht vergiffte Blatern sich häuf⸗
fig sehen liessen; ja was noch mehr / die Kran⸗
cke wurde ihres Augen⸗Liechts / und vast aller
Vernunfft auff einmahl beraubt / ståts auffruf⸗
fend: es seye mit dem Leben auß; man solle al⸗
sobald einen Beicht⸗Vatter herbey hollen. Ent⸗
zwischen ware der von dem Angst⸗vollen Ehe⸗
herrn beruffene Leib⸗Artzt von Botzen zu gegen /
welcher aber / weilen er den Zustand der Kran⸗
cken für unheilbar / und schon verzweiflet hielte /
ohne einiges Hülff⸗Mittel anzuwenden / oder
vorzuschreiben / widerumb seinen Abschid nah⸗
me / die Hauß⸗Genossene / damit sie die äusserist
Betrangte nicht gantz und gar Hülffloß liessen /
legten zwar nach ihrer geringen Erfahrenheit ei⸗
nige Kühl⸗Pflaster über die erhitzte / und im⸗
mermehr auffschwellende Theil; aber ohne
Frucht und Würckung / gleichwie die Kranck⸗

 heit

heit nicht natürlich ware / also wolte auch kein natürliche Hülff erklecken.

Das beste / ja eintzige Heil-Mittel wendete die Krancke selbsten an : sobald vnd vil ihr das verlohrne Vernunfft-Liecht vnterweilen widerumb anschine / nahme sie ihre Zuflucht zu vnserer Weissensteinerischen Gnaden-Mutter / mit hertzlicher Begierd vnd gemachter Verlobnuß / nach erhaltener Gesundheit / dahin zu Wahlfahrten. Der milde Trost aller Armseligen. S. Bonav. in Psalt. min. (wie Mariam der Seraphische Lehrer nennet) blibe nicht auß ; ja damit die Gnad desto augenscheinlich- vnd scheinbarer wäre / wolte die schmertzhaffte Gebärerin GOttes der Krancken nicht als wachend / sonderen schlaffender / nicht über eine Zeit / sonderen an der Stelle die erwünschte Gesundheit ertheilen. Unter empfindlichisten Schmertzen / vnd leiblichen Entzündungen gienge ihr ein Schläfflein zu / welches aber mit nichten (wie zum öfftern zu geschehen pflegt) ein Vorbott deß Todts / sonderen vollkommener Genesung ware. Dann sihe! nach gar kurtzem Schlaff ruffte sie auff / vnd begehrte / man solle alle überlegte Pflaster hinweg nehmen / sie seye nunmehro frisch vnd gesund. Die Umbstehende vermeynten zwar / daß solches Begehren vil mehr eine Würckung der annoch verruckten Vernunfft / als einer erfolgten Genesung wäre / da sich aber die Frau von sich selbsten frisch vnd wolauff auß dem Beth hervor gemacht /

wurde

wurde aller Zweifel auff- vnd aller Anwesenden Zungen zum Lob vnd Preyß der grossen Wunder-Artztin zu Weissenstein gelöset.

III.

Nicht vil vngleiche Hülff hat 1733. erfahren Franciscus ein Söhnlein Joannis Tretl auß Tieser in Fleims: vierzehen Nächt lang wurde dem vnschuldigen Knaben durch allerhand Vorstellungen schröckbarer Gespenster kein Ruhe gestattet / also daß er alle Nächt vor Forcht vnd Schröcken über laut auffgeruffen. So bald aber der Vatter sein Kind Mariæ zu Weissenstein durch sonderbaren Gelübd andächtig anbefohlen / hat von selbiger Nacht an aller Schröcken vnd Ungelegenheit gäntzlich nachgelassen.

IV.

Seltzsam ist / was 1734. Thomæ Lärcher / Wirth vnd Gastgeben zu Stainach begegnet. Dreyzehen Wochen lang müste er wegen zugestossenen zauberischen Zustand das Beth hüten. Geistlich- vnd leibliche Artzeney-Mittel wurden ohne Würckung gebrauchet; als endlich auff Einrathung eines seiner Anverwandten der Krancke die Mutter GOttes zu Weissenstein persönlich zu besuchen verlobt. Sihe! noch selbige Viertel-Stund kame eine vnbekandte Person zu dem Krancken / benennte ihme einen gewissen Priester / mit Versicherung / durch dessen geistliche Hülff-Mittel werde er gantz gewiß die vorige Gesundheit erlangen / wie gesagt / also ist es

auch

auch glücklich erfolget. Jene Person aber kunte nicht mehr gesehen / oder in Erkandtnuß gebracht werden. Also erzehlte vnd bezeugte obbenambster Thomas / da er seine Gelübd allhier Gottseelig erfüllet den 23. Febr. besagten Jahrs.

V.

Georgius Lagein von Cärtsch auß Vinschgau / seiner Handthierung ein Schneider / empfande bey nächtlicher Weil vmb 11. Uhr etliche Nächt einen entsetzlichen Schmertzen am rechten Fuß / welcher sodann auch folgenden Tag biß Abend daurete / vnd ihne zu seiner Arbeit vntauglich machte; weilen der Schmertz die Adern hart zusammen zoge: er klagte seine schwäre Noth dem geistlichen Vorsteher / bittet ihne vmb Rath vnd Hülff. Diser verstunde gleich / wo der Schmertzen herkame / gefahle / er solle das Beth durchsuchen / fande also in dessen Durchsuchung 4. Kräntzlein / Glas-Scherm / Beinlein mit Federen vmbwunden / sambt einen Schuch-Nagel / welches er dem Seel-Sorger gleich zu verbrennen gabe / der auch folgends die geistliche Beschwörungen / vnd Seegen über ihme 9. Täg gesprochen / doch mit geringer Besserung. Dem Unheyl abzuhelffen entschlosse er sich ein Wahlfahrt nacher Weissenstein / obwol mit grosser Mühe / zu verrichten / kame auch endlich daher / verrichtet Abends zu der gnädigisten Himmels-Frauen sein Gebett / vnd befihlet sich ihrem Mütterlichen Schutz / deß anderen Tags stehet er mit

ge-

gesundem Fuß von seiner Ruhe auff / und erstattet seiner Retterin schuldigisten Danck den 30. Junij 1737. Es schweige deine Barmhertzigkeit / O seeligiste Jungfrau / der jenige / welcher dich in seinen Anligenheiten zuversichtlich angeruffen / und gleichwolen deine Hülff nicht erfahren hat. S. Bernard. serm. de Assumpt.

Das vierdte Capitel.

Maria zu Weissenstein ein Lebens-Mutter deren Kinderen.

WAs sich gleich vom ersten Ursprung unserer Marianischen Kirchfahrt mit vilen ohne H. Tauff verstorbene Kinderen (massen am fünfften Capitel ersten Theils gemeldet worden) wunderbarlich zugetragen / ist auch von Anno 1718. seithero nicht selten erneuret / mithin an unserer Gnaden-Mutter bewahrhafftet worden / daß sie seye nicht nur ein Saug-Brust der unmündigen Kinderen S. Bonav. in Litan. sonderen auch Ein Mutter deß Lebens selbsten. S. German. orat. in beata dormit. Virg. und zwar nicht allein eines zeitlichen / sterblichen Lebens (wie unser aller Groß-Mutter Eva ware) sonderen auch deß ewigen und unsterblichen.

I.

Bezeugen muß solches unter anderen Paddiá ein gewisser Marckfleck in Welschland allwo sich 1720. zu aller Verwunderung folgendes ereignet: Juliana die Hauß-Frau deß edlen

Herren

Herren Joannis Jacobi Sarepta, von einer schwäcken Kranckheit überfallen / wurde nach ersten dreyen Monaten allzufruhezeitig ihrer empfangenen Frucht entbunden/ also daß dise die Länge eines Fingers nicht überschritte. Die nicht so fast wegen zeitlichen Todt/ als ewigen Schaden ihres Kinds höchst bestürtzte Mutter setzte ihr gantzes Vertrauen auff jene/ welche auch wider alle menschliche Hoffnung zu helffen vermag; ruffte die Schmertz- und Gnadenreiche Mutter zu Weissenstein an; und sihe! das Kindlein fienge an seine zarte Händ- und Füßlein dergestalten sichtbarlich zu bewegen/ daß man kein Bedencken tragen derffte selbes mit dem Heyl-Wasser abzuwaschen. Eine Stund darauff hat es/ nunmehro weit glückseeliger / das Zeitliche geseegnet. Vor welche ausserordentliche Gnad eine schrifftliche Danck-Zeugnuß in Welscher Sprach allhier zu sehen ist.

II.

Eine gewisse Wohl-Edle Frau zu Botzen kunte drey Jahr lang keines Erbens theilhafftig werden; nachdeme sie aber zu dem Ende eine andächtige Wahlfahrt zur Jungfräulichen Mutter angestellet/ ist selbige gar bald mit lang erwünschter Leibs-Frucht geseegnet worden. Allein die Freud wurde so gleich verbitteret/ als an dem Kind kein Krafft- oder Lebens-Zeichen vermercket wurde. Da sich dann die betrübte Kinds-Gewinnerin mehrmahlen nacher Weissen-

stein

stein gewendet / vnd hierdurch dem für todt gehaltenen Kind Leben vnd Krafft erhalten. 1724.

III.

Nicht minder glückseelig ist gewesen Agatha Zelzerin / geborne Falckin von Botzen: dise hat 1732. eydliche Zeugnuß von sich gegeben / wie daß an ihren vnter grösten Schmertzen endlichen gebornen Kind eine gantze Stund lang nicht das geringste Lebens-Zeichen zu verspühren ware / vnd an dessen Todt niemand zweiflete. Nachdeme sie aber in so betrübten Zustand eine feste Zuversicht zu vnserer Wunderwürckenden Heyl-Mutter geschöpffet / vnd Deroselben mächtigisten Hülff die ewige Wohlfahrt deß Kinds eyfrigist anbefolchen / habe selbiges wider aller Gegenwärtigen Vermuthen / vnd mit deren höchster Erstaunung so gleich das Mündlein eröffnet / vnd zum drittenmahl die Händlein beweget; nach empfangenen H. Tauff aber das zeitliche mit dem ewigen Leben verwechslet. Billich dann ruffen wir zu dir / O Gnaden-volle Jungfräuliche Mutter mit jenen Worten deines Königlichen Stammen-Vatters David: Auß dem Mund der Kinder / vnd Säuglingen hast du dein Lob vollbracht. Psal. 8. v. 3. Dise werden dich nicht mehr als vnmündige Kinder / sonderen als glückseeligiste Himmels-Fürsten die lange Ewigkeit hindurch groß machen / vnd benedeyen.

Das

Das fünffte Capitel.

Maria zu Weissenstein ein wunderbarliche Helfferin der Gebährenden.

WAs der gerechte GOTT bald nach erschaffener Welt aller Menschen Stammen-Mutter/ der Evæ wegen verbottenen Apffel-Biß zur Straff angekündet! In Schmertzen wirdest du deine Kinder gebähren: Gen. 3. v. 16. das erfahret leyder! noch heut zu Tag nur gar zu empfindlich der mehrere Theil deren Gebährenden; als welchen die Geburt insgemein nicht nur schmertzlich fallet/ sonderen auch nicht selten/ da sie ihrer Leibs-Frucht das Lebens-Liecht mittheilen/ grosse Gefahr zustosset/ deß ewigen beraubet zu werden.

I.

Ein solche schmertzhaffte Mutter ware billich zu nennen Dorothea Tragerin von Feldthurns unweit der Bischoflichen Residentz-Stadt Brixen. Anno 1724. auff das Fest deß H. Martyrers Laurentij ware die Zeit ihrer Geburt erfüllet; es gienge aber damit so schmertz- und gefährlich zu/ daß es das Ansehen gewanne/ als ob auch zugleich die Täg ihres Lebens erfüllet wären. Wurde derohalben dasiger Wohl-Ehrwürdiger Gesell-Priester beruffen/ der allbereits dahin Sterbenden Beystand zu leisten.

leisten. Diser (zweifels ohne von oben herab erleuchtet) weilen alle angewendete natürlich- und menschliche Hülff-Mittel fruchtloß waren/ wendete sich zu übernatürlichen; machte in Namen beyder Ehegenossenen ein Gelübd zur weitberühmten Gnaden-Mutter auff Weissenstein/ mit Versprechen/ daß beyde dahin Kirchfahrten/ und zwey Wax-Kertzen opfferen wolten. Kaum ware die Verlobnuß geschehen/ da wurde innerhalb einer viertel Stund die todt-schwache Kinds-Gewinnerin glücklich entbunden/ und ausser aller Gefahr gesetzet.

II.

Thomas Litz auß dem Dorff zu S. Andreas genannt/ gabe sichere Zeugnuß/ wie daß seine Ehegatt Maria schon zum dritten mahl in dero Geburt verunglücket worden/ und eine todte Frucht auff die Welt gebracht habe; das vierte mahl seye sie in gleicher Gefahr gestanden/ indeme die Kinds-Gewinnerin drey Täg und Nächt mit denen Geburts-Schmertzen behafftet gleichwohlen nicht gebähren kunte. In solcher Noth und Aengsten seiner Hauß-Frauen fiele der betrübte Ehewirth auff seine Knye/ verlobte der grossen Noth-Helfferin zu Weissenstein eine Wax-Kertzen sambt dergleichen Cron. Und sihe! alsobald wurden beyde mit lebendiger Leibs-Frucht erfreuet. Haben auch ihre Gelübd und Danck-Opffer persöhnlich anhero gebracht im Monat April 1724.

III.

Gleichmässige Hülff ist widerfahren 1725. Mariæ Mayrin auß Flanders/ vnd 1727. Annæ Camerlanderin auß dem Marck Schauffburg. Die erstere dritthalb Täg lang von denen Geburt-Schmertzen beängstiget/ wurde nach gethanen Gelübd auff Weissenstein auß aller Angst vnd Gefahr erlediget. Die letztere neben schwärer Leibs-Burde mit täglichen Fieber behafftet brachte ihr Frucht vor der Zeit auff die Welt dergestalten / daß an diser kein Zeichen / an der Mutter aber kein Hoffnung ferneres Lebens zu seyn schine/ nachdem sie aber sambt ihren Elteren zur allgemeinen Noth-Helfferin nacher Weissenstein eine Wahlfahrt verlobet/ seynd bald darauff Mutter vnd Kind mit vollkommener Gesundheit beglückseeliget worden.

IV.

Anno 1729. wurde Maria Weithalerin von Welschmichel fünff Monat lang von denen sogenannten Mutter-Schmertzen dergestalten geplagt/ vnd abgeschwächet/ daß sie nicht nur gantze bemelte Zeit hindurch das Beth hüten/ sonderen auch ohne empfindlichisten Wehethum weder sich selbsten von einer Seiten zur anderen bewegen / weder von anderen kunte beweget werden. Uber dises ware auch die Geburt-Zeit zwar vorhanden/ aber die Frucht kunte nicht ans Tag-Liecht kommen; derowegen die Krancke nach vmbsonsten angewendeten Hülff-Mittlen

ken von denen Leib-Artzten als ein Kind deß Todts außgeruffen/ und mit denen gewöhnlichen Hochheiligen Kirchen-Geheimnussen versehen worden. Die Betrangte vermerckend/ daß keine menschliche Hülff mehr übrig/ wendete sich durch eyfriges Gebett und andächtige Seufftzer zur Weissensteinerischen Seel- und Leib-Artztin. Und sihe! was allen Anwesenden eine Unmöglichkeit schine/ das wurde noch selbige Stund erfüllet. Die Krancke wurde ohne alle fernere Hülff und Beystand der Hebammen/ mit einem Knäblein glücklich entbunden/ und sambt disen in vollkommenen Wohlstand gesetzet.

V.

So haben auch Ursula Pergerin von Salurn/ und Maria Raßlerin auß Vinschgau im Jahr 1730. getreulich angedeutet/ wie daß beyde eine geraume Zeit mit schmertzlichister Geburts-Noth behafftet/ gleichwohlen der Frucht mit nichten genesen kunten. Nachdeme aber die gegenwärtige Hebammen sich auff ihre Knye nidergelassen/ und in Namen der Kinds-Gewinnerin eine Wahlfahrt nacher Weissenstein verlobt/ seye alsobalden ohne weitere Hülff die erwünschte Geburt glücklich erfolget.

VI.

Noch mehreren Danck ist der schmertzhafften Mutter zu Weissenstein schuldig Elisabeth Plunerin/ geborne Rottensteinin von Ritten. Vierthalb Täg und Nächt lang wurde sie von

so ungemeinen Geburt-Schmertzen umbgeben/ daß sie eben so nahend bey dem Todt/ als bey der Geburt zu seyn allen Gegenwärtigen vorkomme/ und dessentwegen eylfertig der geistliche Seelsorger beruffen ware/ der bereits dahin sterbenden Kinds-Gewinnerin im letzten Kampff beyzustehen. Der nicht wenig betrübte Hauß-Vatter erinnerte sich/ was grosse Gutthaten von unserer mildisten Mutter zu Weissenstein voriges Jahr an dem Titular-Fest der schmertzhafften Bruderschafft daselbst von offentlicher Cantzel nach Gewonheit verkündiget worden; hierdurch im Glauben gestärcket warffe er sich auff die Knye/ und verlobte dahin eine H. Meß sambt einer gemahlenen Tafel. Verloben/ und erhöret werden ware ein Ding. Noch selbige viertel Stund wurde an diser Elisabeth wahr gemacht/ was von jener H. Elisabeth im Evangelio verzeichnet: Die Zeit der Geburt Elisabeth ware erfüllet/ und sie gebare einen Sohn. Luc. 1. v. 17. und disen zwar frisch und gesund. Derohalben so wohl Mutter/ als Vatter der Gnadenreichen Erlöserin sich persöhnlich allhier danckbar dargestellet den 21. Aug. 1732.

VII.

Gleichmässigen Danck wegen nicht vil ungleicher Wohlthat haben allhier 1735. abgestattet Stephan Pernter/ und seine Hauß-Frau Anna geborne Fräntzelinin von Aldein. In diser Frauen Kinds-Nöthen gienge es zimblich

lange

lange Zeit so hart her/ daß so wohl der verständige Wund-Artzt/ als auch wohlerfahrne Frauen/ Mutter und Kind für verlohren hielten/ auch so gar kein Mittel/ oder Hoffnung ware dem Kind mit nothwendigen Heyl-Wasser beyzukommen. Da nun keine menschliche Hülff mehr übrig ware/ nahmen die bekümmerte Eheleuth ihre eintzige Zuflucht zu jener allgemeinen Hülff-Mutter/ welche uns sammentlich unter dem Creutz ihres gebenedeyten Sohns zum ewigen Leben geboren hat/ will sagen/ zur Schmertzvollen Gebährerin GOttes nacher Weissenstein; verlobten dahin zu wahlfahrten/ und eine H. Danck-Meß lesen zu lassen. Kaum ware dise Verlobnuß geschehen/ da streckte das Kind so gleich ein Händlein hervor/ damit es den H. Tauff empfangen/ und also wenigist zum ewigen Leben kunte geboren werden. Nachdeme solches geschehen/ wurde das bald darauff verstorbne Kind Stuck-weiß auß Mutter-Leib geschnitten/ dise aber in kurtzer Zeit frisch und gesund/ hat sambt ihren Ehegatten zu Weissenstein die versprochene Andacht verrichtet.

VIII.

In eben disem Jahr 1735. kunte Ursula Koflerin in Pinzagen unweit der Stadt Brixen/ und Maria Gasserin in Weissenthal/ jene nach drey- dise nach sechs-tägigen Geburt-Schmertzen/ durch keine menschliche Hülff ihrer tragenden Leibs-Frucht erlediget werden/ biß gleich-

wohlen deren sorgfältige Ehe-Männer Mutter und Kind zur Mutter der Gnaden zu Weissenstein andächtig verlobet. Worauff die letztere innerhalb einer viertel Stund glücklich entbunden/ die erstere aber gleichfahls in kurtzer Zeit mit zweyen Söhnlein doppelt erfreuet worden.

IX.

Zum Beschluß dises Capitels wollen wir noch folgende zwey sonderbare Gutthaten von erst verwichenen Jahr 1736. beysetzen. In Mehlthal fiele ein groß-schwangeres Weib auff einem verdeckten Eyß nach aller Schwäre dergestalten zu Boden/ daß ihr hierdurch nicht nur ein Schinbein entzwey gebrochen/ sonderen auch die beyhabende Leibs-Frucht in augenscheinliche Lebens-Gefahr gesetzet wurde. In solcher Noth empfalche sie so wohl den erlittenen Bein-Bruch/ als sonderbar das Kind dem mächtigen Schutz Mariæ zu Weissenstein/ nebst Verlobnuß dahin zu wahlfahrten/ wofern jener glücklich solte geheilet/ dises aber mit dem H. Tauff beseeliget werden. In beyden wurde sie mild-gnädig ihrer Bitt gewehret.

X.

Getraud Heimin zu Stertzingen wurde drey Täg von empfindlichisten Schmertzen deren Gebährenden dermassen beängstiget/ daß so wohl ihr eigenes/ als dero inhabenden Frucht zeitlich- und ewiges Leben in äusseristr Gefahr stunde. Ihre eintzige Hoffnung und Zuflucht

ware

ware die allgemeine Noth-Helfferin Maria zu Weissenstein. Gleichwie nun an der Gebährenden bißhero nur gar zu wahr worden/ was die eingefleischte Wahrheit im Evangelio meldet: Ein Weib/ das gebähret/ hat Betrübnuß/ dieweilen ihre Stund ankommen: Joan. 16. v. 21. also wurde auch bald hernach an ihr erfüllet: Da sie aber einen Knaben gebohren/ gedencket sie nicht mehr der vergangenen Betrangnuß. Dise Freud gleichwohlen daurete nicht lang; allermassen der durch glückliche Entbündung erfreuten Mutter bald angedeutet worden/ was gestalten an dem Kind kein Zeichen deß Lebens zu vermercken seye. Jene Mutter deß Lebens/ so mir geholffen/ kan eben so leicht auch dem Kind helffen: gedencket die Kinds-Gewinnerin. Ruffet derohalben zum zweyten mahl Mariam an/ vnd sihe! das Kind/ so ein halbe Stund lang gleich einem todten da gelegen/ gibet deutliche Lebens-Anzeigen/ empfanget den H. Tauff/ vnd flieget nächst folgenden Tag dahin/ wo es mit dem Schnee-weissen Kleyd der Unschuld angethan das Göttliche Lamm mit ewigen Lob-Gesang begleitten wird. Gebenedeyet seye jene Gebährerin/ in Dero Jungfräulichen Leib durch Krafft deß Allerhöchsten das Göttliche Wort Fleisch worden ist. S. Lauren. Justin. in Fascic. amor. c. 12.

Das sechste Capitel.

Maria zu Weissenstein eine Widerbringerin der verlohrnen Vernunfft.

WEne grosse Wohlthat/ welche die Seeligiste Jungfrau ersten Stüfft- und Erbauer gegenwärtigen Gnaden-Orts erwisen/ da sie selben von langwirriger Tollsucht mildreich erlediget/ ist auch vilen anderen nur von Zeit Anno 1718. biß auff lauffendes Jahr 1737. widerfahren. Sie ist nemblich jene hell-strahlende Latern/ S. Ephrem. de Laud. Virg. welche alle Danckle und Finsternuß unseres Verstands vertreibet. Sie ist die Latern deß unaußlöschlichen Liechts/ so alles erleuchtet. S. Germ. orat. in Beata dormit. Virg. Sie ist das Liecht der Welt/ das Liecht der Sternen. S. Bonav. in Psalt. min. Und ist solche Gutthat umb so vil schätzbarer/ je grösseres Gut die gesunde Vernunfft ist/ als welche allein den Menschen von Vernunfft-losen Thieren unterscheidet/ und so wohl zum burgerlichen Handel und Wandel/ als beforderist zu Erwerbung Christlicher Verdiensten/ und himmlischer Belohnung tauglich machet.

I.

Mit so müheseelig- und betaurlichen Zustand entwichener Vernunfft ware schon in das

dritte

dritte Jahr behafftet Frau Elisabeth Sparnbergerin / gebohrne Renanin zu Ynspruag. Nebst allerhand natürlichen Mittlen / unterliesse der bekümmerte Ehe-Herr keineswegs auch zu verschidenen berühmten Wahlfahrt-Orten seiner Frauen Hülff zu suchen. Allein beydes ware fruchtloß / biß er gleichwohlen zu Jener all sein Vertrauen gewendet / welche sothane Hülffleistung ihr vorbehalten. Allermassen nach verlobter Weissensteiner-Wahlfahrt das langwirrige Ubel von Stund zu Stund nachliesse / und die verlohrne Witz vollkommen widerkehrte. Zu schuldiger Danckbarkeit hat sich ermelter Herr Sparnberger persönlich allher eingefunden / und nebst einem silbernen Gelübd-Opffer / seine eigene Handschrifft hinderlassen den 3. October 1721.

II.

Erst ermeltes Jahr wurde Anna Moßanerin 4. Monat lang 1722. Matthæus Häberle auß Pfeyr 7. Wochen: 1723. Maria Gasserin 12. Wochen hindurch alles Verstands beraubt / nach gethanem Gelübd aber auff Weissenstein alle drey mit erwünschtem Vernunfft-Liecht beseeliget.

III.

Anno 1722. wurde Peter Waldneser von Clausen / weiß nicht auß was Ursach / 9. Täg lang dergestalten im Kopff verrucket / daß er wegen allzuhäfftiger Wuth- und Tobsucht mit Ketten müste gefäßlet werden / es schine auch

kein Hoffnung zu seyn eines zulänglichen Hülff-Mittel/ wofern nit die Mutter der heiligen Hoffnung der mitleydenden Hauß-Frauen die beste Hoffnung und Zuversicht eingeflösset hätte. Sie verlobte demnach sambt ihrem Ehemann nacher Weissenstein zu wahlfahrten/ und sihe! der Sinnlose wurde so gleich wie ein anderer Leonhard Weissensteiner/ seiner Banden so wol deß Verstands als deß Leibes vollkommentlich erlediget.

IV.

Imgleichen bezeugte den 5. Mertzen 1723. Andreas Härtsch ein Metzger von Laaß auß Vinschgau / was gestalten seine Ehegattin Anna Mätschinin zimblich lange Zeit ohne Gebrauch ihrer Vernunfft ein müheseliges Leben vollbracht : es wurde demnach eine Wahlfahrt zur Welt-berühmten Wunder-Mutter zu Einsidlen verlobet: aber ohne Würckung. Maria hatte ihr die Hülff-leistung zu Weissenstein vorbehalten; allermassen so bald die betrübte Eheleuth dahin ihre Zuflucht genommen/ die verlohrne Vernunfft widerumb erhalten worden. Haben mithin beyde an ermeltem Tag dem Sitz der Weißheit und Gnaden allhier schuldigisten Danck abgestattet.

V.

Erst ernenntes Jahr 1723. den 16. September bedeutete Franciscus Singer/ daß seine Haußfrau Gertraud von denen Oster-Ferien an

biß auff das Fest deß H. Apostels Bartholomæi dermassen ausser aller Sinn ihres Verstands kommen / daß sie gleich einem wilden Thier in Ketten und Band müste geschlossen werden. Dieweilen nun keine angewendete Artzney-Cur verfangen wolte / machten die Hauß-Genossene ein Verlobnuß nacher Weissenstein / wordurch die bedrangte Hauß-Frau also bald von so grossen Ubel gäntzlich befreyet worden.

VI.

Ein adeliche Frau lebte über ein halbes Jahr dergestalten ausser gesunder Vernunfft / daß sie ihr selbsten zum öfftern gewaltsamben Todt zuzufiegen trachtete. Nachdeme aber eine auß dero Befreunden zu unserer Gnaden-Mutter ein Gelübd gemacht / ist die verwirrte Vernunfft bald darauff vollständig außgeheitteret worden. Eben solche Gutthat widerfuhre auch nach vierzehen tägiger Tollsucht Mariæ Grüfftnerin von Claussen / alsbald die Haußgenossene ihre Hauß-Frau nacher Weissenstein verlobet. Beydes geschahe 1724.

Wann ein sonderbahre grosse Gnad ist bey sonst gesunder Leibs-Beschaffenheit den verlohrnen Verstand widerumben eroberen / so ist ausser allen Zweifel eine weit grössere Gnaden-Wohlthat / wann solches geschihet in gefährlich- ja tödtlicher Kranckheit / da der Mensch alle seine Gemüths-Kräfften anspannen solle sein ewiges Seelen Heyl in sicheren Stand zu setzen.

VII.

Ein solche Gnad ist 1728. widerfahren Joseph Schaller / auß dem Dorff Völs unweit der Stadt Botzen. Sechs Jahr lang ware ihme das Hirn gäntzlich zerrittet / und mit allerhand närrischen Einbildungen angefüllet / nicht ohne grosse Ungelegenheit aller Hauß-Genossenen. Endlich wurde er von einer tödtlichen Kranckheit ergriffen / und / weilen kein angewendes Artzney-Mittel einige Würckung hatte / nahme die Schwachheit dergestalten zu / daß es mit dem Krancken auff das äusseriste kommen. Was aber in so augenscheinlicher Gefahr das Bedaurlichiste / ware die immer anhaltende Tollsinnigkeit deß allbereit dahin Sterbenden. Derowegen alle gegenwärtige Anverwandte und Haußgenossene / sonderbar seine leibliche Schwester Anna Schallerin / auß hertzlichen Mitleyden sammentlich auff ihre Knye gefallen / und mit eyfrigister Andacht ihre zäher-triessende Augen und seufftzer-volles Gebett zur schmertzhafften Mutter auff Weissenstein gewendet / mit beygefügter Verlobnuß / wann ihr todt-krancker Bruder eintweders mit dem Leben darvon kommen / oder wenigist vor dem Todt durch das H. Sacrament der Buß sein Gewissen reinigen wurde / an seiner statt eine Wahlfahrt nacher Weissenstein zu verrichten. Ein Wunder-Ding! kaum ware das Versprechen geschehen / ja es hatte die Gottseelige Schwester die Rede noch nicht vollendet / da legte sich auff

ein-

einmahl alle Toll- vnd Tobsucht deß todt-krancken Bruders; er wurde noch darüber mit so süsser Ruhe deß Gemüts erfüllet / vnd mit neuen Leibs-Kräfften gestärcket / daß er gleichsam als frisch vnd gesund mit aller Anwesenden Erstaunung von dem Beth auffgestanden / sich auff seine Knye nidergelassen / vnd zu beichten von selbsten begehret / nach vollbrachter Beicht / vnd empfangener Göttlicher Weeg-Zöhrung legte er sich widerumb zu Beth / vnd entschliesse alsogleich sanfftiglich in dem HErrn. Die Schwester aber hat die verlobte Wohlfahrt mit Trost vnd Freud abgelegt den 10. Junij besagten Jahrs.

VIII.

Nachdeme Joseph Riepacher auß Pusterthall durch Hülff vnserer Gnaden-Mutter von schwärer Kopffs-Verwirrung schon einmahl erlediget worden / fiele er nach Verlauff 10. Jahren (weiß nicht wie) in voriges Ubel / ja es ware der letztere Fäller ärger / dann der erstere. Auß billicher Forcht / daß er ihme nicht etwann mit eigenen Zähnen in toller Wuth vnd Raserey seine eigene Glider zerbisse / wurde er in dem so genannten Schloß-Thurn (allwo er damahlen in Diensten stunde) mit Strick vnd Ketten dergestalten gebunden / daß ihme so gar zu täglicher Nahrung vnd anderen Leibs-Nothdurfften kein Hand frey stunde. In so erbärmlichen Zustand lage er wie ein vnbeweglicher Holtz-Prügel

auff

auff der Erden 4. gantzer Monat lang / nemblichen von Ostern biß auff St. Lorentzen Fest: und ware nur zu bewundern / wasmassen der Armselige ungeacht seiner durch stätte Unsinnigkeit abgematten Kräfften / gleichwol das Leben so lang durch zu bringen vermögte. Endlichen als seine Eltern / so ihne heimb zu suchen dahin kommen / vermercket / daß kein menschliche Hülff mehr übrig seye / ruffen sie beyde unter bitteren Zäheren jene wunderbarliche Noth-Helfferin an / von welcher ihrem Sohn schon vor Zeiten eben in gleicher Noth Heyl widerfahren / versprechende / nacher Weissenstein zu wahlfahrten / und daselbst ein H. Meß-Opffer entrichten zu lassen. Sihe Wunder! noch selbigen Tag wird alle Tobsucht gäntzlich gestillet / der Gefeßlete von seinen Banden loß gemacht / und befindet sich bey besseren Kräfften / als er vor anstossender Tollsinnigkeit gewesen. Hat folgends sambt seinen Elteren die verlobte Andacht danckbarlich abgelegt den 21. August 1729.

IX.

Dem vorigen nicht fast ungleich ist / was sich 1730. mit Thomas Gustatter auß dem Wölser-Gebiet zugetragen. Er verrichtete eine Wahlfahrt nacher Padua zu den wunderthätigen H. Antonium. Auff dem Ruckweeg wurde der gute Thomas auß geheimber Verhängnuß GOttes (der seine Außerwählte durch unterschidliche Trangsalen zu prüffen pflegt) von so

grosser

grosser Forcht vnd Gewissens-Angst/ ob ermelte Kirchfahrt recht vnd wohl vollbracht worden? Tag vnd Nacht beunruhiget/ daß er gantz Sinnloß zu Hauß angelanget/ vnd bald darauff gefeßlet 4. Wochen lang an dem Boden angeschmidet wurde. So sehr nun theils durch beschehene Reiß/ theils durch stätte Tobsucht seine Leibs-Kräfften abgeschwächet waren/ kunte man gleichwohlen in den vnsinnigen Menschen täglich mehr nicht/ dann ein wenig in Wasser gedauchtes Brod zu nothwendiger Nahrung hineinbringen/ nicht ohne Verwuuderung aller Hauß-Genossenen/ wie doch möglich wäre in sothaner Beschaffenheit das Leben so geraume Zeit zu erhalten. Man kehrte vnter dessen allen möglichen Fleiß an/ dem Betrangten zulängliche Hülff zu leisten/ aber vergebens/ vnd vmb sonsten. Jenes hellschimmerende Liecht S. Ephrem de laud. Virg. Jene Erleuchterin/ oder Meerstern/ S. Thom. opusc. 11. in salut. Angel. Maria zu Weissenstein kunte vnd wolte allein die Finsternussen deß verruckten Verstands zerstreuen. Dann kaum hat das betrübte Eheweib ihren mühe-vollen Mann zuversichtlich dahin verlobet/ begunnte noch selbigen Tag das entwichene Vernunfft-Liecht ihne widerumb anzuscheinen/ vnd nach wenig Tägen verrichtete er von allem Unheyl gantz vnd gar erlediget/ sambt seiner Ehegatt mit grossem Eyfer die versprochene Wahlfahrt den 8. Sept. obernennten Jahrs.

X.

Josephus Antgartner auß Pusterthall gebürtig / wurde ebenfalls zu Botzen / allwo er in Diensten eines Schuchmachers ware / dergestalten an seinem Verstand gebunden / daß man sich seiner Person / gleich einem unbändigen wilden Thier / durch Band und Ketten versicheren müste. In disem armseeligen Stand traffe ihne nach 10. Tägen sein Vatter an; dannenhero gantz bestürtzet / und vom vätterlichen Mitleyden eingenommen opfferte er seinen tollsüchtigen Sohn durch sonderbare Verlobnuß der wunderthätigen Mutter zu Weissenstein auff. Und sihe! wie bereit-willig allda Maria zu helffen seye: vast selbigen Augenblick wurde der am Gemüt und Leib Gefäßlete seiner Banden loß / und vollzoge den dritten Tag darauff sambt dem Vatter die verlobte Andacht 1734. den 25. Julij.

XI.

1735. Fienge Georgius Schwabel von Tisen / wegen überhand nehmenden hitzigen Fieber dermassen an zu toben / daß sich auch die stärckiste Männer seiner mit harter Mühe bemächtigen kunten. Nachdeme er in etwas widerumb zu sich kommen / empfahle der Krancke seinen Zustand der jenigen / durch dero heylwürckende Vorbitt er schon vor etlichen Jahren von einen sehr gefährlichen Hals-Geschwör erlediget worden. Er verlobte nemblich nacher Weissenstein zu wahlfahrten / und daselbst eine H. Meß lesen

zu

zu lassen. Auff die Verlobnuß folgte gleich eine merckliche Aenderung der Kranckheit / und bald hernach vollkommene Leib- und Gemüths-Gesundheit.

XII.

Eine sonders merckwürdige Gnad hat die Mutter aller Gnaden in erst erwehntem Jahr einer armen Dienst-Magd in Breitenberg erwisen. Dise gienge in den Wald hinauß (wie gebräuchlich) die von denen Bäumen abgefallene Lauber zu samblen; da sie nun in ihren Gedancken und Arbeit unbehutsam fortschrite / stürtzte sie unversehens über einen gähen Felsen hinab / durch welchem Fall sie (wie leichtlich zu erachten) neben anderen sonderbar an dem Kopff schwärlich verletzet worden. Ungefähr kammen zwey Hirten-Jung herbey / und finden die Gefallene nicht nur hart verwundet / sonderen auch alles Verstandes beraubet. Lauffen derowegen gantz erschrocken zu nächst angelegenen Wohnungen / und erzehlen denen Benachbarten die traurige Begebenheit. Dise auß Christlicher Liebe angetriben / eylen also balden dahin / der Bedrangten alle mögliche Hülff zu leisten. Da sie aber vermerckten / daß es mit dem zeitlichen Leben allbereit geschehen ware / wendeten sie ihre Sorg auff das Ewige; rufften mit einhelliger Stimm und Hertzen die Jungfrau aller Jungfrauen zu Weissenstein an / mit Versprechen / wofern die todtschwache Magd so vil zu Verstand kommen /

vnd Zeit haben solte/ daß sie die H. Beicht ablegen könne/ wolten sie an dero statt danckbarlich auff bemelten Gnaden-Berg Wahlfahrten/ vnd allda drey H. Rosenkräntz betten. Das Gottseelige Vertrauen diser mitleydigen Baurs-Leuthen ware gar nicht ohne erwünschten Frucht vnd Würckung. Die Magd kame vnverzüglich zu sich selbsten; entzwischen aber wird ein Priester herbeygeruffen/ deme sie folgends die Beicht abgelegt/ vnd/ damit die Marianische Gnaden-Hülff desto Handgreifflicher wäre/ nach verrichter Beicht gleich widerumben aller Vernunfft entäusseret worden/ auch nach wenigen Tägen ihre Lebens-Täg vollendet.

XIII.

Johannes Kustätzer von Völs wurde 1736. nach vnd nach an seinem Verstand dergestalten geschwächet/ daß er endlich in gäntzliche Aberwitz vnd Thorheit gerathen. Sein Vatter aller menschlichen Hülff loß/ verhiesse eine Wahlfahrt auff Weissenstein; worauff der Wohnsinnige zwar widerumb zur gesunder Vernunfft kame; da sie aber beyde in ermeltes Gnaden-Hauß der Andacht oblagen/ gähling von dem alten Zustand ergriffen wurde; welches dann dem Vatter Ursach gabe sein Gebett zu verdopplen. Mit so beglückter Würckung/ daß Johannes von selber Zeit an erwünschter Vernunfft genüsset. Fürwahr die beste Hoffnung ist bey Jener die Zuflucht nehmen/ welche vor allen

himm-

Himmlischen Hof-Herren das erste Ort zu erlangen besitzet. B. Petrus Dam. l. 6. Epist. 29.

Das sibende Capitel.

Maria zu Weissenstein ein Trösterin der Betrübten / vnd Erlöserin der Gefangenen.

NIcht minder wahrhafft / als trostreich meldet ein H. Ephrem: Bey Maria findet der Gefangene die Erledigung; der Krancke das Heyl; der Betrübte den Trost. S. Ephrem de Laud. Virg. Die Krancke wollen wir auff nächst folgendes Capitel vorbehalten / vnd in gegenwärtigen allein von Betrübt- vnd Gefangenen ein vnd anderen Beweißthum ermelter Wahrheit beybringen.

I.

So Trost-loß vnd kleinmüthig (sie wußte selbsten nicht / auß was Ursachen) ware Maria Karcherin auß Zillersthall / daß sie hierdurch gleichsamb deß Verstands beraubet alle menschliche Ansprach abflohe / nur in geheimen Winckeln sich auffzuhalten suchte / vnd fast Tag vnd Nacht vnabläßlich weinte. Dise vngewohnliche Schwärmüthigkeit vnd mühseliges Leben daurete von der glorreichen Himmelfahrt Christi deß HErren biß auff das Fest deß H. Jacobi. Der eyferige Seelsorger deß Orts bemühete sich

zwar nach Möglichkeit die Kleinmüthige zu trösten/ vnd ermunteren. Weilen aber alle angewendete Bemühung vnd wohlmeynendes Zusprechen vergebens ware/ beredete er selbe ihre Zuflucht vnd gantzes Vertrauen auff die Wunderthätige GOttes Gebährerin zu Weissenstein zu setzen. Sie folgte dem heylsamen Rath/ vnd erfuhre gar bald/ daß Maria eine wahre Trösterin der Betrübten seye. Hat derohalben voll deß Trosts ihre schuldigiste Danck-Bezeigung im Monat September 1735. allhier abgestattet.

II.

In eben disem Jahr würde Maria Hellerin auß Pseyer / weiß nicht durch was Muthmassung / vnd falschen Verdacht gefänglich eingezogen / vnd über 13. Wochen lang im Kercker auffgehalten. Alles Bitten/ vnd was sie immer zu ihrer Verthäthigung beybrachte/ ware vmbsonsten. Wordurch dann die Verhaffte in solche Kleinmüthigkeit vnd Verwirrung gerathen / daß sie gleichsam verzweifflende den H. Rosenkrantz / vnd das H. Scapulier von sich geworffen. Der Kerckenwarter nicht wenig darob erschrocken/ wendete allen Fleiß an sie zu trösten/ vnd zu besserer Hoffnung auffzurichten. Aber vergebens/ vnd ohne Würckung; biß ihme endlich das beste vnd nachdrucklichiste Hülff-Mittel beygefallen. Er übergabe der Gefangenen ein kleines Bildlein der schmertzhafften Gnaden-Mutter zu Weissenstein/ so er vngefehr

bey

bey Handen hatte / mit Erinnerung / diser / als einer allgemeinen Zuflucht aller Bedrangten / solle sie täglich mit andächtiger Abbettung eines Englischen Gruß ihre beängstigte Unschuld zuversichtlich anbefehlen. Sie folgte dem heylsamben Rath / und wurde in Kürtze dergestalten getröst / und gestärcket / daß sie nicht nur die bißhero vorgeworffene / sonder noch vil mehr und schwärere falsche Verleumbd- und Beschuldigungen standhafft zu übertragen urbietig wäre. Bald darauff folgte die Entdeckung ihrer Unschuld / und vorige Freyheit / welche sie so gleich ihrer mildgnädigisten Erlöserin Danck zu sagen zur Wallfarth nacher Weissenstein angewendet / im Anfang deß November benielten Jahrs 1735.

Wunderbahrlich wurde einstens der Apostel-Fürst Petrus seiner Gefängnuß entlediget; indeme er durch Beystand eines H. Engels von denen Banden loß gemacht / durch die Kercken-Wacht ohne Hindernuß geführet / und also auff freyen Fuß gesetzet worden: wie zu lesen in denen Apostel-Geschichten am 12. Capitel.

III.

Nicht vil minder wunderliche Errettung widerfuhre durch Vorbitt der Königin der Englen Simon Christian von Tisen gebürtig. Er lage vil Jahr lang in einem gewissen Ort deß Welschlands in müheseliger Gefängnuß / ware auch so bald keine Hoffnung seiner Erledigung; demnach von Hauß weit entfernet / von Be-

kannt- vnd Verwandten / ja von aller menschlicher Hülff verlassen richtete er all sein Vertrauen vnd Hoffnung auff die schmertzhaffte Mutter zu Weissenstein / als ein allzubekannte Befreyung vnd Zuflucht-Stadt seines lieben Vatterlands: seufftzete vnd batte Mariam inbrünstiglich ihne dereinstens widerumb in so lang erwüntschte Freyheit zu übersetzen / mit beygefügter Verlobung / danckbarlich dahin zu wahlfahrten. Bald darauff kamme ihme Hertz vnd Muth zu / die Flucht zu wagen: vnd sihe augenscheinliches Wunder! bey hellem Tag gienge er vngehinderet mitten durch die bestellte Wächter / als welche mit offenen Augen ihme eintweders nicht sahen / oder weiß nicht wie auff andere Weiß den Flüchtigen auffzuhalten nicht vermögten.

So scheinbar vnd wunderbarlich erst beygebrachte Erlösung von zeitlicher Gefängnuß / so verdienet jedoch dem Vorzug jene / durch welche nicht nur der Leib / sonderen auch die vnsterbliche Seel vor zeitlich- vnd ewigen Untergang erhalten worden.

IV.

Solche sonderbare Gnad hat vor wenig Jahren erfahren jener Straffmässige (Zeit vnd Namen werden verschwigen) welcher / als er wegen verübten schwären Mißhandlungen durch Obrigkeitlichen Gewalt in Gefängnuß geworffen worden / von dem Geist der Verzweiflung sich dahin verleiten liesse / daß er an ihme selbsten

die

die Stell deß Scharffrichters/ wie ein anderer Judas vertretten wolte. Solches verdammliche Vorhaben hat er durch angelegt- und so strang er immer vermögte/ angezogenes Halsband zum dritten mahl außzuführen sich bemühet. Jedes mahl aber vergebens. Doch kunte dise teufflische Unternehmung so geheimb nicht verbleiben/ daß nicht an dem Verhafften einige Merckzeichen deß angemaßten selbst-Mord verspühret wurden/ dahero man ihme vorsichtiglich hinweg raumete alles das jenige/ was einiger Weiß zu gewaltsamer Hand-Anlegung dienstlich seyn möchte. Was vermag aber nicht der leydige Seelen-Feind bey jenen/ den er mit Sünden-Stricken schon fest gebunden haltet? Noch ein kleiner/ aber zu schneller Beförderung deß Todts genugsamb erklecklicher Werck-Zeug ware übrig. Nemblich eine Nadel; dise verschluckte der durch Verzweiflung verblendte Mensch: Aber O Wunder! ebenfalls ohne einigen Schaden. Die Ursach so manigfältiger/ wunderbarlicher Erhaltung ware keine andere/ als weilen der Gefangene/ ehe und bevor er seine verzweiflete Anschläg abgefasset/ obwohlen mit übel bewußten Hertzen/ die Verlobnuß gethan/ wofern er seine Freyheit erlangen wurde/ nacher Weissenstein zu wahlfahrten. Ist also von unserer Wunder-Mutter nicht nur von leiblichen Band- und Feßlen/ sonder auch von ewigen Höllen-Kercker mildgütigist erlediget und be-

wahret worden: Mithin seiner himmlischen Erlöserin vmb desto mehr ewig verbunden.

Liebster Leser! Lobe Mariam vnd behalte tieff in dein Hertz einpräget jene Hönig-süsse Trost-Wort eines H. Bernardi: Wann wider dich saussen die Wind der Anfechtungen: wann du an denen Klippen der Trangsalen stossest; so wende deine Augen auff Mariam; ruffe an Mariam. Wann du von denen Wellen der Hoffart/ deß Ehrgeitzes/ der Verleumbdung/ der Eyfersucht herumbgetriben wirdest; wende deine Augen auff den Meer-Stern/ ruffe an Mariam. Wann der Zorn/ oder Geldgeitz/ oder fleischliche Anreitzung dein Gemüths-Schifflein erschüttlet; wende deine Augen auff Mariam. In Gefahren/ in Aengsten/ in zweiffelhafftigen Dingen gedencke an Mariam/ ruffe an Mariam: Sie solle nicht von deinem Mund/ nicht von deinem Hertzen abweichen. S. Bernard. hom. 2. super missus est.

Das achte Capitel.

Maria zu Weissenstein ein Heyl der Krancken.

NEnnen vnd preysen wir nur einmahl vnd tausend mahl Mariam mit Joanne Damasceno, eine Artzney der Krancken; S. Joan. Damasc. orat. de dormit. B. Virg. Mit Bernardo, eine

eine Apothecken deß Heyls der Menschen; Bern. orat. Rhytmic. ad Christ. Ejusq. Matrem. Mit Anselmo, eine Artztin der Armseeligen / welche die Krancke zur Gesundheit bringet. Ansel. super salv. Reg. Allermassen was der H. Evangelist Lucas von Christo dem Heyland der Welt meldet: Es gienge von Ihme eine Krafft auß / und heilete alle Luc. 6. v. 19. das kan und muß auch von der Göttlichen Mutter / sonderbar auff hiesigen Gnaden-Berg in Wahrheit bejaet werden.

I.

Dergleichen Heyl-würckende Krafft ergosse sich 1719. auff Thomam Gatterer zu Spinnes. Er wurde drey Wochen lang von einem hitzigen Fieber / und darzustossender hefftiger Fraiß dermassen hart hergenommen / daß nach einhelliger Meynung aller Umbstehenden / und auch dasigen Wohl-Ehrwürdigen Seelsorgers keine Hoffnung seines Auffkommens mehr übrig ware. So weit nun alle menschliche Hoffnung verschwunden ware / so vestes Vertrauen schöpfte seine Ehegatt auff die Wunderthätige Seel- und Leib-Artztin zu Weissenstein; verlobte sambt ihren Ehemann (so fern selbiger gegenwärtiger Todts-Gefahr entrinnen wurde) wahlfährtig dahin zu gehen. Noch selbige Nacht verliesse den Krancken das Fieber; die entwichene Kräfften nahmen widerumb zu / und in kurtzer Zeit wurde die vorige Gesundheit vollständig hergestellet.

II.

Zweyfaches Heyl widerfuhre Sophiæ Rumpflin von Meran. Anno 1718. wurde sie auff beschehene Verlobnuß nacher Weissenstein/ ohne einig natürliches Artzney-Mittel anzuwenden / von einem harten Bein-Bruch an dem Knye vollkommen geheilet. 1720. aber / da sie mit einem gefährlichen Lungel-Geschwär behafftet ware / nahme sie mehrmahlen ihre Zuflucht zur schon durch eigene Erfahrnuß bewehrten Heyl-Mutter. Worauff dann das Apostehm von selbsten glücklich von ihr gebrochen/ vnd erwünschte Gesundheit erfolget. Ingleichen hat auch eben dises Jahr 1720. Johann Schmeltzer von Märling vnweit Meran/ als es mit ihme durch hitzige Kranckheit auff das äusseriste gekommen/ durch gemachte Verlobnuß auff Weissenstein/ noch selbigen Tag die Genesung erlanget.

III.

Eben diser Marianischen Heyl-Apothecken hat auch sein Leben zuzuschreiben Antonius Mayr von Färn vnweit der Hochfürstlichen Residentz-Stadt Brixen. So weit ware es schon durch ein hitziges Fieber gebracht / daß man ihme die angezündte Todten-Kertzen vorhielte/ dardurch auff dem vnbekannten/ finsteren Weeg zur langen Ewigkeit vorzuleuchten. Da nun alle andere dem todt Krancken allbereit die ewige Ruhe anwünscheten/ wendete seine betrübte

te Mutter ihre in Thränen schwimmende Augen zu jener Schmertzhafften Mutter / auff Dero Jungfräulichen Schooß das vor vns Menschen verstorbene Leben ruhet. In dise empfalche sie durch sonderbares Gelübd ihren mit dem Todt ringenden Sohn. Und sihe! die Erbärmnuß-volle Himmels-Königin hat der vmb Hülff ruffenden Mutter ihren bereits schon verstorbenen Sohn noch selbige Stund/ fast wie einstens der Welt-Erlöser jener Wittib zu Naim/ frisch vnd gesund zugestellet 1720. Ist wohl auch in einer Apothecken diser Welt dergleichen kräfftig- vnd schnell-würckende Artzney zu finden?

IV.

Auß nicht vil geringerer Todts-Gefahr wurden ernenntes Jahr errettet Frau Maria Catharina Niclausin / geborne Ruedlin von Caltern/ vnd Maria Rainiglerin von Botzen. Der ersteren ware durch ein hitziges Fieber der Lebens-Faden allbereit abgeschnitten; nachdeme sie aber sambt ihren betrübten Kinderen zu Jener vmb Hülff geruffen/ welche nach Zeugnuß deß H. Ephrem ein Freud vnd Frolockung der Krancken ist/ S. Ephrem serm. de laud. Virg. erfolgte gar bald die verlangte Gesundheit. Die letztere ebenfahls von hitziger Kranckheit ergriffen/ weilen sie nahend bey der Geburt ware/ dorffte auß Forcht der beyhabenden Frucht zu schaden / die etwann sonsten entsprießliche Artzney-Mittel nicht anwenden; derohalben die

Ge-

Gefahr der krancken Mutter immermehr anwachsete/vnd das Ubel so weit überhand nahme/ daß wenig oder gar kein Hoffnung deß Auffkommens mehr übrig ware. Kaum aber verlobten die Haußgenossene ihre Haußfrau nacher Weissenstein/ verschwunde alle Gefahr vnd erlittene Kranckheit.

V.

Vier Jahr lang wurde Ursula Greberin zu Meransen von dem häßlichen Zustand der Fraiß/ oder Vergicht abgemattet. Da kein angewendetes Mittel verhülfflich seyn wolte/ verlobte sie jährlich einmahl nacher Weissenstein zu Kirchfahrten; wordurch sie vnverzüglich von langwirriger Müheseligkeit gäntzlich befreyet worden 1721. So ware auch in disem Jahr Antoni Pisser von Clausen mit einer vnheilbaren langwirrigen Kranckheit behafftet/ durch welche er endlich in gewisse Todts-Gefahr/ durch vnsere Wunderbarliche Mutter aber in vollkommene Gesundheit übersetzet worden.

VI.

Joannes Vitalis von Friaul/ als er 1723. ebenfahls durch hitzige Kranckheit nach Meynung deß Herren Medici sowohl/ als anderer/ das Zeitliche bereits seegnen solte/ nahme seine Zuflucht zu vnseren weit bekannten Gnaden-Berg/ vnd erlangte mit jedermänniglich Erstaunung alsobald die vorige Gesundheit. Nicht minder nahend an der Porten der Ewigkeit befunde

funde sich erst berührten Jahr Herr Hainrich Hennemann von Salurn / nachdeme er acht Wochen lang von vnaußlöschlicher Fieber-Hitz Tag vnd Nacht außgezehret vnd abgeschwächet worden. Als aber wider alle Hoffnung einer Genesung / seine Gottseelige Ehefrau eine Wahlfahrt zur Schmertzhafften Mutter anhero verlobet / schickte es sich von selbiger Stund zu augenscheinlicher Besserung.

VII.

Einen langwirrigen vnerkanten Zustand erlitte Maria Gasserin von Hötting vnweit der Ertz-Hertzoglichen Residentz-Stadt Ynsprugg; sonderbar empfunde sie hefftige Schmertzen deß Ruckgrad / wordurch nach vnd nach alle Leibs-Glider müheseligist zu erstarren / vnd abzunehmen anfiengen. Verschidene Hülff-Mittel wurden angewendet / aber mit so schlechten Nutzen / daß hierdurch das Ubel täglichen Wachsthumb nahme. Endlich versprache sie nacher Weissenstein zu wahlfahrten / worzu ihr vnser Liebreichiste Gnaden-Mutter gleichsamb vngesaumet die gesunde Glider / vnd genugsambe Kräfften ertheilet 1724.

VIII.

In eben disen Jahr-Lauff wurde Herr Joseph Aichholtzer zu Botzen durch starck anhaltendes Hertz-Klopfen in grosse Gefahr seines Lebens gesetzet : Zum Zeichen seines hertzlichen Vertrauen auff vnsere Gnaden-Außspenderin /

ver-

verlobte er ein silbernes Hertz dahin zu opfferen; und wurde gar bald von bemelten Ubel befreyet. Dergleichen Heyl-bringende Krafft erfuhre auch Thomas Mayr von Brixen in einem todt-gefährlichen Bauch-Grimmen / nachdeme seine Haußfrau / nach hindan gesetzten allen natürlichen Hülff-Mittlen / durch andächtige Verlobnuß Mariam zu Weissenstein umb Hülff angeruffen.

IX.

Vierzehen Wochen lang wurde in besagten Jahr Maria Elisabetha Millerin von ungemeiner Fieber-Hitz allgemach außgedorret: eine Menge allerhand Artzney-Mittlen waren schon vergeblich angewendet; so bald aber die Krancke nacher Weissenstein mit innbrünstiger Andacht eine Wahlfahrt verlobet / erlosche alle unnatürliche Innbrunst / und Fieber-Anstoß. Erst ermelte Person wurde eine geraume Zeit darnach von so gewaltigen Kopff-Schmertzen überfallen / daß sie dardurch gar von Verstand zu kommen vermeynte; da sie dann abermahlen bey jener Gnaden-Porten verträulich angeklopffet / die ihr schon ehevor eröffnet worden / mit ebenmässigen Frucht und Erspriessung.

X.

Anno 1725. ergriffe Magdalenam Brunnerin zu Clausen so gefährliches Gicht / und Lähmung aller Glider / daß sie durch Empfahung der Hochheiligen Kirchen-Geheimnussen

sen auff die lange Reiß in die Ewigkeit schon würcklich versehen worden. In so augenscheinlicher Todts-Noth ware ihre einige Zuflucht das allgemeine Heyl der Krancken zu Weissenstein/ wohin sie eine Wahlfahrt verlobet/ und hingegen die erwünschte Genesung eroberet.

XI.

Zwey Jahr lang wurde Margareth Kramerin zu Afers von der hinfallenden Sucht erbärmlich geplagt; nachdeme sie aber jährlich einmahl Mariam zu Weissenstein andächtig zu besuchen angelobet/ erfolgte gäntzliche Erledigung von besagten müheseligisten Zustand. Eben dises Jahr 1725. ware Ursula Koflerin von Altroy durch 12. tägige hitzige Kranckheit allbereit auff die Spitzen ihrer zeitlichen Wanderschafft gebracht/ durch zuversichtliche Anruffung aber und Verlobnuß der Mutter deß Lebens/ ausser Gefahr und fernere Kranckheit gesetzet.

XII.

Die Wohl-Edle Frau Anna Reinhartin/ gebohrne Söllin lage zu Völs unweit Botzen 10. gantzer Wochen lang mit tödtlicher Kranckheit behafftet. So wenig an allerhand Artzney einiger Abgang ware/ so sehr ermanglete es an dero Würckung. Die weit-berühmte Apothecken zu Weissenstein enthielte das kräfftige Heyl-Mittel. Dahin verlobte der betrübte Ehe-Herr eine Wahlfahrt/ und wurde gar bald mit vollstän-

ständiger Genesung der Gottseeligen Ehe-Frauen erfreuet 1725.

XIII.

Daß Maria nicht nur eine Mutter heiliger Hoffnung aller Betrangten/ sondern auch heylsamer Forcht der Undanckbaren seye / äusserte sich in eben disem Jahr an einem gewissen Weib/ dero Namen vnd Wohn-Ort vngemeldet bleibet. In so gefährlich - als schmertzhafften Geburts-Nöthen nahme sie ihre Zuflucht zu vnserer Gnaden-Mutter mit Verlobnuß / so bald möglich/ dahin zu wahlfahrten : Die Jenige/ welche bereitfertiger vns zu helffen/ als wir vmb Hülff zu ruffen/ saumete gar nicht die hart-Beängstigte zu trösten: Innerhalb einer viertel Stund wurde sie glücklich ihrer Leibs-Burde entbunden / vnd aller Gefahr befreyet. Dieweilen aber die vndanckbare Mutter/ weiß nicht auß was vnerklecklichen Ursachen/ die versprochne Marianische Besuchung von einer Zeit zur anderen auffgeschoben / wurde sie mit neuer Trangsal von Maria heimbgesuchet / vnd ihrer Schuldigkeit gewahrnet. Sie empfunde nemblich vier Wochen lang rechter Seithen ihrer Brust so hefftige Schmertzen / welche durch kein natürliches Mittel kunten gelinderet/ vil weniger vertriben werden. Hierdurch giengen der Saumseeligen die Augen auff : sie erinnerte sich ihrer Verlobnuß/ erkennete vnd bereuete die vntreue Fahrlässigkeit ; ruffte abermahlen zur Mutter der

Barmhertzigkeit/ vnd wurde auff ein neues ihrer Bitt gewehret.

XIV.

Acht Monat lang muste Dorothea Gasserin von Latsch sambt ihren Sohn/ vnd Tochter vnter empfindlichisten Schmertzen das Beth hieten. In disem kleinen Spital ware sonderbar erbärmnuß-würdig das vnschuldige nicht mehr/ dann acht jährige Töchterlein/ als welches/ nebst anderen Plagen/ sechs Täg vnd Nächt weder Speiß/ noch Tranck genüssen kunte/ also daß sich jedermann nicht wenig verwunderte/ wie doch ein schwaches Kind ohne einige Leibs-Nahrung so lang dauren möchte. Endlichen da kein von denen Artzney-Verständigen vorgeschribnes Mittel zu Linderung der Schmertzen/ vil weniger zur Genesung erspriessen wolte/ wendete die höchst-betrübte Mutter ihr Gemüth vnd gantze Zuversicht zur Weissensteinerischen Gnaden-Bildnuß/ verlobte zu Ehren der Schmertzhafften Mutter JEsu/ dahin eine Wahlfahrt/ vnd erlangte in kurtzer Zeit ihre eigne so wohl/ als der zweyen Kinderen vollständige Gesundheit. Alle drey haben ihr Danck-Opffer getreulich abgestattet den 11. December 1726.

XV.

Ursula Padscheiderin von Graun auß Vinschgau ware eylff Jahr von vngemeiner Magen-Schwachheit/ vnd Nieren-Wehethumb gequället/ endlichen gar mit häßlichen Außsatz

am gantzen Leib überzogen / dergestalten / daß sie ohne hefftigisten Schmertzen weder von selbsten / weder von anderen kunte bewegt werden. Allerhand Artzney-Hülff wurde vergeblich angewendet. Das Ubel nahme täglichen Wachsthumb: Maria allein wolte erkleckliche Hülff leisten. Allermassen nachdeme sich die vilfältig Betrangte durch Verlobnuß einer Wahlfahrt nacher Weissenstein verpflichtet / wurde sie innerhalb vier Tägen von allen Unheyl mild-gnädig erlediget 1726.

XVI.

Eben in disem Jahr stelleten sich zu Weissenstein danckbarlich ein Blasius Hoffer von Lana / und Johannes Egger von St. Pauls : der erstere / weilen er auff Anruffung Mariæ von siben Wochen lang anhaltenden beschwärlichen Fieber in einer Nacht gäntzlich befreyet worden. Der letztere / dieweilen er nebst erwünschter Gesundheit nach einem langwirrigen Fieber / auch die dardurch entfallene Rede glücklich widerumben erlanget.

XVII.

Anna Pichlerin von Petersberg / unweit Weissenstein / wurde innerhalb dreyen Tägen durch hitzige Kranckheit so weit gebracht / daß sie mit denen gewöhnlichen Kirchen-Geheimnussen muste versehen werden. Da sie nun ihre letzte Beicht zwar abzulegen gantz urbietig ware / wegen allzugrosser Schwachheit aber / und

Schmer-

Schmertzen nicht vermöchte/ empfalche ihre alt-erlebte Mutter die bereits schon in Todts-Zügen greiffende Tochter mit Vertrauens-vollen Seufftzeren der so bekannt- als benachbarten grossen Noth-Helfferin/ versprechende/ dahin zu wahlfahrten/ und eine H. Meß lesen zu lassen/ wofern die Krancke so vil Kräfften haben solte vor ihren zeitlichen Hintritt die H. Beicht ab-zulegen. Die Jenige/ welche aller andächtig-Bittenden Wunsch und Verlangen übersteiget/ verlyhe nicht nur die begehrte Wohlthat/ sonde-ren auch nach wenig Tägen vollkommene Gene-sung. Dahero beyde/ Mutter und Tochter/ ihre schuldigiste Dancksagung den 3. Februarij 1730. andächtig verrichtet.

XVIII.

Matthias Preis von Martel auß Vinsch-gau bekennete in erst benambßten Jahr/ wie daß seine Ehegatt Maria Preisin/ von Micheli an biß auff Osteren von einem hefftigen Fieber dergestalten angefochten und geplagt worden/ daß sie vor unmässiger Hitz eine geraume Zeit ausser allen Sinnen und gesunder Vernunfft zu seyn jedermänniglich vorkamme. Da nun die Gefahr immer grösser/ und die Krancke (so vil ihr elender Stand zuliese) zum letzten Streit di-ses zeitlichen Lebens nach Christlich Catholischen Kirchen-Gebrauch gestärcket worden/ verlobte bemelter Hauß-Vatter eine Wahlfahrt nacher Weissenstein/ dero Würckung sich bald verspüh-

ren liesse; massen es mit der Krancken von Stund zu Stund besser wurde. Gleiche Hülff in gleicher Gefahr erhielte auch in eben disem Jahr-Lauff Rosina Martschanerin zu Botzen/ da es mit dero zeitlichen Leben durch hitziges Fieber/ aller Erfahrnen Meynung nach/ geschehen ware.

XIX.

Nächstfolgendes Jahr 1731. haben von unserer Gnaden Frauen drey krancke zu Lana/ unweit Meran/ wunderbarlich das Heyl geschöpffet. Die erste ware Frau Maria Catharina Hueberin/ geborne Schepferin/ welche selbige gantze Fasten Zeit hindurch schwärlich kranck lage/ auch endlich wegen obschwebender Todts-Gefahr mit allen H. H. Sacramenten auff die lange Reiß zur Ewigkeit schon versehen/ nach verlobter Wahlfarth aber auff Weissenstein glücklich gesund worden.

XX.

Die zweyte Maria Stockerin/ dise wurde wegen auffwallender Fieber-Hitz siben Monat lang alles Verstands beraubet/ auch endlich so weit gebracht/ daß alle gegenwärtige sambt dem beystehenden wol Ehrwürdigen Priester augenblicklich den letzten Todts-Streich erwarteten. Als nun der bekümmerte Ehemann/ da alle menschliche Hülff verzweiflet ware/ seine Zuflucht durch Verlobnuß einer andächtigen Wahlfahrt/ und Heil. Meß nacher Weissenstein genommen/ wurde seine todt-krancke Ehegatt noch selbige

Nacht

Nacht mit Gesundheit deß Leibs sowol / als Gemüths erfreuet.

XXI.

Drittens ware Blasius Hoffer siben Wochen lang von einem starcken Fieber so erbärmlich hergenommen / daß er die letzte acht Täg gantz vnd gar ausser Vernunfft zu seyn schine. Kaum machten zwey anwesende Befreunde / auß Christlichen Mitleyden bewogen / anstatt deß Krancken ein Gelübd / die Heyl-volle Mutter zu Weissenstein andächtig zu besuchen; sogleich kamme der Tollsinnige zu sich selbsten / vnd nach dreyen Tägen zu so guter Gesundheit / daß er von seinen langwirrigen Bett-Läger sich auffmachen / vnd in Gesellschafft ermelter zweyer Freunden die beschwärliche Wahlfahrt selbst verrichten können.

XXII.

Nicht wenig Danck-verpflichtet bekennte sich ernenntes Jahr 1731. Franciscus Oberkoffler / auß Sinesien / bezeigend / wasgestalten er durch Vorbitt Mariæ zu Weissenstein von einer schwären Kranckheit; vnd (was ihme die gröste Schmertzen verursachete / auch von keinen Leib- oder Wund-Artzt möchte gelinderet werden) in gantzem Leib auffschwellenden Geschwär / nach gethaner Kirchfahrt-Verlobnuß / nicht ohne Erstaunung aller darumb Bewusten / in kurtzer Zeit erlediget worden.

XXIII.

Johannes Ußl ein Mahler-Jung zu Augspurg

spurg/wurde durch 5. Wochen anhaltende Theils kalt- Theils hitzige Fieber-Anstöß dermassen abgemattet / vnd entkräfftet / daß ihme der frühezeitige Todt allbereit vor Augen schwebte. In so schwärer Angelegenheit wendete er sein Gemüth vnd Hoffnung auff jenen Wunder-Berg / von deme ihm auch in ferne vil zu Ohren kommen. Verlobte dahin zu wahlfahrten/ vnd wurde von dasiger weit-außsehenden Gnaden-Mutter vngesaumbet erhöret. Bald darauff tratte er den versprochenen / obwohlen beschwärlichen Weeg an / vnd erstattete seiner mildgnädigen Noth-Helfferin vnter zarten Andacht/vnd Freuden-Zäheren gebührenden Danck ab den 15. Nov. 1731.

XXIV.

Mit einem in so zarten Alter sehr gefährlichen Haupt-Apostem ware behafftet / ein nicht mehr dann drey Wochen erlebtes Söhnlein deß Edlen Herrn Georgij Mentz zu Botzen / also / daß ihme öffters deß Tags häuffiges Blut auß Mund vnd Nasen hevorschosse. Alle erdenckliche Artzney-Mittel wurden vmbsonst/vnd fruchtloß angewendet. Als es nun bereits an deme / daß die liebe Unschuld das kaum angefangene zeitliche Leben allzufruhe Zeitig endigen solte/ ergriffe die betrübtiste Frau Mutter noch das letzte vnd beste Heyl-Mittel. Sie empfahle das Kind mit andächtiger Zuversicht / vnd zuversichtlicher Andacht in die Schooß jener vnter den Creutz biß im Todt beängstigten Lebens-Mutter auff

nächst-angelegenen Weissensteiner-Berg / mit Versprechen einer H. Meß / vnd zweyer Wax-Kertzen. Von selbiger Stund an verschwunde aller Schmertzen / stellte sich alle bißherige Blut-Stürtzung / vnd erfolgte gäntzliche Gesundheit / mit vnglaublichen Trost vnd Frolockung der lieben Elteren 21. Sept. 1731.

XXV.

Magdalena Guntenätschin von Leifers / wurde den 28. Sept. 1732. nächtlicher Weil gantz vnvermuthet am gantzen Leib mit einem häßlichen faulen Geschwär überfallen / so von Stund zu Stund mit vnleydentlichen Schmertzen dergestalten zunahme / daß sie vier Wochen lang gleich einem Holtz-oder Bley-Klotzen an das Beth angehefftet sich nicht einmahl rühren könnte / auch in nächster Gefahr stunde beyder Augen-Liecht verlurstiget zu werden. In so erbärmblichen Stand aller menschlichen Hülff- vnd Rathlos / sendete die Krancke ihre Seufftzer zu Jener / von welcher der grosse Albertus betheuret: Daß sie seye eine Gesundmacherin der Menschen der Seel / vnd dem Leib nach / alle andere an der Gnad zu heylen weit übertreffend. S. Albertus M. super Miss. est. c. 151. Verlobte eine Kirchfahrt nacher Weissenstein; vnd sihe! was von jenem Außsätzigen der H. Evangelist Marcus schreibet: Also bald wiche von ihme der Außsatz: Marc. 1. v. 42. Das wurde an diser so müheselig Behafften erfüllet; hat also von allen Gepresten gäntzlich gereiniget

niget den 30. Octob. der wunderbarlichen Heyl-Mutter allhier tausendfältigen Danck abgestatet.

XXVI.

Durch drey Wochen lag daurende hitzige Fieber-Wuth wurde Jacobus Endter von Laturns auß Vinschgau nicht nur ausser allen Gebrauch seines Verstands/sondern auch in so scheinbahre Todts-Gefahr gesetzet / daß aller Anwesenden einhelliger Meynung nach / seines Auffkommens keine Hoffnung mehr übrig ware. Allein die arme Ehewirthin (hierob vmb so mehr bestürtzet/ dieweilen sie ihr Stücklein Brod einzig vnd allein durch die Hand ihres Ehe-Manns gewinnen muste) ruffte mit so lauter Stimm ihres kindlichen Vertrauens zur Mutter aller Armen vnd Bedrangten nacher Weissenstein / daß sie auch von fern vnverzüglich erhöret worden ; allermassen der Todt-Krancke noch selbige Stund sich dergestalten besserte / daß er nach zweyen Tägen gesund vnd wohl bekräfftiget / sambt seiner Ehegatt den rauhen Wahlfahrt-Berg besteigen können. 1732. den 12. September.

XXVII.

Unbekandt ware der Weissensteinerische Wunder-Berg Antonio Sailer / Wirth / vnd Gastgeb zu Mittewald in Bayrland / als er aber im Jahr 1733. durch einige bey ihme einkehrende Fuhrleuth hiervon Nachricht erhalten / entstunde in seinem Gemüth so gleich eine zarte Andacht/ vnd Vertrauen bey allen vorfallenden Trangsaalen

len zu selbiger Gnaden-Bildnuß seine Zuflucht zu nehmen. Bald darnach äusserte sich eine bequeme Gelegenheit vorhabender Zuversicht/ das erste Prob Stuck zu erfahren. Sein Söhnlein/ allererst drey Monat alt/ erlitte grossen Schmertzen/ die es nicht anderst/ als durch stätes Weynen an Tag zu geben vermöchte. So wenig dann der verborgene Zustand erkandt ware/ so wenig kunte ein taugliches Hülff-Mittel angewendet werden; mithin auch alle Hoffnung der Genesung verschwunden. Was thate in so Angst-vollen Umbständen der betrübte Vatter? er entsinnete sich seines schon einmal geschöpfften Vertrauens zu jener grossen Noth-Helfferin/ von dero er so vil Wunders vernommen. Diser empfahle er inständigist sein bereits schon verblichenes Kind/ nebst Verlobnuß dahin zu wahlfahrten. Wer solte sich nicht billich verwunderen? noch selbige Nacht gienge von der vnmündigen Unschuld ein Steinlein hervor/ in Grösse einer Hasel-Nuß. Worauff das Kind in dreyen Tägen frisch vnd Gesund worden. Der Vatter hat seine Wahlfahrt danckbar allhier abgeleget/ den 8. Juny; vnd die erlangte Gnad nicht ohne vätterlichen Trost-Zäheren getreulich angedeutet.

XXVIII.

Bald darauff/ nemblich den 15. Junij ermelden Jahrs/ bezeigte Anna Steinwendin von Colmann/ wie daß sie durch sechs Wochen an-

haltendes hitziges Fieber in solche Schwachheit vnd Lebens Gefahr gerathen / daß die Artzney-Erfahrne an dero fernere Erhaltung einstimmig schon verzweifelt. Sie allein machte ihr noch Hoffnung durch jene dem Todt zu entrinnen/ welche ein H. Bernardinus Senensis nennet: Ein allgemeine Lebendigmacherin; sintemahlen alles / was schon todt ware/ durch sie widerumb zum Leben kommen. S. Bernar. Sen. Tom. 3. Serm. 1. Verspricht demnach eine Wahlfahrt nacher Weissenstein / vnd erhaltet hingegen innerhalb kurtzer Zeit / ohne einiges natürliches Artzney-Mittel ferners zu gebrauchen/ vollkommene Gesundheit. Nemblich wo Maria hülffet / da ist alle andere Hülff vnnöthig.

XXIX.

Gleichmässiges Heyl widerfuhre Bartholomæo Reyer von Leifers/ als ihme ein hitzige Kranckheit nicht nur allen Verstand / sonderen auch alle Hoffnung ferneres Lebens entzogen. Dann kaum hatte seine Haußfrau seufftzend vnd weinend / sambt allen Haußgenossenen nacher Weissenstein zu wahlfahrten verlobet/ gelangte der Krancke gleichsamb noch selbigen Augenblick widerumb zu voriger Vernunfft / vnd nach zweyen Tägen zu so guter Gesundheit vnd Kräfften / daß er sambt gantzen Hauß-Gesind die versprochne Wahlfahrt-Andacht entrichten/ vnd was sich mit ihme ereignet/ erkanntlich beteuren kunte den 31. December 1733.

XXX.

XXX.

Josephus Aur von Märling/ lage so schwär- vnd gefährlich kranck/ daß er nicht nur von denen seinigen Bekannten vnd Verwandten als ein Kind deß Todts außgeruffen/ sonderen auch von denen Artzney-Verständigen als vnheilbar verlassen worden. Den aber die Menschen verlassen/ verliesse gar nicht die Mutter aller Hülff- vnd Trostlosen. Dise ruffte der todt-Krancke auff ihren sonders außerwählten Gnaden-Berg zu Weissenstein mit vesten Vertrauen an/ verlobend dahin zu wahlfahrten/ so bald er gegenwärtiger Gefahr wurde entgangen/ vnd mit nothwendigen Leibs-Kräfften versehen seyn. Wie verlangt/ also geschehen. Die Gefahr entwiche/ die verlohrne Kräfften widerkehrten allgemach/ die Gesundheit wurde nach wenig Tägen vollständig eroberet; die Wahlfahrt danckwilligist abgelegt den 22. Augusti 1734.

XXXI.

Josephus Untersalenberger von Pentz/ ein Fleischhacker/ wurde zu Mantua in Käyserlicher Besatzung von einer so hart/ vnd gefährlichen Kranckheit überfallen/ daß jedwederer Tag ihme der letzte zu seyn schine. Was aber dasigen Feldschereren den Zustand noch vnerkanntlich- vnd beschwärlicher machte/ ware die zustossende vnd 6. Tag lang wehrende Tollsinnigkeit. Am sechsten Tag gleichwohlen begunte dem Krancken ein kleines Vernunfft-Liecht vorzu-

leuch-

leuchten/ vermittels dessen er alsobald der Mutter heiliger Hoffnung seine antringende Todts-Angst anbefohlen / zwey H. Messen / und andächtige Wahlfahrt nacher Weissenstein verlobet; fast zugleich aber (wie er selbsten allhier den 16. Mertzen 1735. bekennet) sowohl vollkommnen Verstand/ als vorige Gesundheit erlanget.

XXXII.

Was der Seraphische Lehrer Bonaventura von sich selbsten mit disen Worten außgesprochen: Die Todts-Schmertzen haben mich umbgeben; aber die Heimbsuchung Mariä hat mich erfreuet: Schmertzen und Gefahr seynd über mich kommen; aber durch Mariä Gnad bin ich ergetzet worden/ S. Bonav. in Psalt. min. Das kan und muß von ihr gestehen Christina Frigin von Purgeiß auß Vinschgau. Dise wurde unter nächtlicher Ruhe unversehens von einem so schwären Zufall ergriffen/ daß ihr nicht nur aller Verstand/ sonderen auch die Rede und Kräfften entgangen. Der Ehegatt ab so unvermuther Begebenheit gantz erschrocken / machte sich gleich auff/ zündete ein Liecht an/ und da er zum Beth widerumb hinzu nahete/ fande er seine Ehewirthin nicht anderst / als ob sie schon würcklich in letzte Zügen griffe. Eine Stund beyläuffig daurete diser betrübte Anblick/ ohne zu wissen/ was Rath / oder Hülff anzukehren. Indessen wurde die Krancke von einem starcken

Schlaff

Schlaff überfallen / von welchem / als sie bey anbrechender Morgen-Röthe gleichsamb zu ein neuen Leben erwachete / eröffnete sie ihre Augen / und redete unter einen tieff geholten Seufftzer ihren Ehemann mit stammlender Zung folgendermassen an: Ich ware mit Todts-Aengsten umbgeben; nachdeme aber entschlaffen / kame mir die Schmertzhaffte Mutter zu Weissenstein in Traum vor / mit deutlichen Worten sprechend: Verlobe eine Wahlfahrt auff meinen Gnaden-Berg / und du wirdest von deiner Kranckheit geheilet werden. Alsobalden machte der nunmehro Hoffnungs-volle Ehegatt an statt der Krancken ermelte Verlobnuß / und noch selbigen Tag stunde seine Hauß-Frau gesund von dem Beth auff. Das Gelübd wurde vollzogen den 21. Mertzen 1735. und der Verlauff so seltzamer Begebenheit von offt erwehnten Mann eydlich bestättiget.

XXXIII.

Mathias Schwab von Matrey fienge in disem Jahr gähling an dermassen häfftig auß der Nasen zu bluten / daß gleich innerhalb erster Stund die Menge dessen eine dasige Maß außmachte. Vier und zweyntzig Stund lang kunte durch allerhand von denen Wund-Artzten und anderen Erfahrnen angewendte Mittlen das Blut nicht auffgehalten werden. Als nun der (wie leichtlich zu glauben) todt-schwache Mann sich von aller menschlichen Hülff verlas-

sen

sen sahe/ wendete er seine Gedancken/ vnd gantzes Vertrauen auff vnsere Heyl-Apothecken zu Weissenstein; verbunde sich dahin zu wahlfahrten/ vnd eine H. Meß lessen zu lassen. Da wurde auch an ihme erfüllet/ was der H. Blut-Zeug Christi Ignatius schreibet: Maria tragt Mitleyden mit allen Nothleydenden/ vnd Bedrangten/ vnd saumet nicht zu helffen. S. M. Ignat. Ep. ad S. Joan. Durch einen zustossenden sanfften Schlaff wurde aller Blut-Schweiß eingestellet.

XXXIV.

Drey Täg vnd Nächt lang wurde Gertraud Riedlin auß Schmirn von vngemein reissenden Kopff-Schmertzen vnabläßlich gequället. Kein Mittel ware den Schmertzen auch nur in geringsten zu linderen. Jedermänniglich hielte darvor/ es rühre solches von einem verborgnen Apostehm her. Ihr leiblicher Bruder / da er vnversehens seine Schwester heimsuchte / vnd dero schmertzhafften Zustand mitleydig bethaurete / reichte selbiger eine kleine Bildnuß der Weissensteinerischen Noth-Helfferin dar / nebst kurtzen Bericht/ was grosse Gnaden vnd Wohlthaten durch Dero Anruffung täglich erhalten werden : Diser solle sie ihre Noth zuversichtlich anbefehlen / sie werde / gleich so vilen anderen / mildgnädig erhöret werden. Gertraud folgte den brüderlichen Rath/ legte mit vesten Vertrauen das Bildlein auff ihr Haupt / vnd

also-

alsobalden liesse aller Schmertzen nach. Hat bald darauff/ gäntzlich gesund/ die Wahlfahrt anhero verrichtet/ und ihrer himmlischer Artztin schuldigisten Danck gesagt 1735.

XXXV.

In hiesiger Nachbarschafft wurde ein krancker Jüngling wider aller Haußgenossenen Vermuthen gähling aller Sinnen beraubet/ und allbereit mit dem Todt ringend angetroffen. Sein Mutter und Schwester / mehr vor das ewig- als zeitliche Heyl deß Krancken sorgfältig/ machten alsobald das Gelübd in unseren Gnaden-Hauß ein H. Meß zu bestimmen/ und drey Rosenkräntz abzubetten/ wofern der Jüngling noch zu sich selbsten kommen/ und die H. Beicht ablegen solte. Kaum ware die Verlobnuß geschehen/ da erholte sich der Sterbende dergestalten / daß er alle H. H. Sacramenten hat empfangen können/ gleich darnach aber sänfftiglich den Geist auffgeben 1735.

XXXVI.

Jüngst abgewichenes Jahr 1736. verursachte ein hitzige Kranckheit in Martin Gerster allerhand Aberwitz und närrisches Fantasiren/ unter welchen gleichwohl sein meiste Red ware von der Seeligisten Jungfrau zu Weissenstein von Dero er auch verschidene andächtige Liedlein absange. Dise ungewöhnliche Music veranlassete seine Hauß-Frau/ sich sambt dem Krancken dahin wahlfährtig zu verloben. Es er-

mang-

manglete gar nicht an erwünschter Gesundheit; die Erfüllung aber deß Versprechens wurde auß Nachlässigkeit beyder seiths straffmässig verzögeret. Was geschiht? Das Eheweib wird von gleicher Kranckheit ergriffen/ in welcher sie eben dergleichen Gespräch vnd Gesänger/ wie vormahlen der Ehewirth/ von sich hören liesse. Wordurch dann diser die Marianische Bezüchtigung genugsamb erkennet/ seinen Fehler reumüthig abgebetten/ das ehevorige Gelübd erneueret/ vnd nach mehrmahlen erlangter Genesung sambt seiner Haußwirthin mit verdoppleten Eyfer der zweyfachen Erretterin gebührenden Danck erstattet.

XXXVII.

Maria Sennerin von Völs erlitte einen so beschwärlich- als vnerkannten Zustand/ daß ihr weder zu stehen/ weder sitzen gestattet wurde. Noch Unkosten/ noch Mühe wurde gespahret/ der Müheseligen ein ersprießliches Gesundheit-Mittel außzufinden. Auch sie selbsten onterliesse nicht durch Verlobnuß andächtiger Wahlfahrten zu verschidenen Gnaden-Orten übernatürliche Hülff zu suchen. Alles ware zu ihren Vorhaben vmbsonst vnd vergeblich. Das Ubel wurde von Tag zu Tag vnleydenlicher/ also daß die Behaffte auch in weichen Feder-Beth ohne empfindlichisten Schmertzen nicht ligen kunte. Einsmahls als sie vor Hefftigkeit deroselben nächtlicher Weil keine Ruhe genüssen

möchte/

möchte / kame ihr zu Sinn / bey unserer Schmertzhafften Mutter gleichsamb die letzte Zuflucht zu nehmen. Verpflichtete sich demnach auff Weissenstein zu wahlfahrten/ und empfunde noch selbige Nacht merckliche Linderung / bald darauff aber gäntzliche Besserung 1736.

XXXVIII.

In eben disem Jahr stoßte Georgio Rotkensteiner von Ritten gähling eine so starcke Ohnmacht zu/ daß er urplötzlich zu Boden fiele/ und eine halbe Stund lang kein Lebens-Zeichen an ihme spühren liesse. Da er also von seinen Haußgenossenen mehr todt/ als lebend beweinet wurde / rufften selbige so gleich die Mutter deß Lebens und Heyl der Krancken zu Weissenstein mit einhelligen Mund und Hertzen an / mit so beglückten Außgang / daß der todt-schwache Hauß-Vatter die entwichene Lebens-Geister sambt voriger Gesundheit unverzüglich eroberet/ auch bald darauff seine Gnadenreiche Erhalterin danckbarlich allhier verehret.

XXXIX.

Johannes Fing ist am gantzen Leib entsetzlich auffgeschwollen / und verwichenen Sommer hindurch von so müheseeligen Zustand beschwäret zu Beth gelegen. Allerhand Heil-Mittel wurden nach Rath der Artzney-Verständigen beygeschaffet und angewendet; aber ohne alle verhoffte Würckung. Der Krancke frembder Hülff nunmehro mißtrauend/ hat ihme selbsten

ein (wie er vermeynte) sehr kräfftiges Artzney-Tranck zubereitet; allein auch dises wolte nicht das mindiste außwürcken; dannenhero in Ersehung/ wie schwach vnd vnvermöglich alle natürliche Hülff seye / eylte der Betrangte zu jener Heyl-Apothecken/ so Maria auff dem Weissensteiner-Gebürg vorlängsten auffgerichtet/ verhiesse dahin zu wahlfahrten/ vnd nachdeme er ihme nochmahlen die zuvor fruchtloß gebrauchte Artzney darreichen liesse / hat dise (oder besser zu sagen) der von unserer Gnaden-Mutter darzu gegebne Seegen alsobald zum Heyl deß Krancken zu würcken angefangen/ vnd selbigen vollkommner Gesundheit hergestellet 1736.

XL.

Noch merckwürdiger ist/ was sich mit Peter Rainer von Salurn zugetragen. Durch fünff Wochen lang immerzu anhaltendes häuffiges Blüten wurde sein Haupt / vnd Augen dermassen geschwächet / daß er auch in kleiner Ferne keinen Menschen mehr kennete/ noch einiges Mittel kunte erklecklich seyn das Blut zu stillen. Einstens blütete er von 5. Uhr Abends biß zum anbrechenden folgenden Tag/-da ihme vngefehr die Weissensteinerische Gnaden-Mutter zu Sinn kommen/ wohin er sich dann mit einer Wahlfahrt/ H. Meß/ vnd Votiv-Tafel verlobet. Unverzüglich/ ohne Zuthuung eines natürlichen Hülff-Mittels wurde das Blut eingestellet/ vnd

er von disem Ubel fürdershin nicht mehr angefochten.

XLI.

Der Ehemann vnd 3. Kinder Barbaræ Pruggerin von Tisens wurden von hitziger Kranckheit in das Beth geworffen/ der Sinnen beraubt/ vnd nach vergeblich angewendeten vnterschidlichen Artzney-Mittlen in gewisse Todts-Gefahr gesetzet. Die betrübte Mutter verlobt sich mit einer Wahlfahrt nacher Weissenstein: kaum ist das Gelübd auß dem Mund gegangen/ seynd Mann vnd Kinder frisch vnd gesund den anderen Tag von dem Beth auffgestanden; gestaltsam sie mit schuldiger Danck- vnd Verlobnuß-Erstattung bekennet den 11. Junij 1737.

XLII.

Was der traurende Jeremias klagte: Sein Inngeweyd seye beunruhiget. Thren. 2. v. 11. Das klagte auch der Wohl-Ehrwürdige in GOtt Geistliche Herr Hartmannus Egger/ Regulierter Chor-Herr deß H. Augustini, in dem vralten/ Hochloblichen Collegio zu Neustüfft Professus, vnd jetzt mahliger Herr Curatus in Welschoffen. Der Grimmen hat sein Inngeweyd so starck verwirret/ daß wenig angestanden/ der grimmige Todt hätte ihm mit seiner Mord-Sichel das Leben abgeschnitten/ wann nicht Maria das Heyl der Krancken ein Linderung geschaffen/ Dero er zu Weissenstein ein H. Meß versprochen/ vnd alsobald von allen

Schmertzen befreyet worden den 15. Junii 1737.

XLIII.

Jacob Palanck von Kaltern ist an hitziger Kranckheit so gefährlich zu Beth gelegen/ daß er von jedermann vor Todts eigen gehalten worden/ nachdeme er aber zu hiesiger Gnaden-Bildnuß die Verlobnuß einer Wahlfahrt gemacht/ hat er sich in Kürtze erhollet/ und gäntzliche Gesundheit erlanget/ auch dises bey Abstattung der Wahlfahrt zu Ehren seiner Wunderthätigen Lebens-Schützerin auffzuzeichnen verlanget/ den 12. May 1737.

XLIV.

Joseph Hinterst von Tschermes/ als er einem mit Hinfallender-Kranckheit behafft- und auff offner Gassen hingefallenen Knaben beysprange/ und selben nacher Hauß truge/ wurde bald darauff von eben diser Kranckheit überfallen/ und geraume Zeit sehr übel geplagt. Einstens/ als er in würcklichen Anstoß gähling ausser Sinn lage / hat sich sein Ehewirthin allher an die Gnaden-Mutter mit einer Wahlfahrt verlobet/ von welcher Stund an ihne das Ubel so gäntzlich verlassen/ daß er folglich keinen Anstoß mehr erlitten. Hat sein Wahlfahrt abgestattet den 13. Tag May 1737.

XLV.

Anna Gattererin auß Sexten ware bey viertthalb Jahr mit der Hinfallenden-Kranckheit

heit gequället/ also zwar/ daß sie Anfangs alle Tag erbärmlich zu Boden geworffen wurde; biß sie endlich ihre Gemüths-Augen/ und Vertrauen auff den hohen Gnaden-Berg Weissenstein erhoben/ und dahin eine Wahlfahrt verlobt. Ohne Verzug hat das Ubel sich in vollständige Gesundheit verwechslet; gleichwie sie in Verrichtung ihrer Wahlfahrt bekennet den 8. Junij 1737.

XLVI.

Ich endige gegenwärtiges Capitel mit jener glaubwürdigisten Bekanntnuß/ welche erst verflossenes Jahr 1737. den 16. Junij Adm. R. D. Cajetanus Pacher Curatus zu Truden schrifftlich von sich gegeben. Als ermelter Wohl-Ehrwürdiger Geistlicher Herr 1719. an einem Fieber schwärlich kranck lage/ setzte er all sein Hoffnung und Vertrauen auff jene Gnaden-Mutter/ Dero Ehr zu befürderen ihme/ als ehemahligen best-meritirten Herrn Capellan zu Weissenstein/ eyfrigist angelegen ware. Kaum ware die andächtige Anbefehlung geschehen/ da wurde er sogleich von dem Schlaff überfallen/ in welchem ihme vorkame/ als sehe er die Seeligiste Jungfrau vor ihren Sohn knyefällig umb seine Genesung bitten/ nachgehends aber sich zu ihme wenden sprechende: Wofern du zu den Weissensteinerischen Wahlfahrt-Gebäu ein Allmosen beysteuren wirdest/ wird dir die vorige Gesundheit zu theil werden. Nach welcher

Vorstellung die Trösterin der Betrübten / und wenig Täg darnach auch aller Fieber-Anstoß verschwunden ist. Was aber die himmlische Leib-Artztin nur für selbiges mahl geforderet / das hat erwehnter Marianischer Gutthäter biß anhero mit lobwürdiger Freygebigkeit jährlich erfüllet / fernere Belohnung in den Himmel erwartend. Wer solt nicht mit dem Seraphischen Lehrer Verwunderung-voll auffruffen: O Maria! wie unaußsprechlich seynd deine Verdienst / und wie erstaunlich deine Wunder? Wie unzahlbar deine Kräfften / und unschätzbar deine Barmhertzigkeit? S. Bonav. in Psalt. min.

Das neunte Capitel.

Maria zu Weissenstein vertreibet Blind- und Taubheit.

EIn blinder Mann / ein armer Mann: Lautet gantz warhafft das gemeine Sprüchwort / und erhellet sattsam an dem alten fromben Tobias / welcher / als ihme der Engel deß HErrn zur Frölichkeit auffmunterte / behend geantwortet / und gefragt: Was solte ich für eine Freud haben / der ich das Liecht deß Himmels nicht ansihe? Tob. 5. v. 12. Das verlohrne Augen-Liecht hat Tobias durch Rath und Hülff bemelten H. Ertz-Engels Raphael glücklich widerumben eroberet: Unzahlbar vile andere aber durch Hülff

und

vnd Vorbitt der Königin aller Englen. Dise ist nach Lehr eines heiligen Florentinischen Ertz-Bischoffens Antonini eine Erleuchterin der Ursach nach: dieweilen auß ihr entsprungen ist die Sonne der Gerechtigkeit Christus vnser GOtt/ welcher jeden Menschen erleuchtet. S. Anton. in sum. p. 4. tit. 15. c. 19. Dise ist eine Erleuchterin dem Beyspihl nach: dieweilen ihr vortrefflicher Lebens-Wandel alle Kirchen erleuchtet. idem ibid. Dise ist eine Erleuchterin dem Leib nach: dieweilen sie vile deß leiblichen Augen-Liechts Beraubte erleuchtet hat. idem ibid. Dise kan mit weit besseren Fug sagen/ was einstens Job gesprochen: Dem Blinden ware ich ein Aug. Job 29. Die Prob dessen wollen wir/ ausser vnseren Vorhaben nicht zu schreitten/ allein allhier von dem Weissensteiner-Berg einhollen.

I.

Anno 1721. wurde Simon Flinger von Völs durch vnglücklich gethanen Flinten-Schuß dermassen hart an einem seiner Augen verletzet/ daß menschlicher Weiß wenig/ oder gar kein Hoffnung ware ohne dessen Erblindung davon zu kommen; auff Verlobnuß aber andächtiger Wahlfahrt nacher Weissenstein wurde das beschädigte Aug vollkommen geheilet.

II.

Nächst folgendes Jahr darauff wurden einem noch vnmündigen Kind beyde Augen mit

Bayerische Staatsbibliothek München

einer so groben Geschwulst überzogen/ daß es 14. Täg lang das Himmels-Liecht nicht ansehen kunte : kaum aber hatte sich der betrübte Vatter Thomas Pärteller von Rednau unweit Stertzingen zu unserer Schmertzhafften Mutter gelübdlich verbunden/ legte sich die Geschwulst/ und erfolgte vollständiges Augen-Liecht.

III.

Als Johann Nabel von Nauders 1726. eine Pistollen loß-brennete/ schluge das Feur in nächst-beygelegtes Schieß-Pulver/ dritthalb Pfund schwär/ durch dessen Entzündung der unbehutsame Schütz in seinem Angesicht/ und Augen dergestalten übel beschädiget worden/ daß er schon drey Täg lang Stock blind gewesen/ auch nach Außsag wohlerfahrner Leib- und Wund-Artzten/ sowohl Augen- als Lebens-Liecht verlohren ware. Von aller menschlichen Hülff dann verlassen suchte Johannes sein Heyl bey der Gnaden-Bildnuß zu Weissenstein/ mit Verheissung dahin zu wahlfahrten. Und sihe! nach wenig Tägen wurde er/ ohne einiges natürliches Artzney-Mittel/ mit vollständigen Gesicht/ und Gesundheit erfreuet.

IV.

Acht Wochen lang ware Anna Maria Schertzerin von Tramin an einem Aug gantz und gar blind/ an dem anderen aber nur mit einem duncklen Schein noch versehen. Als selbe nacher Weissenstein eine Wahlfahrt verlobet erlang-

langten beyde Augen unverzüglich die vorige Klarheit 1726.

V.

Jacobus Inämä von Pfund auff dem Ains-Berg / da er 1732. ein Kälblein erstache / hatte das Unglück sich selbsten in einem Aug so hart zu verwunden / daß er lange Zeit hindurch unsägliche Schmertzen erlitte / beynebens auch in nächster Gefahr stunde gäntzlich zu erblinden. Nachdeme er aber sein gantzes Vertrauen auff die Seeligiste Jungfrau zu Weissenstein / alle andere vergeblich angewendte Hülff aber hindan gesetzt / verschwunde aller Schmertzen / und erfolgte gäntzliche Genesung.

VI.

In erst ermelten Jahr den 12. October hat sich allhier vor dem Gnaden-Thron Mariæ danckbarlich eingestellet Maria Tallerin von Grieß / bekennend / was gestalten sie wegen ongemein hefftigen Kopff-Schmertzen drey Wochen lang Tag und Nacht das Beth habe hüten müssen / wordurch sie nicht nur meisten theils natürlicher Leibs-Kräfften / sonderen auch ihres Augen-Liechts gantz und gar beraubet: Auff andächtige Verlobnuß aber nacher Weissenstein noch selbige Stund mit vorigem guten Gesicht / und bald darnach mit völliger Gesundheit begnadet worden.

VII.

Nicht minder Danck verpflichtet ware Ur-

sula Hutterin von Eggen / als welche verwichenes Jahr 1736. (weiß nicht / durch was Zufäll) drey Täg lang Stock blind in Finsternuß sasse. Entzwischen wurden zwar allerhand außerlesene Mittel mit grossen Fleiß angekehret / aber von keinem kunte gesagt werden : Es hat dir das Liecht der Augen zuwegen gebracht. Tob. 12. v. 3. Die Gottseelige Mutter Maria Hutterin / vermerckend / daß an ihrer Tochter menschliche Hülff und Kunst nichts vermögten / schickte ihre Bitt-Seufftzer zur Göttlichen Mutter auff Weissenstein / und verlobte anhero eine andächtige Besuchung. Kaum ware dises geschehen / da entschlieffe die Blinde / und nachdeme sie erwachet / sahen beyde / Mutter und Tochter einander mit frölichen Augen und Hertzen an.

VIII.

Daß unsere so Trost- als Schmertzenreiche Mutter auch eine bewehrte Noth-Helfferin wider die nicht wenig beschwärliche Taubheit seye / bestättiget mit danckbaren Gemüth 1723. Andre Weithlauer von Andreas / welcher ein gantzes Jahr lang Gehör-loß ware / nach Verheissung aber Weissensteinerischen Wahlfahrt von solcher Müheseligkeit glücklich befreyet worden. Du O übergebenedeyte Jungfrau verschaffe / daß wir denen Göttlichen Einsprechungen bereitwilliges Gehör leisten / und nicht auß denen jenigen seyn / von welchen geschriben stehet : Sie seynd dem Liecht widerspän-

spannig gewesen. Job 24. v. 13. Damit an uns dereinstens erfüllet werde: In und durch dein Liecht werden wir das Liecht sehen. Psal. 35. v. 10. Nemblichen der Klarheit deß ewigen Lebens.

Das zehende Capitel.

Maria zu Weissenstein heilet unheilbare Schäden und Zuständ.

WAs ein H. Ertz-Bischoff Germanus im sittlichen Verstand von ihme selbsten gesprochen/ daß nemblich Maria seye eine Artztin seiner unheilbaren Wunden. S. German. Excom. Deip. Das ist eben sowohl auch von leiblichen Wund- und Schäden zu verstehen; wie gar schön zu unserem Vorhaben unter anderen bestättiget der H. Lehrer Anselmus, also meltend; Maria die Seeligiste Jungfrau ist eine Artztin der Mühseligen/ sie bevestiget und ergäntzet die Verwund- und Schadhaffte. S. Anselm. in Luc. super Salve Reg. Den Beweißthumb diser Wahrheit wollen wir durch Vorstellung ein- und anderer vor wenig Jahren her sich ereignenden Begebenheit von unseren Marianischen Gnaden-Berg einhollen.

I.

Christophorus ein Käyserlicher Soldat wurde vor der Welt-bekannten Vestung Temeswar in Ungarn dergestalten hart und gefährlich

lich an einem Fuß verwundet/ daß/ weilen nach Meynung der Feldschereren kein Heil-Mittel mehr übrig/ der Fuß solte abgeschnitten werden. Der Verwundte nicht so fast den Schmertzen dises äusseristen Mittel/ als die darauß erfolgende Leben-längliche Müheseligkeit betrachtend/ wolte es so weit nicht ankommen lassen; es ware ihme beynebens in so entfernten Landen nicht unbewußt/ was heilsame Artzney-Hülff auch wider unheilbare Zuständ Maria zu Weissenstein außspende. Zu diser dann nahme er seine Zuflucht/ verhiesse dahin zu wahlfahrten/ und wurde glücklich geheilet. Hat folgends sein Verlobnuß persöhnlich erfüllet den 5. Sept. 1723.

II.

Selbiges Jahr empfienge Magdalena Köllin von Siltz von einem wüttenden Hund einen so vergifften Biß/ daß 9. Monat lang kein Mittel kunte erfunden werden die schmertzhaffte Wunden außzuheilen. Was aber die menschliche Hülff nicht vermöget/ das ersetzte Maria nach Verlobnuß andächtiger Besuchung ihres Gnaden-Hauses zu Weissenstein.

III.

1724. Bezeugte mit danckbaren Gemüth Cassian Castner auß Neustüfft unweit der Stadt Brixen/ was gestalten seine Tochter lange Zeit von einem groß auffschwellenden Geschwär an dem Halß Tag und Nacht unsägliche Schmertzen außgestanden/ welche zu linderen/

und

vnd noch vil weniger das Ubel zu vertreiben keine von denen Leib- vnd Wund-Artzten angewendete Kunst erspriessen wolte. So bald er aber die Wahlfahrt sambt einer Gelübd-Tafel nacher Weissenstein versprochen/ habe sich ermelter Zustand von Tag zu Tag augenscheinlich gebesseret/ vnd endlich gantz vnd gar nachgelassen.

IV.

Vast gleicher massen wurde in disem Jahr Anna Thofflerin in Brandten-Thall den 8. September nächtlicher Zeit von so vnerträglichen Hals-Schmertzen überfallen / daß sie vor dero Hefftigkeit nicht wußte/ wo Rath oder Hülff einzuhollen. In sothaner Angst-Verwirrung kame ihr zu Gemüth die Wunderthätige Mariæ-Bildnuß zu Weissenstein; Zu Dero sie dann/ nebst Verlobnuß einer H. Meß/ ihre Bitt-Seufftzer abschickte/ vnd dargegen alsobald die Erledigung von allen Schmertzen erhielte.

V.

Ein vierthalb jähriges Kind ware zu Margreit mit einem schwär- vnd vnheilbaren Zustand behafftet; nachdeme aber die betrübte Mutter Agnes Prentnerin/ nach vilfältig vergebens angewendeten Heil-Mittlen/ zur Weissensteinerischen Schmertzen-Mutter ein Gelübd gethan/ ist das Kind noch selbige Wochen mit vollständiger Gesundheit beseliget worden 1725.

VI.

Ein vngezweifletes Wunder deutet an jene

Zeug-

Zeugnuß / so auff einer allhier auffgehenckten Votiv-Tafel zu lesen folgenden Innhalts: Von Geburt an biß über 5. Jahr ist Peter Grueber gantz stumm gewesen. In diser so grossen Noth hab ich Thomas Gruber / vnd mein Weib Elisabeth Griffelderin auß der Pfarr Lisen gebürtig / hier bey vnser lieben Frauen Hülff gesucht / vnd was wir begehrt / haben wir erlanget. GOtt seye Lob 1725.

VII.

Dreyfache Hülff-Leistung muß vnserer Himmlischen Wund-Artztin zugestehen Simon Huepser von Stilfes. Erstlich / wurde er als noch ein Jüngling von 17. Jahren vngefehr an dem lincken Fuß dermassen hart beschädiget / daß er vier Jahr nacheinander an einem Stab vilmehr daher zu kriechen / als zu gehen benöthiget ware. So wenig es nun so lange Zeit hindurch an allerley Artzney-Mittlen manglete / so wenig wurde damit außgewürcket. Biß sich endlich der Krumme nacher Weissenstein verlobet / worauff er innerhalb 6. Tägen dergestalten bevestiget worden / daß er ohne andere Beyhülff grad / vnd vngehinderet seine Weeg gehen kunte. Zweytens einige Zeit darnach schwellete ihme der rechte Fuß dermassen auff / daß er selben zu bewegen nicht vermögte; von welchem Unheyl er abermahlen durch Vorbitt vnserer gebenedeyten Noth-Helfferin mild-gnädig befreyet worden. Drittens geriethe er durch ein hitziges

Fie-

Fieber in gewisse Todts-Gefahr / welche aber sambt der Kranckheit / auff beschehene Verlobnuß jährlicher Wahlfahrt nacher Weissenstein / unverweilet verschwunden ist. Also bezeugte ermelter Simon 1735. dem 25. Mertzen.

VIII.

Ungemein grosse Schmertzen erlitte gähling an einer Hand die Wohl-Ehrwürdige Frau Hyacintha Leissin Ord. S. Dominici in dem Hochloblichen Closter zu Stainach; erfuhre aber gar bald / daß Maria zu Weissenstein eine Linderung unserer Schmertzen; eine Linderung allen Müheseligen / und sonderbar der Unschuldigen seye. S. German. Constant. orat. 2. in Præsent. B. V. Just. Lips. in B. V. Hallens. c. 8. Massen sie kaum ihre andächtige Seufftzer dahin abfliegen lassen / verlohre sich sogleich aller Wehethum. Ubersendete folgends ein geistliches Danck- und Denck-Zeichen den 24. Julij 1735.

IX.

Andräe Peintner von Natz unweit Brixen / wurde drey Jahr lang von hinfallender Sucht sehr hart angefochten. So beschwärlichen Ubel abzuhelffen / weil kein natürliches Mittel ersprießlich ware / verlobte sich der Vatter sambt dem krancken Sohn nacher Weissenstein / und von selber Stund / als sie beyde dahin gewahlfahrtet / hat die Kranckheit gäntzlich nachgelassen.

X.

Antonius Compagna von Triendt wurde etwelche Jahr von einer gewissen Unpäßlichkeit belästiget/ der er sich durch allerhand/ mit allen Fleiß außgesuchten Heil-Mittlen/ nicht entschütten kunte. Endlich wurde er im Schlaff ermahnet nacher Weissenstein eine Wahlfahrt zu verloben/ hierdurch wurde ihme die lang erwünschte Gesundheit unfehlbar zu theil werden. Das dises kein lärer Traum gewesen/ erwise der Erfolg. Nachdeme Antonius erwachet/ machte er sogleich die Verlobnuß/ und von selbiger Stund an verbesserte sich die Gesundheit. Das Gelübd hat er persöhnlich abgestattet den 8. September 1736.

XI.

Jene heylsame Ermahnung eines H. Roberti: Wann alles schon verzweiflet - - - so fallet zu denen Füssen der Jungfräulichen Gebährerin GOttes; werffet euch in ihre Schooß/ und glaubet mir/ sie wird euch erledigen: scheinet tieff in das Hertz gedrucket zu haben Maria Ortnerin noch ledigen Stands/ auß Coppen nächst Botzen gebürtig. Sie fienge an mit dem so unheilbar- als häßlichen Zustand deß Krebs in dem Angesicht behafftet zu werden/ und weilen das umb sich fressende Ubel stündlich zunahme/ in augenscheinliche Gefahr zu gerathen/ nicht nur aller guten Leibs-Gestalt/ sonderen auch ihres zeitlichen Lebens endlich

lich verlurstiget zu werden. Allerhand Artzney-Mittel wurden der Bedrangten von Wohlerfahrnen an die Hand gegeben; dieweilen aber keines auch nur im geringsten wolte verhülfflich seyn/ warffe sie alle natürliche Mittel hinweck/ und setzte ihr gantzes Vertrauen auff die Wunderthätige Heyl-Mutter zu Weissenstein; verhiesse dahin lebenlänglich einmahl im Jahr zu wahlfahrten; mit so erwünschter Würckung/ daß sie inner wenig Tägen nicht nur von so üblen Gast gäntzlich befreyet/ sonderen auch so gar keine Mase/ oder Kenn-Zeichen deß erlittenen Unheyls zu sehen ware. Hat demnach die versprochene Andacht trostvoll abgestattet/ und mit freud-thrännenden Augen so ausserordentliche Gutthat danckbar angedeutet den ersten Tag im Monat May 1736.

Das eylffte Capitel.

Maria zu Weissenstein errettrt in allerhand höchst-gefährlichen Unglücks-Fällen.

FRagest du Marianischer Leser! was für ein Ehren-Titul unter so vilen/ welche Mariæ von denen H. H. Vätter- und anderen hocherleuchten Schrifft-Stelleren beygeleget werden/ unserer schmertzhafften Mutter zu Weissenstein sonderbar zuständig seye/ so sage ich unverholen/ jener seye es/ welcher schon vorlängsten auß dem

Hönig-Mund eines H. Bernardi geflossen: Sie ist eine Mutter der Barmhertzigkeit / welche allen die Schooß der Erbärmbnuß eröffnet. S. Bern. serm. 2. de Assumpt. Allen (sage ich) ohne Außnahm / welche dahin mit kindlichen Vertrauen ihre Zuflucht nehmen. Den Anfang der Prob dessen machen wir mit dem Anfang der Dieneren Mariæ an gegenwärtigen Gnaden-Ort / nemblich von Anno 1718.

I.

In disem Jahr fiele Monica Widenhofferin von einem sehr hohen Kerschbaum so gefährlich auff die Erden / und von dannen in das underlegene Thall / daß sie wegen Entfernung von allen Sinnen / und außbleibenden Athem / sowohl von ihrem Ehemann Georgio / als anderen Herzugeloffenen nicht so fast für lebendig / als todt gehalten wurde. Was thate in so unvermuthen Zufall der höchst-bestürtzte Ehegatt? Er wendet seine Augen auff die Arch deß Lebens. Andreas Hieros. in Sal. Ang. zu Weissenstein; verlobte dahin zu wahlfahrten / und eine H. Meß lesen zu lassen. Bald darauff widerkamen der Gefallenen die entwichene Lebens-Geister: sie wurde nacher Hauß getragen / und in Kürtze frisch und wohl auff. Also bezeugte oberwehnter Georg Widenhoffer ein Baursmann zu Welschofen.

Als einstens der Göttliche Welt-Erlöser denen prausenden Winden / und tobenden Meer-

Wellen die Ruhe vnd Stille gebotten/ verwunderten sich die Menschen/ vnd sagten: Wer ist diser; dann Wind vnd Meer gehorchet Ihme? Matth. 8. v. 27. Eben dergleichen Verwunderungs-Frag können wir auch von vnserer Gnaden-Mutter zu Weissenstein anstellen: Wer ist dise/ dann auch die reissende Wasser-Bäch leisten Ihr Gehorsamb?

II.

Zeugnuß dessen ertheilet vns nebst vilen anderen Josephus Tantzer von Lana. Er verrichtete den 9. May 1720. in allhiesigem Marianischen Gnaden-Hauß seine Andacht; empfalche sich vnd die Seinige durch eyfriges Gebett in den Mütterlichen Schutz vnd Schirm der Seeligisten Jungfrauen; als er widerumen nacher Hauß kommen/ wird ihme nicht ohne süsser Erstaunung zu wissen gethan/ was gestalten sein liebes Söhnlein/ noch nicht gar dritthalb Jahr alt/ eben selbigen Tag vnd Stund/ da der Vatter zu Weissenstein der Andacht ablage/ vngefehr in den vnweit seiner Behausung vorbey fliessenden Müll-Bach gefallen/ auch von dem schnellen Wasser schon einen Steinwurff weit fortgerissen worden; gähling aber habe sich das Kind durch heimblich- vnd höheren Gewalt (zweiffels ohne von Maria herkommend) empor gerichtet/ vnd seye mitten im Wasser so lang vnverletzet beharret/ biß dasiger

Müller Joseph Egger selbes ersehen/ vnd auß so augenscheinlicher Gefahr errettet.

III.

Vast gleich wunderbarliche Hülff hat erfahren Anna Eltzenpaumerin ein drey-jähriges Töchterlein Herrn Eltzenpaumers/ Wirth- vnd Gastgebs zu Colman/ als welche in eben ermeltem Jahr das Unglück gehabt in den Eysack-Fluß zu stürtzen/ durch Beystand aber vnserer Gnaden-Mutter (in Dero Schutz der sorgfältige Vatter die Seinige/ bevor er von Hauß gienge/ Gottseelig anbefohlen) so glückseelig auff dem Wasser daher geschwummen/ daß sie von einer herzulauffenden Dienst-Magd mit leichter Mühe dem vntreuen Element entzogen worden.

IV.

Margreth Pierin von Lorentzen/ als sie die verwittibte Frau Margreth Kellerin von Toblach anhero nacher Weissenstein begleitete/ fiele/ weiß nicht durch was Unbehutsambkeit/ vnter Weegs von Botzen nacher Leiffers/ in eine tieffe Wasser-Gruben/ worinnen sie biß zum Halß versencket stunde. Beyde rufften sogleich zu jener Noth-Helfferin/ Dero zu Ehren sie den Weeg angetretten/ wurden auch vmb so leichter erhöret; also daß Frau Margareth ihrer Wahlfahrt-Gefährtin ohne Beschwärnuß herauß halffe 1720.

V.

V.

1721. Wurde zu Pfelders im Pseyer-Thall das gantze Hauß Georg Byxner von so vngeheuren Schnee-Ball überfallen / daß vierzehen Persohnen vnter solchen Last lebendig vergraben worden. Der Hauß-Vatter allein / sambt seinem Töchterlein Gertraud / erhebte in disem Schnee-weissen Grab sein Gemüth vnd Vertrauen auff jenem Berg / allwo jene starcke Frau wohnet / welche (wie Salomon meldet) ihrem Hauß vor der Kälte deß Schnees nicht förchtet. Prov. 31. v. 21. Und sihe! beyde wurden mit jedermänniglichen Erstaunung eine gantze Nacht vnd halben Tag lang vnter so schwären Last vnverletzet erhalten. Hat derowegen ernennter Mann schuldigisten Danck allhier abgestattet / vnd die wunderbarliche Hülff getreulich angezeiget den 27. Mertzen obangeführten Jahrs.

VI.

Ein grosses Unglück / aber nicht minder grosse Wohlthat / widerfuhre Herrn Joseph Holtzknecht von Botzen sambt seiner Ehe-Frauen Catharina Cæcilia Mayrin / vnd kleinen Söhnlein. Als sie 1721. über den Prenner-Berg in einer Caleschen reiseten / wurden gähling beyde Pferd dermassen wild vnd tobend / daß alles vnter vnd über sich zu gehen scheinete. In so augenscheinlicher Gefahr rufften sie mit einhelliger Stimm vnd Hertzen vom ermelten Berg

zu den Weissensteinerischen / ihre antringende Noth jener Wundermächtigen Noth-Helfferin eyfrigist anbefehlende. Was geschiht? Der Wagen wurde zwar mit Gewalt umbgestürtzet / und die darinnen Sitzende zur Erden geworffen. Aber ohne alle Verletzung / wurde auch die hohen Leibs geseegnete Frau / zu bald darnach erfüllter Zeit / glücklich entbunden.

VII.

Maria Pfiillin von Botzen wendete allen möglichen Fleiß und Mühe an ihr Töchterlein Barbara von einem in dem Schlund steckenden Bein zu erledigen; sahe aber mit gröster Bestürtzung an statt deß Beins eine Menge Blut hervorstrudlen / und das Kind schon mit dunckel-blauer Farb in dem Angesicht überzogen werden / als einem gewissen Vorbott deß annahenden Todts. Da ruffte dann die betrübte Mutter eines ruffens: O Mutter GOttes zu Weissenstein! O Mutter GOttes zu Weissenstein hülffe uns / stehe uns bey! und sihe! gleichsamb selbigen Augenblick sprange das Bein von freyen Stucken auß dem Mund hervor 1722.

VIII.

In gleichmässiger Lebens-Gefahr befande sich nächst-folgendes Jahr Balthasar Inämä. Er kunte ein ungefehr hineingeschlucktes Bein vom 17. August biß auff den 26. September nicht auß dem Schlund bringen / nicht ohne sonderbaren Leib- und Gemüths-Schmertzen / hätte

hätte auch zweifels ohne sein Leben hierüber eingebüsset / wofern ihme nicht Maria zu Weissenstein handgreiffliche Hülff geleistet. Allermassen nach dahin gethaner Verlobnuß / ohne einige angewendte Bemühung / das Bein alsobald von sich selbsten ledig wurde / und hervor fielle. Fürwahr du gestattest nicht (können wir mit einem H. Germano auffruffen) O mildiste Jungfrau! daß einer seye / der dich in seinen Nöthen anruffe / und gleichwohl deine Hülff nicht erfahre. S. German. serm. de Zona virg.

IX.

Catharina Sargin von Meran liesse sich von ihren Hauß-genossnen eine geraumbe Zeit von vorhabender Wahlfahrt nacher Weissenstein abhalten / als ihr unversehens ein Beinlein in dem Schlund behangend verbliben; da wuste sie keine sicherere Hülff anzukehren / als zu jener zu flühen / wohin sie schon ehemahlen / die Andacht getriben; rueffte dannenhero / sogut sie vermöchte / mit Mund und Hertzen: Ach Mutter GOttes zu Weissenstein komme mir zu Hülff! sambt welchen Worten auch das Bein glücklich hervorbrache / und die Erledigte ohne weiteren Auffschub frolockend die Wahlfahrt bewerckstelliget den 8. October 1722.

X.

Anno 1724. im Monat Jenner gabe allhier Joseph Orthensam von Märling unweit Meran / eydliche Zeugnuß / wie daß er 14. Täg nach ver-

richter Weissensteinischer Kirchfahrt einen Baum bestigen Frühe-Biren zu samblen / da ihme gähling der Ast vnter dem Fuß entschlipffet / vnd hierauß so harter Fall erfolget / daß an ihme eine viertel Stund lang kein Lebens-Zeichen / wohl aber schon die schwartz-bleiche Todten-Farb anzumercken ware. Sihe Wunder! da erschine dem armseligen die Bildnuß der schmertzhafften Mutter zu Weissenstein mit freundlichen Angesicht / mehr vnd mehr sich ihme hinzu näherende; worauff er so gleich die entwichene Lebens-Geister erhaltet / vnd erstlich widerumben zu sich selbsten kommen; innerhalb vier Wochen aber vorige gäntzliche Gesundheit erlanget.

XI.

Den 21. May 1725. wurde Andreas Feuchter auß der Pfarr Kiens im Pusterthall vnter einen mit vier Pferd gespannten Waagen gestürtzet. Unter so schwären Last erhebte er vnverzüglich sein Hertz vnd Vertrauen auff Weissenstein / vnd wurde von der Mutter deß Lebens wunderbarlich nicht nur im Leben erhalten / sondern auch nach einiger Zeit von aller seinen Glid-Massen zugefügter Verletzung glücklich geheilet.

XII.

Preyßwürdig ist jene Gutthat / welche der wohledle gestrenge Herr Johannes Josephus Grätl / wohlmeritierter Pfleger zu Teutschofen / mit eigner Handschrifft vnd Pettschafft beglaubiget / vnd in folgenden Worten verfasset: Anno

1737 im Herbst / als Johannes Christophorus Ignatius de Monicho Mosaner von Lavies / ein Knab von 8. Jahren bey Herrn Michael Ladurner / Curaten auff Petersberg (nun seeligen) in der Kost gestanden / hat gemeldter Knab mein Pferd alldort zu Petersberg bey dem Abreisen nachgeführt / welches durch unversehenes von einem Holtz-Kasten herabgefallenen scheittern erschröcket / und fürbrüchig gemacht worden / mithin den Knaben zu Boden geschlagen / mit den Füssen darauff gesprungen / und etlichmahl mit denenselben getretten / und gestampfft; und als den Knaben entzwischen / und unter deß Füssen deß Pferds ligen und tretten gesehen / auch den Augenschein nach genugsamb abnehmen können / daß derselbe andurch / wo nicht gäntzlichen zertretten / doch mindisten Beinbrüchig werden müste / habe unter solcher grossen Gefahr die miraculose Mutter GOttes zu Weissenstein (als welcher Vorbitt / und Hülff in anderwärtigen Anligenheiten öffters unwürdig theilhafftig worden) angeruffen / und allhin eine Andacht abzulegen vorgenommen / und als wohl-gemelder Geistlicher Herr seinen Kost-Knaben von dem Boden erhebt / in sein Behausung getragen / und denselben in Beyseyn meiner visitiert / haben wir am Leib nur allein ein gantz kleines blaues Strichl / im übrigen aber durchauß unverletzt / auch den Knaben gantz munter und frisch gesehen und gefunden / dessen angehabtes Camisoll / und Hembd aber ware in mehr

Orten durch die Hueff-Eisen und Stollen strieff-weiß auffgeritzt/ zerrissen/ und durchlöchert gewesen/ worauff erwehnter Herr Curat und ich wegen diser wunderbahrlichen Erhaltung die Gnaden-volle Mutter zu Weissenstein nicht genugsamb preysen/ und loben können/ und zu schuldigister Danck-Erstattung eine Andacht allhin zu verrichten nochmahlen verlobet. Welches zu schuldigisten Danck/ Lob und Ehr der übergebenedeytisten Mutter GOttes zu Weissenstein hiemit beglauben/ und bekräfftigen wollen.

XIII.

Antonius Velser ein Schuechmacher von Teutschofen gienge den ersten Junij 1729. mit seinem 8. jährigen Söhnlein zur Heil. Jungfrau Othillia in Ritten kirchfahrten. Unter Weegs fielle der Knab über ein schmales Brügglein in den sobenambsten Carthauner-Bach / welches als der umbsehende Vatter vermercket / wurde er dergestalten zu vätterlichen Mitleyden bewogen / daß er sein Kind zu erretten/ sogleich in ermelden Bach sprunge. Aber vergeblich; er wurde wenigist eine halbe viertl Stund von dem häuffig angeloffenen Gewässer dermassen herumb getriben/ daß er selbsten in augenscheinliche Lebens-Gefahr geriethe. Emfalche derohalben so wohl sich selbsten/ als sein liebes Söhnlein (dessen er nicht mehr kunte ansichtig werden) der wunderthätigen Mutter GOttes zu Weissenstein / mit Verheissung / wofern beyde dem Todt entrinneten / dahin zu

Wahlfahrten / vnd eine H. Meß lesen zu lassen. Wehrender solcher Anruffung kame ihme vor / als sehe er die Gnaden-Bildnuß ober dem Wasser ihme annäheren / gelangte auch indessen zu einem grossen Stein in Mitte deß Bachs / allwo er ein kleine Weil außgerastet / vnd nach in etwas erhollten Kräfften / auff Marianische Hülff vertrauend / glücklich das Land erreichte. Nach überwundener eigener Gefahr / ware seine einzige Sorg für das Heyl deß Knabens / von deme er nicht wußte / ob selber noch bey Lebē / oder aber schon ertruncken wäre? rueffte derohalben mit widerholten Bitt / vnd Vertrauen beständig die schmertzhaffte Gebährerin an / vmb sich einer Mutter seines Söhnleins zu erweisen. Ein Wunder-Ding! kaumb ware der Vatter an das Gestatt gelanget / erblickte er mit gröstem Trost das Kind nicht weit von ihme ebenfals in Mitte der reissenden Wasser-Wellen auff einem Stein sitzend / vnd mit auffgehobenen Händen vmb Hülff schreyend; welches er so dann / nicht so fast durch hineingeworffenes Gesträuß / vnd Baum-Aest / als durch Marianische Handbietung vnverletzet an das Land übersetzet. Was grosse Freud der gute Vatter hierüber geschöpffet / gaben zu verstehen jene Trost-Zäher / vnter welchen er erst beschribene Begebenheit allhier getreulich erzehlet den 4. Juny obernennten Jahrs.

XIV.

Nicht weniger verwunderlichen Beystand

vnserer

vnserer Gnadenspenderin zu Weissenstein in gleichen Unglücks-Fall erfuhre Frau Helena Köfsin zu Meran / an ihren vier jährigen Söhnlein: als selbes mit anderen seines Gleichens nahe bey einem Müll-Bach kurtzweilete / fiele es vnversehens in das Wasser. Die Mutter / so nicht fern darvon ware / das hierob entstandene Kinder-Geschrey hörend / eylte alsobald herbey / vnd weilen sie deme bald ober / bald vnter dem Wasser daher schwimmenden Kind nicht zu helffen wuste / ruffte sie die Benachbarte vmb Hülff an / alle lauffren zu jener Behausung / wofür der Bach seinen Lauff hatte / alldorthen das mit dem Wasser ringende Kind zu erwarthen. Die Mutter inzwischen schickte ihr Gebett vnd Klag-Seufftzer nacher Weissenstein / mit so erwünschtem Frucht / vnd Würckung / daß sie endlich bey dem dritten Hauß das schon Todt-vermeynte Kind bey seinem ober dem Wasser hervor gestreckten Röcklein ergreiffen können / vnd (was noch mehr zu bewunderen) gantz vnbeschädiget / frisch / vnd gesund herauß gezogen. Hat derentwegen freuden-voll anhero die Wahlfahrt verrichtet / eine H. Danck-Meß bestimmet / vnd was bereits gemeldet worden / mit einen Eyd-Schwur zu bestättigen sich anerbotten. Den 17. Decemb. 1729.

XV.

Anno 1730. wurde ein Mägdlein 12. Jahr alt sambt ihren noch vnmündig- vnd saugenden Brüderlein / so sie auff denen Armben truge / von

einem

einem reissenden Müll-Bach schon drey Stein-Wurff weit fortgerissen. Der Vatter eylends hinzu lauffend/schrye über laut Mariam zu Weissenstein umb Hülff an. Und sihe! eben an jenem Orth/ wo die Gefahr am grösten/ bey dem Schuß-Gätter einer Schmid-Hütten/ erblicket er einen Theil der beyder seiner Kinder/ ergriffe selbigen/ und zoge die Tochter/ welche das kleine Kind noch vest in Händen hielte/ glücklich auß dem Wasser. Beyde waren frisch und unverletzt/ als wäre ihnen kein Leyd zugestanden. Also lautete die Außsag ermeldten Vattes Joseph Mayr von Algund. 3. August.

XVI.

Erst ermeltes Jahr fielle Hieronymus Seisegger/ seiner Handthierung ein Schuchmacher-Gesell von Kartitsch auß Pusterthal gebürtig/ in der Hoch-Fürstlichen Residentz-Stadt Triendt unter einen Kauffmanns-Wagen mit 6. Pferden bespannet/ von dem obligenden Last (wie gar leicht zu erachten) so hart gedrucket/ daß ihme auß Mund/ Naasen/ und Ohren häuffiges Blut hervor schosse. Als nun der Wagen durch Beyhülff vier sogenannter Winden auffgehoben worden/ lage der arme Tropf zwey Stund lang mehr todt/ als lebendig in seinen Blut da/ unter Beystand und letzten Zuruffen eines Ehrwürdigen Priesters von St. Magdalena Kirchen. Jedermann erwartete alle Augenblicklich den zeitlichen Hintritt deß Verunglückten; als diser gähling

ling die bereits schon verstorbene Lebens-Geister eroberet / vnd von der schmertzhafften Mutter zu Weissenstein / als seiner mild-gnädigen Helfferin zu reden anfienge : zu diser (sagte er) habe ich gleich Anfangs vermerckter Gefahr/dem gestürtzten Wagen nicht mehr zu ertrinnen / von gantzen Hertzen geruffen; dise hat mich erhöret / vnd bey sonst verlohrnen Leben erhalten. Wurde hierauff nacher Hauß getragen/ vnd nach Verlauff 14. Tägen von seinen empfangenen Wunden / vnd verletzten Glideren vollständig geheilet. Der Mächtigisten Nothhelfferin hat er allhier vnter Gottseeligen Zäheren schuldigisten Danck erstattet. 27. August.

XVII.

Herr Ignatius Antonius Leither von Weitburg / stürtzte auff dem Weeg nacher Botzen vnweit Leiffers/ so hart von dem Pferd/ daß er vor Schmertzen vnd verletzten Haupt / wenigist eine viertel Stund lang sich nicht könnte empor richten. Unter dessen verspührte er einen innerlichen Antrib seine Zuflucht nacher Weissenstein zu nehmen / wohin als er kaum zu wahlfahrten verlobte / könnte er sogleich widerumb auffstehen / vnd die Reiß vngehindert fortsetzen / 1730.

XVIII.

In erst-bedeutem Jahr fielle ein vier jähriges Töchterlein deß Wohl-Edlen Herrn Francisci Aegidij Leonard zu Botzen / von dem sogenannten Hauß-Solder / mehr dann zwey Gaaden

den hoch auff das steinerne Pflaster in dem Vorhoff. Die von gähling entstandenen Gesprey / und Weynen deß Kindes herbey geruffene Elteren empfahlen selbiges sogleich mit inbrünstiger Andacht in den mächtigisten Schutz unserer Wunder-Mutter zu Weissenstein / nebst Verlobnuß dahin zu wahlfahrten. Und sihe! gleichwie Maria den glückseeligen Erfinder dasiger Gnaden-Bildnuß Leonard Weissensteiner / in jenem erbärmlichen Fall von dasiger Gebürg-Stürtzung wunderbahrlich unverletzet erhalten / also wurde auch das Töchterlein ermelten Herrn Leonard ohne einige Verletzung ihren lieben Elteren frisch und gesund zugestellet. Beyde haben sambt dem dahin getragenen Kind die verlobte Andacht getreulich abgelegt den 23. April.

XIX.

Anno 1733. den 21. Juny kame anhero Johannes Tsack von Cärtätsch / mit seiner Tochter / welche / da sie drey Jahr alt ware / durch einen hochen Fall in dem Kopf so schwärlich verwundet worden / daß sie 5. Täg lang kaum einiges Lebens-Zeichen von sich gegeben / ja von denen Elteren als würcklich schon Todt bethauret wurde. Nachdeme aber der betrübte Vatter zur Mutter deß Lebens nacher Weissenstein eine vertrauens-volle Verlobnuß gemacht / hat das Kind alsobald das Leben augenscheinlich spühren lassen / und innerhalb 5. Tägen vorige Gesundheit erlanget.

XX.

XX.

Trostreich / vnd zugleich förchtlich ist / was sich 1734. mit Maria Carlierin auß Purgstall zugetragen. Sie schluckte in einer Gersten ein Bein von zimblicher Grösse / oder besser zu sagen / blibe ihr solches in dem Schlund stecken / wordurch die Unglückshaffte dermassen hart gequället worden / daß sie von ihren Sinnen entäusseret / in nächster Gefahr deß Todtes gerathen. Da sie ihr dann selbsten nicht helffen kunte / ruffte ihre Schwester / anstatt der Bedrangten / vmb Hülff nacher Weissenstein / mit außdrucklicher Verbindnuß / nach erfolgter Genesung sambt jener dahin zu wahlfahrten / vnd zwey Heil. Messen daselbst entrichten zu lassen. Und sihe! gleichsamb augenblicklich bewegte sich das Bein / stige durch natürlichen Gang ohne Beschwärnuß in den Leib; die Behaffte kame wider zu sich / vnd erwünschten Wohlstand. Dieweilen aber beyde Schwesteren in Verrichtung ihrer Verlobnuß allzusaumbselig waren / wolte die seeligiste Jungfrau solche Nachlässigkeit zwar mütterlich züchtigen / aber zugleich neuer Wohlthat hierdurch den Weeg bannen. Was geschiht? nicht mehr durch ein hartes Bein / sondern durch ein wintziges Brosamblein Brods / so dem Schlund anhienge / wurde diser vnverzüglich auffgeschwollen / das Angesicht erblauet / vnd vorige Todts-Gefahr erneueret. Und hätte villeicht der alles überwündende Todt vor dißmahl obgesiget / wofern

fern nicht jene gewaltige Lebens-Mutter den Sieg gehemmet / und auff die widerhollte Verlobnuß nacher Weissenstein/ die Bedrangte auff daß neue erlediget hätte. Welche dann nicht mehr gesaumbet / ihrer mildreichen Erretterin verdoppleten Danck abzustatten.

XXI.

Als Georgius Grumer von Leifers an dem hochen Fest der Glorreichen Himmelfahrt Mariæ ermeltes Jahr von Botzen nacher Hauß kehrete/ begegnete ihme in dem Wald eine Bärin sambt ihren zweyen Jungen schon zimblicher grösse. Die alte Bärin gienge alsobald auff dem Menschen loß/ versetzte ihme erstlich einen Biß in den Armb/ nachgehends aber sprange sie ihme auff den Rucken/ und wolte ihne zu Boden reissen. In diser äusseristen Lebens-Gefahr erinnerte sich der auff Händ und Füß zitterende Georgius jener sonderbaren Wohlthaten/ so ihme durch Vorbitt deß H. Philippi Benitij schon öffters erwisen worden / sonderbar aber der Wunderthätigen Himmels-Königin zu Weissenstein. Batte derohalben ermelten Heiligen/ bey diser Gnaden-Mutter ihme Hülff und Beystand zu erwerben. Setzte auch ein grosses Vertrauen auff das H. Scapulier/ in welchem die schmertzhaffte Bildnuß zu Weissenstein vorgestellet ware/ mit beygefügten Versprechen dahin zu wahlfahrten. So bald dises in aller Eyl geschehen/ da entliesse die hungerige Bestia

sogleich von sich selbsten den gefaßten Raub / vnd lauffte sambt ihren Jungen tieffer in den Wald hinein; er aber kame vnter Freud- vnd Trost-Zäheren glücklich nacher Hauß/ vnd folgends den 23. Augusti 1734. am Fest deß H. Philippi auff Weissenstein / allwo er in viler Gegenwart/ was sich mit ihme zugetragen/ erzehlet/ vnd eydlich zu bestättigen sich anerbotten.

XXII.

Ein grosses Unglück erlitte Matthias Schepf von Schlanders/ da er ihme durch einen hohen Fall Armb vnd Fuß entzwey gebrochen. In solcher Noth machte er das Gelübd / wofern der zweyfache Beinbruch ohne Krümme glücklich solte geheilet werden/ die Jungfräuliche Gebährerin zu Weissenstein andächtig zu besuchen. Was er verlanget/ ist in kurtzer Zeit erfolget; aber nicht so schleinig/ als es sich gezimmete / die Wahlfahrt verrichtet worden. Hat also den Saumseligen eine gefährliche Kranckheit überfallen / von welcher/ als er/ durch erneuerte Verlobnuß/ mild-gnädig befreyet worden/ er sogleich seiner obligenden Schuldigkeit mit grossen Eyfer ein Genügen geleistet. 1734. den 20. Junij.

XXIII.

Noch eine weit grössere Wohlthat/ ja vnlaugbares Wunder/ hat sich erst ermeltes Jahr zugetragen mit Valentino Stuppner einem dreyzehen Jahr alten Knaben zu Petersberg;

diser

diser gienge mit seinem Vatter Matthias Stuppner einem Schmid/ in nächsten Wald Holtz zu schlagen. Wehrender sothaner Arbeit fiele der Knab wegen schlipferigen Boden/ sambt einem zimblich schwären Baum über dasigen hohen Felsen herunter/ daß ihne sowohl sein Vatter/ als Georgius Erlacher selbigen Dorffs Einwohner/ so beyde den erbärmlichen Fall zugesehen/ nicht anderst als in vilen Stucken todt zerfallen darvor hielten. Allein der betrübte Vatter / ingedenck jener Gutthaten / so ihme schon öffters von unserer Gnaden-Mutter zu Weissenstein erwisen worden/ richtete auch dißmahl dahin all sein Vertrauen und Zuversicht. Und sihe Wunder! nicht so schnell ware er Mariam anzuruffen/ als dise zu helffen. Der Knab wurde nicht nur bey Leben erhalten/ sonderen gienge gantz und gar unverletzet mit dem Vatter nacher Hauß. Welcher alsdann/ was sich mit seinem Sohn zugetragen / den 31. November erwehnten Jahrs / eydlich allhier angedeutet/ und in einer Gelübd-Tafel zu ewigen Andencken vorstellen lassen.

XXIV.

Dem vorigen nicht ungleiche wunderbarliche Hülff hat erfahren Jacob ein Baursmann von Laturns. Als er sambt noch mehr anderen zu Winters-Zeit Holtz schluge/ und auff dem mit Eiß bedeckten Boden durch eine Tieffe hinunter schlipfte / allwo er sich an einem Ge-

sträuß-Aestlein eine Zeit lang einhielte. Als er aber einer Seits die Schwachheit seines Auffenthalts/ anderer Seits den untergelegenen gähstürtzigen hohen Felsen/ mithin die augenscheinliche Lebens-Gefahr betrachtete/ nahme er seine Zuflucht zur Wunderthätigen Mariæ-Bildnuß nacher Weissenstein / als Dero Hülff ihme schon öffters angedeyet / mit Versprechen dahin zu wahlfahrten. Kaum ware dises geschehen/ da zerbrache ermeltes Aestlein/ daran er sich gesteuret/ und liesse den Unglücks-hafften über den so vil/ als Closter hohen Felsen hinab stürtzen. Entzwischen lauffen durch Umbweeg seine Mitgefährten herbey den (wie sie nicht zweiffleten) eintweders in Stucken Zerfallnen / oder wenigist in dem Lufft Ersticktem nacher Hauß zu tragen. Sihe Wunder! den sie als todt/ und elendiglich zugerichtet zu finden vermeynten/ ware nicht nur lebendig/ sonder auch wohl bey Kräfften/und ausser einen in dem Schenckel habenden kleinen Ritzlein/ unverletzet/ also daß er sambt ihnen zwey Stund weit von selbsten nacher Hauß gehen kunte. Jedermänniglich/ dem solche Begebenheit erzehlet worden / und ermelter Felsen bekannt ware / hielte selbige für ein ungezweiffletes Wunderzeichen. Der so wunderbarlich Beschützte aber kame danckbar anhero den 6. May 1735. was sich mit ihme zugetragen/ eydlich bestättigend. Also wahr ist auch in natürlichen Verstand / was

Ri-

Richardus à S. Laurent. ſerm. 1. de Laud Virg. ſchreibet: Ein Diener Mariä/ wann er gefallen/ wird nicht zerquetſchet werden; dieweilen ſeine Frau barmhertziglich die Hand vnterſchlaget.

XXV.

In eben diſen Jahr bekennete allhier Anna Glunengerin von Märling/ was maſſen ihr kleines Töchterlein von einem in dem Schlund ſteckenden Keſten-Stücklein ſo weit beängſtiget worden/ daß ſelbe im Angeſicht ſchon gantz erblauet kaum mehr Athem ſchöpfen kunte. In ſolcher Noth/ vnd antringender Todts-Gefahr ihres Kinds/ habe ſie aller anderen Hülff-loß/ ihr eintziges Vertrauen auff die ſchmertzhaffte Gebährerin GOttes zu Weiſſenſtein geſetzet/ dahin eine Wahlfahrt verlobend/ vnd ſelbigen Augenblick ſeye das Kind von ſolchem Ubel gäntzlich erlediget worden.

XXVI.

Zu Völs ober Botzen fiele ein Jüngling/ Chriſtophorus Pflantzer/ von einem hohen Kerſchbaum ſo vnglückſeelig auff einen Zaun herab/ daß ihme der Pfal von einer Seiten durch die andere gienge/ vnd alſo erbärmlich geſpißter an dem Zaun behangen blibe. Die betrübte Elteren lauffsten zwar alſobald herbey/ dieweilen ſie aber den Sohn gleichſamb todt angetroffen/ auch der dahin beruffene Wund-Artzt ſeines Auffkommens ſchlechte Hoffnung

gabe/ verlobten sie den todt-verwundten zur himmlischen Seel- und Leib-Artztin nacher Weissenstein/ und führten selben in kurtzer Zeit glücklich geheilet/ mit sich anhero der Wunderbarlichen Helfferin gebührenden Danck abzustatten/ zu Anfang deß September 1735.

XXVII.

Dreymahlige so seltzam- als unverdiente Hülff liesse unsere barmhertzigiste Gnaden-Mutter angedeyen einem gewissen Jüngling auß Schwaben/ dessen Nahmen und Geburts-Ort mit fleiß allhier ungemeldet bleiben. Seinem außgelassenen/ leichtfertigen Lebens-Wandel einen Zaum anzuwerffen/ liesse ihne die Göttliche Gerechtigkeit / oder (besser zu sagen) Barmhertzigkeit / in eine schwäre Kranckheit fallen / und weilen auch dise seinen verkehrten Sinn zu besseren Gedancken nicht verleiten kunte / wurde er auß Verhängnuß GOttes nächtlicher Weil von schröckbaren Gespenstern hart geplagt/ und beängstiget; ja es ware schon an deme/ daß eines derenselben ihne ergriffe/ und auß dem Beth reissen wolte. In solcher Noth und Schröcken nahme er seine Zuflucht zur schmertzhafften Noth-Helfferin nacher Weissenstein/ als zu welcher in ihme (weiß nicht durch was Gelegenheit) ein/ obwohlen sehr kleines/ Andachts-Füncklein glimmete : verbunde sich dahin zu wahlfahrten/ und hinfüro Standmässige Keuschheit zu halten. Alsobald verschwun-

schwunden die höllische Larven; aber nicht minder behend auch die geschöpffte gute Vorsätz / und Verlobnussen; allermassen der Unglückselige nach eroberter Leibs-Gesundheit / gleich widerumen in den alten Wald gerathen / und mit neuen Seelen-Kranckheiten behafftet worden.

Allein die gerechte Rach GOttes blibe ebenfalls nicht lang auß. Der Jüngling desto freyer seinen bösen Gelüsten Zigel und Zaum schiessen zu lassen / liesse sich dem Soldaten-Stand einverleiben. Als er nun in Hispanien einmahls über ein Bruggen ritte / wurde das Pferd dermassen wild und unbändig / daß es sich selbsten sambt dem auffhabenden Reuter in den Fluß zu stürtzen begunnete. Da giengen dem nicht minder unbändig- und wider den Gewissens-Stachel biß anhero außschlagenden Welt-Kind die Augen auff. Er bereuete hertzlich seine unverantwortliche Untreu gegen GOtt / und seiner werthisten Mutter; erneuerte die vorhin gemachte Andacht- und Keuschheit-Gelübd / ruffte mehrmahlen nacher Weissenstein / und von Stund an wurde das Pferd zahm / und truge ihne glücklich über die Bruggen. Wer solte nun zweiflen / der Jüngling so mild-gnädig / als ernstlich auff ein neues gewahrnet / seye nunmehro in einen gantz anderen Menschen veränderet worden. Aber was vermag nicht die eingewurtzlete böse Gewonheit / und wie wahr ist / was der H. Geist durch den Mund

 deß

deß Weisen meldet: Der Gottlose/ wann er in die Tieffe kommen/ verachtet er es. Prov. 18. v. 3. Alle bißhero angewendete Göttliche Straff-Ruthen waren nicht erklecklich/ das in Sünden Kott verharte Hertz zu erweichen: was geschiht? der güttigiste GOTT wolte noch einmahl die Axt an dem Baumb setzen/ und selben eintweders zur Fruchtbarkeit bringen/ oder gäntzlich außreutten. als der Jüngling eine geraumbe Zeit nach oberzehlten Zufall in Ungarn sich einfunde/ begegnete ihme zu Pferd sitzenden eben dergleichen Unglücks-Gefahr/ worauß er auff Anruffung unserer Heyl-Mutter zum zweytenmahl wunderbahrlich erlediget worden. Da gabe er sich endlich seiner Erlöserin gefangen/ und dem Soldaten-Leben Urlaub: gienge ernstlich in sich selbsten/ kamme anhero auff Weissenstein/ aller bußfertig dem 16 Tag November 1735. und fienge darauff ein Gottseeliges Einsidlerisches Leben an/ gantz billich mit Richardo à. S. Laurentio sprechend: Die Gerechtigkeit deß Sohns/ und die Barmhertzigkeit der Mutter scheinen mit einander zu streitten; dann die Gerechtigkeit deß Sohns saget: Ich will zuschlagen/ und tödten. Die Barmhertzigkeit der Mutter spricht: Ich will lebendig machen/ und heylen. Rich. à S. Laurent. lib. 2. de Laud. Virg.

XXVIII.

Stephan Zwerger ein Baursmann auß dem Dorff Altroi/ als er in nahe angelegenen Wald

Holtz

Holtz schlagen wolte / geriethe in augenscheinliche Gefahr von einer überauß hochen Gäh-Stürtzung in vilen Stucken zu zerfallen. Nichts ware zugegen / woran er sich steuren / noch einiger Mensch / der ihme Hülff leisten kunte. In solcher Noth empfahle er sich vnserer Gnaden-Mutter / mit grossem Vertrauen auffruffend: Ach! Mutter GOttes zu Weissenstein komme mir zu hülff. Dise reichte dem bereits Stürtzenden sogleich ihre mildreiche Hand / daß er von ferneren Fall erhalten worden; wie / vnd auff was Weiß aber / kunte er selbsten nicht am Tag geben. 1735.

XXIX.

Erst ermeldtes Jahr fiele Vitus Marckeeger von Laturns vnter einen Waagen / mit 18. Stär Mehl beladen. Von so schwären Last gedrucket / erhube er sein Hertz / vnd gäntzliche Zuversicht zur Mutter deß Lebens nacher Weissenstein mit Verlobnuß dahin zu wahlfahrten / vnd wurde hierdurch wunderbahrlich bey dem Leben erhalten.

XXX.

Ein kleines Kind / sehr reicher Elteren einziger Trost / vnd Aug-Apffel / gienge in die Kuchel / vnd stürtzte einen Hafen voll siedendes Wasser dergestalten vnglücklich vmb / daß alles Wasser sich über dessen zarte Brust ergosse. Die Dienstmagd lauffte alsobald hinzu / vnd truge das Kind mehr todt / als lebendig denen Elteren zu. Es wurden vngesaumbt sowohl Leib- als

Wund-Artzten herbey geruffen / und alle erdenckliche Heyl-Mittel angewendet; aber umbsonsten / und vergeblich. Drey Täg lang giengen vorüber / daß dem Kind kein Speiß oder Tranck beyzubringen / noch einige Besserung an ihme zu bemercken ware; ja es ware ihme die Brust dermassen auffgeschwollen / daß man innerliche Entzindung hierauß muthmassete / und also an fernere Genesung verzagte. Die nebst denen Elteren höchst-bestürtzte Dienstmagd / als dero alle Schuld beygemesset wurde / in so betrübtem Zustandt nahme wider aller anderer Hoffnung ihre Zuflucht zu jener / Dero alles vermögenden Vorbitt nichts unmöglich / empfilchet das Kind Mariæ nacher Weissenstein / nebst Verlobnuß einer Wahlfahrt. Und sihe! kaumb ware dises geschehen / eröffnet das Kind seine Augen / nihmet widerumb Speiß und Tranck an / und erlanget in kurtzer Zeit die vorige Gesundheit. 1735.

XXXI.

Als erst ermeldes Jahr Anna Sophia / ein Mägdlein noch zarten Alters / nach Gebrauch dergleichen Jugend / auff den hochen Klippen-Gebürg in dem sogenannten Prandten-Thall Erd-Früchten klaubete / schlipffete ihr gähling der Fuß auff selbiger Stein-Gähe / und ware es schon an deme / daß sie durch unvermeydliche Noth von dem Gipfel deß Felsens in das untergelegene tieffe Thall müste gestürtzet werden / wofern nicht die wunderthätige Himmels-Frau

zu Weissenstein der Fallenden hülffreiche Hand dargebotten hätte; allermassen so bald sie selbe in äusseristen Schröcken umb Hülff angeruffen / blibe Sophia in einem Gesträuß dergestalten hangen / als wurde sie von unsichtbarer Hand auffgehalten. Kamme also gantz unbeschädiget widerumb zu denen ihrigen.

XXXII.

Michael Schmid wolte einem vorbey fahrenden mit Steinen schwär beladenen Wagen seine bey sich tragende Burde aufflegen / da fiele er so unglückhafft zu Boden / daß er über zwerch unter dem Wagen gewältzet wurde. Als nun das Rad schon würcklich seiner Brust annäherte / verlobte er sich so gleich nacher Weissenstein / ruffte JEsus / Maria! und sihe! augenblicklich stunden die Pferd / ohne menschliches Hand-anlegen Stock still; er aber kroche unverletzt unter den Wagen herfür 1735.

XXXIII.

Als erwehntes Jahr der Wohl-Edle Herr Franciscus Antonius Walter von Feldmansdorff / da er von dem Ainsberg nacher Hauß kehrte / etwas weiteren Weeg zu erspahren / über den so benambsten Sultzbach reuten wolte / wurde selbiger sambt dem Pferd von dem ungewöhnlich angeloffenen Wasser dahin gerissen / allwo das Pferd wegen Tieffe deß Bachs weder vesten Fuß setzen / weder wegen allzuheftigen Gewalt mehr schwimmen kunte / mithin

sambt

sambt dem Reuter allbereit zu sincken begunte. In so antringender Noth und Todts-Gefahr verlobte sich ermelter Herr zur allgemeinen Heyl-Mutter auff Weissenstein. Von Stund an wurde er gleichsamb durch eine unbekannte Hand von dem Pferd gehoben/ und von dannen auff einen nächst angelegenen Stein übersetzet/ allwo er vesten Stand halten/ das Pferd bey dem Zaum auß der Tieffe herauß ziehen/ auff eine sichere Seithen lencken/ und also glücklich das Gestatt erreichen kunte.

XXXIV.

Magdalena Santa geborne Coredinin von Petersberg / ersehend / daß ihren jährigen Söhnlein eine Kösten in dem Schlund stecken geblіben/ worvon das Kind schon zu erblauen anfienge/ machte das Gelübd das Weissensteinerische Gnaden-Bild zu besuchen / und mit einem H. Rosenkrantz zu verehren. Gleich darauff hat das Kind die Kösten ohne Verletzung verschlungen 1736.

XXXV.

Eine gewisse Wittib (dero Nahmen allhier auß Fleiß unbemercket bleibet) bekennete den 15. Tag May verflossenen Jahr 1737. was gestalten ihr vor kurtzer Zeit verstorbener Ehemann zum öffteren dermassen ergrimmet / und und rasend gewesen/ daß er sie immer zu ermorden getrachtet/ auch einstens schon würcklich mit bey sich habenden Messer einen Stich ver-

setzet

setzet habe. Es begabe sich/ daß sie einsmals Geschäfft halber ausser Hauß verweilte/ worüber der Mann mehr dann sonsten / von gäher Zorn-Wuth angezündet sie gleich an der Stell zu tödten trohete/ und zu disem Gottlosen Vorhaben schon würcklich in den Sack umb das Messer griffe. Das gute Weib nichts anders / als den gewissen Todt erwartend/ söhnete sich allhero zu unserer Gnaden-Mutter / und verlobte siben mahl zu unterschidlichen Zeiten nacher Weissenstein zu wahlfahrten / nebst hertzlicher Bitt/ so fern sie doch sterben müßte/ wolle die Seeligiste Jungfrau zum Theil ihre liebe Kinder in Gnaden empfohlen haben / zum theil ohne Beicht sie nicht sterben lassen. Und sihe! der Mann kunte nach vilen Suchen/ nicht nur kein Messer im Sack finden / sonderen hat auch von Stund an alles Rasen und Toben sincken lassen.

XXXVI.

Der tapfere David lobte den HErren / daß er ihne auß der Hand deß Löwen / und auß der Hand deß Bären errettet habe. 1. Reg. 17. v. 37. Gleichmässiges Lob gibet Gertraud Stuperin von Petersberg der mächtigen Himmels-Frau: Dann als sie in Monat May 1737. in dem so genannten Buchner-Wald mit einem Korb voll Graß nacher Hauß gehen wolte / lauffsten zwey Bären/ der alte und junge auß dem Wald herfür. Der alte sprange ihr von

fern zu/ risse sie sambt dem Korb zu Boden/ gabe ihr mit der vorderen Bratzen eine Taschen in das Angesicht/ hafftete die hintere an ihre Füß/ spitzte die Zähn an dem lincken Armb/ vnd bisse ihr vier Löcher auff. Das von aller menschlichen Hülff verlassene Weib hatte nichts freyes mehr/ als Hertz vnd Mund/ mit disen sendete sie ihr Gebett zu Mariam der Jungfräulichen Mutter/ ruffende: Unser liebe Frau zu Weissenstein hülff mir. Von welchen Worten der Bär/ gleich als von einem Donnerstreich getroffen/ die Beute entlassen/ vnd seinen Muth an dem Korb abgekühlet/ den er in vil Stucken zerrissen. Also bekennete allhier obbemelte Gertraud den 31. May.

Das zwölffte Capitel.

Maria zu Weissenstein hülfft in gefährlichen Feurs-Brunsten/ vnd leydigen Vieh-Suchten.

DAß nicht nur das menschliche Leben vnd Gesundheit/ sonderen auch alle zeitliche Habschafft vnd Glücks-Güter tausenderley Gefahren vnterworffen/ seynd wir leyder! so vilfältig überzeuget/ als mit wie vilerley Unglücks-Fällen/ oder besser zu sagen/ gerechten Straff-Ruthen GOttes wir von Zeit zu Zeit heimbgesucht werden. Unter disen seynd wahrhafftig

nicht die mindiste allerhand grassirende Vieh-Suchten / oder gähling entstandene Feurs-Brunsten/ als durch deren beyde nicht nur absonderlicher / sonderen allgemeiner Schaden / Armuth und Noth gantzer Dorffschafften / Stätt- und Landschafften kan verursachet werden. Gleichwie aber der allvorsichtige GOtt in allen anderen sowohl sonderbar- als gemeinen Nöthen / und widrigen Zufällen / seine werthiste Mutter als eine allgemeine Mittler- und Helfferin verordnet/ also auch in ermelten. Die Prob wollen wir nicht von fern / sonderen von unserer Schmertzhafften Mutter zu Weissenstein/ und benachbarten Orten einhollen.

I.

Als Anno 1735. eine verderbliche Seuche vast aller Orten deß Etschlands unter dem Horn-Vieh tobete / und auch zu Caltern nicht nur einen Stall außlärete/ stunde Rosina Pognettin daselbst haußsässig / in billicher Sorg durch gleiches Unheyl in Noth und Armuth zu gerathen. Solchen vorzubiegen eylte sie mit sambt zweyen ihren Söhnlein nacher Weissenstein/ empfahle selbige/ sich selbsten/ ihre Hauß-genossene / und gantze Habschafft (so grösten theils in Mayrschafft und Vieh-Heerde bestunde) der Mutter aller Gnaden. Wurde auch ihrer zuversichtlichen Anbefehlung so mild-gütig erhöret / daß dero Rind-Vieh von erwehnter Sucht unbetastet verbliben/ obwohlen der Stall

in

in Mitte zweyer anderen stunde/ und nur durch eine höltzerne Wand abgesönderet ware/ in welchen beyden vast alles zu grund gienge. Nachdeme aber das Ubel anderwärts nachgelassen/ wurde davon ein Stuck Rind-Vieh ermelter Rosinæ (zweiffels ohne dero Beständigkeit zu prüffen) angestecket. Ab so unvermutheten Zufall entrüstete sich die gute Hauß-Mutter dergestalten/ daß sie ihr gegen Mariam geschöpftes Vertrauen allbereit sincken zu lassen begunnete. Allein durch Göttliche Eingebung gestärcket/ erhebte sie ihr Gemüth und Hoffnung neuer Dingen zur Weissensteinerischen Noth-Helfferin/ schickte mehrmahlen die zwey Söhnlein dahin/ ihr unschuldiges Gebett zu erneueren/ und ein H. Meß entrichten zu lassen. Kaum ware dises geschehen/ alsogleich die Kranckheit den Ochsen verlassen/ die Mutter aber sambt ermelten Kinderen danckbar widerumb anhero kommen/ ihrer mild-gnädigen Erhalterin widerholten Danck abzustatten.

II.

Gleichmässige Hülff in gleicher Noth erfuhre auch Sebastian Staudacher ein Baursmann zu Leiffers. Es ergriffe die verderbliche Sucht vor anderen auß seiner Vieh-Heerde den besten Ochsen dermassen tödtlich/ daß er selben/ fernere Ansteckung zu verhinderen/ noch lebendig einzugraben sich entschlossen. Ehe und bevor er aber sein Vorhaben bewerckstelliget/ setzte er

sein

sein Vertrauen auff jene mächtige Himmels-Frau / von welcher mit Fug und Wahrheit kan gesagt werden, was einstens David von GOTT gesprochen : Du wirst O HErr! Menschen und Vieh erhalten. Psalm. 35. v. 7. Verhiesse demnach eine Wahlfahrt nacher Weissenstein. Indessen wird seiner Haußfrauen / da sie eben von ermelten Gnaden-Berg nacher Leiffers zuruck kehrte / auff dem Weeg die betrübte Nachricht hinderbracht / was sich währender ihrer Abwesenheit zu Hauß leyder! zugetragen. Auff Vernehmung dessen verbunde sie sich sogleich / ein neue Wahlfahrt zur schmertzhafften Mutter anzustellen. Und sihe! beyde Gottseelige Ehegatten wurden in ihren Anligen so glücklich erhöret, daß nicht nur kein Stuck Vieh verlohren gegangen / sonderen auch die eingerissene Seuche in kürtze gäntzlich auffgehöret.

III.

In eben disen betrübten Jahrs-Läuffen, als die erbärmliche Sucht das Vieh an allen Seithen ihrer Nachbarschafft hinwegrisse / bauete Barbara Pruckerin zu Tisens / nach GOTT all ihr Hoffnung auff unsere Gnaden-Mutter zu Weissenstein / nebst Verlobnuß dahin zu wahlfahrten / mit so erwünschten Außgang / daß all ihr Vieh glücklich erhalten worden. Gleichwie selbige mit schuldiger Danck- und Gelübd-Erstattung bekennet dem 11. Juny 1737.

IV.

Nachdeme offt ermelte Sucht auch einen Ochsen deß ehrsamben Jacob Planer zu Puecha ergriffen / besorgend / es möchte selbiger auch das übrige Rind-Vieh anstecken / verpflichtet er sich zu der Gnaden-Mutter zu Weissenstein mit einer wochentlichen Meß / solang die Sucht anhalten wurde / gehet darauff in Stall / findet den Ochsen frisch und gesund / erhaltet zu gleich alle andere ohne Verlurst / nach eigener Bekandtnuß dem 24. Juny 1737.

V.

So groß aber die Macht der Seeligisten Himmels-Königin wider allen Gewalt Mensch- und Vieh-Gebresten / so groß ist selbe auch wider das sonst alles verzehrende Element deß Feuers. Bezeugen muß solches nebst anderen die ehrsambe Dorff-Gemeinde zu Mauls / unweit der Stadt Störtzingen; als Anno 1724. den 26. July daselbst ein so häfftige Feuers-Brunst entstanden / daß die gefrässige Flammen auff keine Weiß kunten gehämmet werden / biß gleichwohlen Andreas Gassebner / auff heylsamben Rath eines anderen / in so andringender Noths-Angst die Hülff und Beystand Mariæ zu Weissenstein mit grosser Innbrunst / und Vertrauen angeruffen; wordurch das Feuer unverzüglich erloschen ist.

VI.

1729. an denen Pfingst-Feyrtägen geriethe der gemeinschafftliche Wald zu Egg / unweit Nider-

derdorff in Pusterthall (vnwissend wie) in volle Flamen / nicht ohne sowohl selbiger Gemeinde / als anderer Benachbarten grosser Forcht vnd Entsetzung. Zum zweytenmahl wurde das Feuer / obwohlen mit sonderbahrer Beschwärnuß / gelöschet; das drittemahl aber hat selbes dergestalten über Hand genommen / vnd getobet / daß keine menschliche Bemühung dessen Gewalt zu bemeisteren mehr erklecklich schine / mithin nicht nur die gantze Waldung / sondern auch ermeltes anligendes Dorff in grosser Gefahr stunde eingeäscheret zu werden. So erbärmlichen Unheyl vorzukommen fiele Jacob Trager (dessen Behausung die Nächste am Wald ware) sambt seinem Nachbar auff die Knye / rufften zur Weissensteinerischen Noth-Helfferin vmb Hülff / verlobte dahin zu wahlfahrten / vnd eine H. Meß zu bestimmen. Sihe Wunder! gleichsamb selbigen Augenblick wichen die Flammen alsobald zuruck / vnd wurde die gantze Brunst innerhalb einer Stund also theils vertilget / theils von selbsten eingestellet / daß nach erwehnter kurtzer Zeit so gar kein glüende Kohlen / oder anderes Anzeigen eines noch glimmenden Feuers zu finden ware. Also betheurte bey seinem Gewissen / auch zu einen Eyd-Schwur willfährig / obernennter Baursmann / als er allhier mit grosser Andacht seine Dancksagung verrichtet dem 27. Juny.

Sovil seye gemeldet von denen neuern Wohlthaten vnserer schmertzhafften Gnaden-Bildnuß

zu Weissenstein. Damit aber dem Marianischen Leser ein mehreres Genügen geschehe / wol= wir noch kürtzlich einen Außzug beyfügen auch einiger Aelteren / wie selbige in mehr dann 700. Votiv-Taflen / mit welchen das Weissensteinerische Wahlfahrt=Hauß geziehret ist / auß beygesetzter schrifftlicher Unkundt und Zeugnuß zu lesen seynd.

Zusatz

Eines Außzug älterer Marianischer Gnaden zu Weissenstein.

I.

ANno 1672. als ich mich allhero zum Vesper-Bild nacher Weissenstein verlobt / bin ich durch Vorbitt der Allerseeligisten und Ubergebenedeytisten Himmels=Königin Mutter GOttes Mariæ von einer schwären tödtlichen Kranckheit wider gesund worden; derowegen zur höchsten Dancksagung dise Tafel neben einer H. Meß allda auffgeopfferet.

II.

Dem 18. Juny 1693. ist mein Kind in das Wasser gefallen / und 19. Ellen lang in die Wiehr unter die Flecken hingerunnen / ist doch frisch und gesund darvon kommen. GOTT sey Lob / seiner werthisten Mutter Mariæ / und dem Heil. Schutz=Engel schuldiger Danck.

III.

Anno 1625. hie oben ist zu sehen / wie ein

Pferd

Pferd mit einer Manns-Person in hochen Berg bey einer gefährlichen Klapf zuruck über den Weeg außgangen / der Mann den Zaumb vom Pferd auß Händen gelassen / ein Lärches dinnes Bäumblein ergriffen / und sich daran so starck gehalten / daß ihme endlich das Gewandt am Leib / wormit er am Sattel gehangen / an zwey Orten gebrochen / und dardurch vom Pferd ledig worden. Das Pferd / so wegen Unebne deß Orts keinen Stand haben können / ist von dannen auß-unter die hohe Länn hinab gefallen / und alsobald todt gebliben / gedachten Mann aber / ausser daß er sich an Händen und Knyen etwas verletzt / sonsten kein Schaden geschehen; derowegen zum höchsten Lob / Ehr und schuldigsten Danck solcher erwisener Gnad / und Barmhertzigkeit GOttes / und seiner hochgebenedeyten Mutter Mariæ / als Vorbitterin hat gemeldte Persohn in disem GOttes-Hauß unser lieben Frauen zu Weissenstein / dahin sie allzeit ihr Devotion und Vertrauen getragen / neben dero demüthigen Gebett gegenwärtiges Gemähl zur Gedächtnuß auffgeopfferet.

IV.

Als ich Andre Vischnaller 1705. in einer schwären Kranckheit mich befunden / hab ich mein Zuflucht forderist zu GOTT / und unser Frauen genommen / und mich allhero verlobet / darauff ich meine Gesundheit widerumb erlanget. GOtt seye Lob und Danck.

V.

Anno 1680. Allhier ist zu sehen / wie einer zu Teutschhofen vnter ein Fueder Heu gerathen / aller Menschen-Hülff beraubet / in augenscheinlicher Gefahr allbereit erstecket zu werden / die schmertzhaffte Mutter Maria zu Weissenstein von Hertzen vmb Hülff angeruffen; worauff sich alsobald die angespannte Ochsen mit dem Fueder miraculoser Weiß gewendet / vnd er glücklich widerumb auff freyen Fuß kommen / auch zur Danckbarkeit die Tafel anhero verehret.

VI.

In diser Tafel ist zu sehen / wie daß dem 9. April 1695. ein Stuck Hauß sambt zwey Stuben eingefallen / vnd dise Leuth (6. seynd abgemahlet) in der vnteren Stuben gewest / aber durch Hülff der Mutter GOttes vnd Anruffung dises Miracul-Bild in Weissenstein alle bey Leben / vnd ohne einigen Schaden erhalten worden. Zu Dancksagung dessen hat Antonius Prunner dise Tafel allhero verlobet.

VII.

Demnach ich Hieronymus Schlechleitner / einer Löblich-Unteröstterreichischen Landschafft Buchhalterey-Verwalter mich zu erinneren weiß / mit was schwär- vnd gefährlichen Zuständen ich zum öffteren darnider gelegen / in selbigen aber mein einzige Zuflucht zu der Allerglorreichisten Jungfräulichen Mutter GOttes Maria jedesmahl gesetzet / vnd von Stund an darauff gesund

bin

bin worden / als hab ich der Himmels-Königin dises Täfele allhero zu Weissenstein zu dero wunderthätigen Gnaden-Bild / allwo mein Gemüth gäntzlich gestellet ist / opfferen / und zu dero Mütterlichen Gnaden-Schutz demüthig empfehlen wollen / gantz innbrünstig seufftzend / daß ich selbige nach meinen Absterben mit allen Außerwählten in der himmlischen Glory / als ein unwürdigister Client ewiglich lieben / ehren / und preisen möge / Amen.

Wienn / dem 30. Sept. 1684.

VIII.

Anno 1696. Claudius Mathias Happacher zu Auer. Die Tafel ist anhero verlobet worden / unser lieben Frauen auff Weissenstein / und zu disen zwey Heiligen (Antonius und Othilia) dann diser Knab lange Zeit nicht gesehen hat in einem Aug / und durch Vorbitt diser drey Heiligen ist er wider zu seinen Gesicht kommen.

IX.

Anno 1690. dem 14. Mertzen hat sich mit mir Georg Fuschgg auß dem Fleckschthal / ein grosses Miracul zugetragen. In dem Prantenthal in wehrenden Fahren ist ein grosser Stein-Laimer gegen mir / und vor dem Vieh herabgefallen / daß ich auß grossen Schröcken gantz schwach worden / und nicht gewust / wo ich seye / so hat mir die würdigiste Mutter GOttes zu Weissenstein mildgnädig geholffen.

X.

GOTT dem Allmächtigen / vnd vnser lieben Frauen zu Weissenstein hat die tugendsambe Margretha Mayrin / Baumannin im Schloß Preßles zu Völs / sich allhero verlobt / dieweilen sie von einem grossen Zustand / dem sie in einem Wang hatte / erlediget worden / An. 1679.

XI.

Deß Peter Rott / Zimmermanns zu Leyfaß Töchterlein / hat ein grosses neugeschliffenes Messer bloß in Sack gesteckt / damit gesprungen / vnd gefallen / vnd ihr das Messer biß an das Hefft in Bauch gestochen / einen Darmb völlig von einander geschnitten / daß zwey Stuck herauß gehangen / vnd bey 18. Wochen Speiß vnd Tranck durch abgeschnittenen Darmb herauß gegangen. Ist also dise Zeit bey denen Balbiereren in der Chur gewesen / aber ohne Hülff / biß sie endlich zu den ehrn-vesten vnd kunstreichen Herrn Johann Tschaveller / Schnitt- vnd Wund-Artzt zu Milbach kommen ist / welcher sie mit der Hülff GOttes / vnd seiner schmertzhafften Mutter zu Weissenstein frisch vnd gesund auffgestellet.

XII.

Anno 1601. als ich wegen einer grossen Enge auff der Brust / vnd erhebten starcken hitzigen Fieber mich mit einer H. Meß vnd Auffopferung dises Täfeleins zur miraculosen Bildnuß nacher Weissenstein verlobet / bin ich nicht allein von solcher Enge / sondern auch vom hitzigen Fieber auß

Vor-

Vorbitt der Allerseeligisten Jungfrau zu Weissenstein erlediget / vnd zu voriger Gesundheit hergestellet worden.

XIII.

Anno 1677. dem 3. May ist neben einer starcken Ohnmacht ein grosses stock Blut / wie man sihet / von mit über sich gebrochen / dergestalt / daß sowohl Weltlich- als Geistliche nichts anders vermeynet / als daß es mit mir auß seye / da ich mich aber zu den wunderthätigen Vesper-Bild auff Weissenstein mit einer H. Meß vnd gegenwärtigen Täfele verlobt / bin ich durch Vorbitt Mariæ völlig gesund worden.

XIV.

Nachdeme mir ein Ader gesprungen / vnd biß in 11. Täg das Blut nicht hat gestellt werden können / hab ich mich allhero auff Weissenstein mit einer Kirchfahrt verlobet / vnd GOTT sey Lob / durch Vorbitt Mariæ darauffhin Hülff vnd Gesundheit erhalten.

XV.

Anno 1655. hat der Wohl-Ehrwürdige hochgelehrte Herr Jacob de Juliana / Pfarrer in Thiers dise Tafel mahlen lassen / zu einen Zeichen der Danckbarkeit gegen GOTT wegen empfangenen vilfältigen Wohl- vnd Gutthaten / insonderheit aber wegen der grossen Gnad / so der gütigiste GOTT durch Vorbitt seiner Glorwürdigisten Mutter / seinem Bruder Valentino bey diser kleinen Capellen (allwo von Anfang das

Gnaden-Bild gestellt worden / vnd anjetzo in der Kirchen eingeschlossen) hat mitgetheilet; dann als diser Valentinus noch zu Brixen im Jahr 1616. studierte / hatte er durch einen starcken Trunck kalten Wasser / so er in höchster Hitz getruncken / sein Stimm gantz vnd gar verlohren / vnd obwohlen von denen Doctoribus 4. Monat alle möglichiste Mittel gebraucht worden / hat es doch nicht helffen wollen/ also daß er vermeynt/ er müsse seine wohl angefangene Studia verlassen / welches ihme vnd all den seinen grosses Hertzen-Leyd gebracht. Endlich haben sie sich allhero verlobet/ vnd das Gelübd alsobald verricht. Als sie ankommen / vnd vor der kleinen Capellen bettend waren / stosset dem Valentin ein Schläfflein an / ist ihme auch (weiß nicht wie) vorkommen / es seye ihme geholffen worden/ vnd als er in disem erwachte / hat er ein grosse Ringerung im Hals empfunden / vnd gleich mit heller Stimm den süssisten Namen JESUS vnd MARJA außgesprochen/ darob seine liebe Mutter / Bruder / vnd Schwager sich mit Verwunderung höchlich erfreuet / vnd ihne auch angestellet vnser lieben Frauen Litaney vorzusingen/ welches er mit trefflicher hell- vnd schöner Stimm gethan / sie aber alle mit Freuden nachgesungen / vnd also dem barmhertzigisten GOTT / vnd seiner Jungfräulichen Mutter Mariæ / als einer Trösterin aller Betrübten gedancket. Seynd also dise 2. Brüder Jacob / vnd Valentin / in ihren

ren

ren Studiren widerumb fort gefahren/ vnd beyde in einem Jahr Priester worden. Obernannter Valentin / nachdeme er in die 7. Jahr Weltlicher Priester gewest / ist er von GOTT zu einen H. Ordens Standt beruffen worden/ darinnen er schon 28. Jahr / vnd noch anjetzo mit seiner von GOTT ihme gegebenen Stimm Tag vnd Nacht mit Mund vnd Hertzen GOTT vnd Maria lobet/ vnd dienet. Dises alles zu grösserer Ehr GOttes vnd Mariæ / dann auch zu Mehrung der Andacht zu disen GOtts-Hauß.

XVI.

Matthias Suffler ist von einem Birn-Baumb herunter gefallen/ vnd eine halbe Stund ohne Lebens-Zeichen gelegen/ sobald man aber ihne verlobt sambt einer H. Meß zur Mutter GOttes auff Weissenstein / ist er augenblicklich frisch vnd gesund auffgestanden.

XVII.

Als mich ein geladenes Säm-Roß bey den kalten Keller zu Mitter-Azwang über die Mauren hinab gestossen / vnd hierdurch in grosser Gefahr gestanden/ habe ich auff Weissenstein ein Gelübd gethan / vnd also durch Vorbitt Mariæ bin ich von Unglück behütet worden : derowegen ich auch Mariæ zur schuldigisten Danckſagung dise Tafel anhero geopfferet. GOTT dem Allmächtigen / vnd seiner Ehrwürdigen Mutter seye Lob vnd Danck. Der Fall ist geschehen dem 8. Hornung 1602. Thomas Sprenger Säckler zu Botzen.

XVIII.

XVIII.

Den 3. November 1783. seynd auff der Urfer oder Uberfuhr die Ochsen scheu worden/ vnd nachdeme sie alles zerrissen / sambt dem Waagen ins Wasser gefallen; durch die Vorbitt vnser lieben Frauen aber zu Weissenstein ist alles vnverletzt erhalten worden/ auch die Ochsen wider herüber geschwummen.

XIX.

Ein Knab 6. Jahr alt/ hat dises beyhangendes Bein (Nuß groß/ vnd drey spitzig) in einer Suppen geschlungen/ so ihme im Halß verbliben / also daß er gantz schwartz worden; dessen Mutter hat sich zu der wunderthätigen Mutter Gottes auff Weissenstein verlobt / vnd Hülff gefunden. Dahero dises Täfele zum schuldigen Danck auffgehencket 1710.

XX.

Anno 1648. dem 21. vnd 22. August ist der Dinnen Bach zu Clausen wegen anhaltenden Wetter mit Stein vnd Wasser also angeloffen / daß das darbey gelegene Hauß in gröster Gefahr gewesen/ als sich dises baar Ehe-Volck auff Weissenstein verlobet / hat sich alsobald der Bach von disem Hauß abgewendet.

XXI.

Anno 1708. ist auff mich Joseph Haller ein geladener Wagen mit Bircken gefallen; hab also in diser grossen Gefahr zu vnser lieben Frauen zu Weissenstein ein Kirchfahrt verlobet / vnd bin ohne einigen Schaden erhalten worden.

XXII.

Als ich Johannes Zwerger / Würth am weissen Rößl zu Eppan / vnd jetzo zu Weissenstein / Anno 1714. dem 5. November von Botzen nach Hauß reuten wollen / bin ich vmb 10. Uhr Abends zu Sigmunds-Cron sambt dem Pferd in die Etsch komen / vnd biß 2. Uhr Morgens ohne menschliche Hülff in äusserister Lebens-Gefahr gewesen / indeme ich mit gantzem Vertrauen die Fürbitt der Mutter GOttes Mariæ durch ihr Gnaden-Bild zu Weissenstein / vnd meine heilige Patronen / angeruffen / bin ich mit selbst höchster Verwunderung mittlst einer in Händen bekommenden Stauden sambt dem Pferd auß den Wasser erlediget worden. Dahero ich zum schuldigisten Danck GOTT dem Allmächtigen vnd seiner Höchst-würdigen Mutter Mariæ dise Tafel allhero geopfferet.

Ich beschliesse das gantze Wercklein mit jenen trostreichen Worten deß Hönig-flüssenden Lehrers: Maria eröffnet allen die Schooß der Barmhertzigkeit / damit von Dero Völle alle empfangen: Der Gefangene die Erlösung / der Krancke die Genesung / der Betrübte den Trost / der Sünder die Verzeyhung / der Gerechte die Gnad / der Engel die Freud / die Allerheiligiste Drey-Einigkeit die Ehr / die Persohn deß Sohns die Weesenheit deß Menschlichen Fleisches, auff daß niemand seye / der

sich

sich vor der Hitz diser Gnaden-Sonne verberge. S. Bernard. Serm. B. M. V. de verb. Apost. Der günstige Leser wolle sich mit disen wenigen vergnügen lassen; darbey aber auch gedencken / daß alle biß anhero angezeigte Gnaden / oder von dem gemeinen Mann / so benambste Wunder / gemäß dem Anno 1652. dem 13. Mertzen von Ihro Päbstlichen Heiligkeit Urbano VIII. hervorgegebenen Decret, nur in menschlichen Glauben sollen angenommen / und verstanden werden.

ENDE.

Tagzeiten.

Von den siben Schmertzen der gebenedeyten Jungfrauen/ vnd betrübten GOttes Gebährerin

MARIÆ.

Zu der Metten.

℣. HErr thue auff meine Lefftzen/

℟. So wird mein Mund dein Lob verkündigen.

℣. O HErr merck auff meine Hülff/

℟. HErr eyle mir zu helffen.

Ehr sey dem Vatter/ vnd dem Sohn/ vnd dem Heil. Geist/ als er war im Anfang jetzt/ vnd allweeg/ vnd zu ewigen Zeiten/ Amen. Alleluja/ oder: Lob sey dir HErr! ein König der ewigen Glory.

Hymnus.

DIch zu grüssen fall zu Füssen/
O betrübte Mutter mein:
Deinen Schmertzen/ führ zu Hertzen/
So ins Hertz gedrungen ein:
Ach was Leyden! in Beschneiden
Deines Kinds/ dein Hertz durchrennt?
Hat mit Klagen/ vnd Weißsagen
Simeon im Geist erkennt.
Wann imgleichen/ mich erreichen/
Grosse Angst vnd Traurigkeit/

Und die Schmertzen / mir am Hertzen
Machen innerlichen Streitt.
Dir mein Seele anbefehle:
Du O Mutter! steh ihr bey;
Deine Güte / sie behüte /
Und erhalt von Sünden frey.

Antiph. Ach du Tochter Jerusalem / wem soll ich dich vergleichen / oder gegen wem soll ich dich rechnen? Du Jungfrau Tochter Sion / was soll ich dir vergleichen? damit ich dich trösten möge; dann dein Elend ist so groß / wie das Meer. Thren. c. 2. v. 13.

℣. Ein Schwerd wird durch dein selbst Seel dringen.

℟. Auff daß die Gedancken / auß vilen Hertzen offenbahr werden. Luc. 2. v. 35.

Gebett.

O Allersüssister JESU! der du am achten Tag wollen beschnitten werden / und das erstemahl dein heiligistes Blut für uns vergiessen / auch durch dise schmertzliche Beschneidung das mitleydige Hertz deiner liebreichen Mutter mit Schmertzen erfüllet hast; dich bitte ich demüthiglich / du wollest mein Hertz zu einen wohlgefälligen Opffer GOttes deines Vatters zubereitten / und mir durch disen Schmertzen deiner Mutter Gnad verleyhen / daß ich alle Trübsalen dises bitteren Lebens möge gedultiglich übertragen / und standthafftig überwinden. Der du lebest

vnd regierest mit GOtt dem Vatter in Einigkeit deß Heil. Geists/ GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen.

Zu der Prim.

℣. O GOtt mercke auff meine Hülff.

℟. HErr eyle mir zu helffen.

Ehr sey dem Vatter/ vnd dem Sohn/ vnd dem Heil. Geist / als er war im Anfang / jetzt vnd allweeg vnd zu ewigen Zeiten/ Amen.

Hymnus.

Dich zu grüssen/ fall zu Füssen /
O betrübte Mutter mein /
Deinen Schmertzen führ zu Hertzen /
So ins Hertz gedrungen ein.
Als thät streben/ nach dem Leben /
Deinem Sohn Herodis Hand :
Da mit Zagen/ du getragen /
JEsum in Egypten-Land.
Solt auch fliehen/ ich vnd ziehen /
Hin vnd her auff diser Welt /
Zu mir neige dich/ vnd zeige /
Das mein Heyl dir wohlgefällt /
Mich begleite/ vnd bereite
Mir ein Außflucht/ daß ich sey
Frey ohn Sorgen/ wohl verborgen /
Vor deß Teufels Tyranney.

Antiph. Sihe O HErr / dann ich bin beängstiget : daß mirs im Leib davon wehe thut/ mein Hertz hat sich in meinem Leib vmbkehret.

kehret. Dann ich bin voll Betrübnuß. Drausſen ſchlägt das Schwerdt zu todt/ vnd inwendig iſt der Todt imgleichen. Thren. c. 1. v. 10.

℣. O HErꝛ all mein Verlangen iſt für dir.

℟. Und mein Seufftzen iſt dir nicht verborgen. Pſal. 37. 10.

Gebett.

O Allerholdſeeligiſter JEſu/ der du dich von deiner allerliebſten Gebährerin Maria/ vnd deinen freündſeeligen Pfleg-Vatter Joſeph/ deß Herodis Tyranney zu entfliehen/ mit Verlaſſung deiner Wohnung vnd Vatterlands weit hin biß in Egypten-Land haſt tragen laſſen/ vnd dich daſelbſten etliche Jahr kümmerlich ſambt deinen lieben Elteren auffgehalten; führe mich O JEſu/ jederzeit auff deine rechte Weeg/ vnd behüte mich gnädiglich vor allen heimlichen Nachſtellungen deß leydigen Sathans. Gibe mir auch Gnad/ durch diſen Schmertzen deiner betrübten Mutter/ daß ich mit dir vnd ihr gedultig mein Elend hie auff Erden außſtehe/ vnd vmb deiner Liebe willen gehrn alles verlaſſe/ damit ich dich alleinig O JEſu vollkommentlich beſitzen möge. Der du lebeſt vnd regiereſt mit GOtt dem Vatter in Einigkeit deß Heil. Geiſts/ GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen.

Zu der Tertz.

℣. O GOtt merck auff mein Hülff/

℟.

℟. HErr eyle mir zu helffen:
Ehr sey dem Vatter und dem Sohn ꝛc.

Hymnus.

Dich zu grüssen/ fall zu Füssen/
O betrübte Mutter mein/
Deinen Schmertzen/ führ zu Hertzen/
So ins Hertz gedrungen ein.
Als dein Crone/ Zierd und Wohne/
In dem Tempel bliben war/
Und mit Klagen thätest fragen/
Nach dem Söhnlein immerdar.
Dises Schmertzen deines Hertzen
Eingedenck will immer seyn/
Wann mich hassen/ und verlassen/
JEsus solt in Sünden mein.
Mich dann führe/ und regiere/
Daß ich JEsum wider find/
Und mit Bänden deiner Händen/
Ewig mich mit ihm verbind.

Antiph. Zu Nacht weynet sie ohn Auffhören/ daß ihr die Thränen über die Backen ablieffen: Es ist niemand von allen ihren lieben Freunden/ der sie tröstete. Thren. c. 12.

℣. Er hat mich Trost-loß gemacht.

℟. Und ich bin den gantzen Tag mit Traurigkeit überfallen. Thren. c. 1. v. 13.

Gebett.

O Ewige Weißheit/ du Wort deß Himmlischen Vatters/ Christe JEsu/ der du dich

deiner lieben Eltern und Verwandten entzogen hast/ anzuzeigen/ wie hoch du die Lehr deines Vatters den Menschen vorzubringen dir hast angelegen seyn lassen; gibe mir einen sonderbaren Eyfer und Begürd dein Göttlichen Wort allezeit andächtig und fruchtbarlich beyzuwohnen/ und verwürff mich doch nicht gar von deinem lieben Angesicht / wann ich in meinen Sünden dich verliehren soll/ sonderen gib mir Gnad durch das schmertzliche Suchen deiner allerbetrübtisten Mutter/ daß ich dich in wahrer Buß und Bekanntnuß recht suchen/ und endlich finden/ mit dir in Liebe mich beständig verbinden/ und also deiner holdseeligen Gegenwart ewig mich erfreuen möge. Der du lebest und regierest ꝛc.

Zu der Sext.

℣. O GOtt merck auff mein Hülff/

℟. HErr eyle mir zu helffen.

Ehr sey dem Vatter/ und dem Sohn ꝛc.

Hymnus.

Dich zu grüssen/ fall zu Füssen/
O betrübte Mutter mein/
Deinen Schmertzen/ führ zu Hertzen/
So ins Hertz gedrungen ein.
Als der gütig/ Sohn gantz blütig/
Kam mit seinem Creutz heran/
Was du leyden/ bey dem Scheiden
Müssen/ keiner sagen kan.

Hast

Hast gesehen/ ihn da gehen/
In den bittern Todt hinein/
Ich mich kräncke/ wann gedencke/
An die schwäre Sünden mein.
Dann vnschuldig/ er gedultig/
Mir zu lieb gelitten hat/
Hülff O Mutter liebste Mutter/
Decken meine Missethat.

Antiph. Ach HErr sihe mein Trübsal an/ dann der Feind hat sich auffgerichtet/ der Feind hat seine Hand geschlagen/ an alles was ich Lustiges vnd Anmüthiges gehabt. Thren. 1. v. 9.

℣. Wer gibt meinem Haubt Wasser/ vnd meinen Augen einen Brunnen der Thränen.

℟. Und ich werde Tag vnd Nacht weynen. Jerem. 9. v. 1.

Gebett.

O Gedultiger JEsu/ der du in vnseren Sünden gefangen/ vnd als ein Missethäter von Annas zum Caiphas/ von Pilatus zu Heodesr bist herumgeschleiffet/ verspottet/ verspeyet/ gestossen/ geschlagen/ mit grausamen Ruthen zerfleischet/ mit erschröcklichen Dörnen gecrönet/ vnd endlich mit dem schwären Creutz beladen/ nach dem Berg Calvariä hingetriben worden; Ach löse auff die schwäre Band meiner Sünden/ nimb von mir ab den erschröcklichen Last der inständigen wohlverdienten Straffen/ darob

ich jämmerlich Seufftze/ vnd weheklage. Verleyhe mir endlich durch die grosse Betrübnuß vnd Schmertzen deiner gebenedeyten Mutter (die sie empfunden/ da du ihr vnter den Händen der grausamen Juden mit deinem schwären Creutz überladen begegnet) daß ich mein Creutz vnd wohlverdiente zeitliche Straff dergestalt annehme vnd trage/ damit ich den ewigen Creutz vnd Elend entgehen möge. Der du lebest/ und regierest/ rc.

Zu der Non.

℣. O GOtt merck auff mein Hülff.

℟. HErr eyle mir zu helffen.

Ehr sey dem Vatter/ vnd dem Sohn/ rc.

Hymnus.

Dich zu grüssen/ fall zu Füssen/
O betrübte Mutter mein:
Deinen Schmertzen/ führ zu Hertzen/
So bey dir gedrungen ein.
Als sein Leben/ dar mußt geben/
An dem Creutz der Liebste dein/
Reiche Brunnen/ hergerunnen/
Damahls auß den Augen sein.
Dise Schmertzen/ deines Hertzen/
Wollest führen zu Gemüth/
Wann Mitleyden/ mich zu scheiden/
Zwingt mein kaltes Leibs-Geblüt.
Ach! dann gebe/ daß ich strebe/
Tapffer nach der Himmels-Cron!

Ich

Ich verlange/ daß empfange /
Bald den hochgewünschten Lohn.

Antiph. O ihr alle/ die den Weeg fürüber gehet / mercket doch vnd sehet / ob auch ein Schmertz seye / der meinen Schmertzen gleich wäre. Thr. 1. v. 12.

℣. Alle die fürüber wandleten / haben ihre Hände über dich zusammen geschlagen /

℟. Und ihre Köpffe geschüttelt über die Tochter Jerusalem. Thren. 2. v. 15.

Gebett.

O Du Lamm GOttes / du Versöhn-Opffer für das gantze menschliche Geschlecht Christe JEsu/ der du hinscheidend auß diser Welt mit letztem Athem vns als Kinder deiner hochbetrübten Mutter hast anbefohlen / vnd nach vollbrachten Leyden deine Seel in die Händ deines Himmlischen Vatters übergeben; dich bitte ich / O JEsu / auß allen Kräfften meines Hertzen durch vnaußsprechliche Schmertzen vnd vollkommene Treu / die damahl deine (vnd nunmehr auch meine) Mutter bey dir erzeiget hat/ du wollest mir in meinen letzten Zügen vnd gefährlichen Todts-Kampff Muth vnd Stärcke verleyhen/ damit ich alle feindliche Anstöß überwinden / vnd vesten Glauben / vollkommener Hoffnung/ brennender Liebe auß disem betrübten Leben außfahren/ vnd in deine Händ meine Seel übergeben möge. Der du lebest/ rc.

Zur Vesper.

℣. O GOtt mercke auff meine Hülff.
℟. HErr eyle mir zu helffen.
Ehr sey dem Vatter/ vnd dem Sohn/ ꝛc.

Hymnus.

Dich zu grüssen/ fall zu Füssen/
O betrübte Mutter mein!
Deinen Schmertzen/ führ zu Hertzen/
So ins Hertz gedrungen ein.
Als dein Sohne/ kam vom Throne/
Seines Creutzes Todt herab/
Und mit Klagen/ du getragen/
Deinen höchsten Schatz zum Grab.
O der Schmertzen deines Hertzen!
O der grossen Traurigkeit!
Ich mich kräncke/ wann gedencke/
An diß grosse Seelen-Leyd.
Mir wollst geben/ nach dem Leben/
Daß von Band der Sünden loß/
Mit den Frommen/ auffgenommen/
Werden mög in deine Schooß.

Antiph. Heist mich nicht Noemi/ das ist schön/ sonderen Mara/ das ist bitter. Dann der Allmächtig hat mich sehr mit Bitterkeit erfüllet. Ruth. 1. v. 20.

℣. Mein Geliebter ist mir ein Büschlein von Myrrhen.
℟. Er wird sich zwischen meinen Brüsten auffhalten. Cant. 1. v. 12.

Gebett.

Gebett.

O Allergütigister HErr JEsu / dessen heiliger Leichnamb von Stammen deß H. Creutzes abgenommen / vnd in den Armben vnd Schooß deiner hochbetrübten Mutter gantz Ehr- vnd liebreich empfangen ist. Ach verleyhe mir durch die grosse Betrübnuß / welche dein werthe Mutter damahls hertzlich empfunden hat / daß ich denselbigen deinen Leib nunmehr lebendig vnd vnsterblich in dem heiligen Sacrament deß Altars allezeit mit gebührender Ehr vnd Lieb empfangen / vnd mit diser meiner Seelen-Speiß in aller meiner Betrübnuß vnd Widerwärtigkeit (insonderheit in der Stund meines Hinscheidens auß disem elenden Leben) mich als mit einer kräfftig- vnd heylsamer Weeg-Zehrung stärcken vnd laben möge. Der du lebest vnd regierest / etc.

Zu der Complet.

℣. O GOtt merck auff meine Hülff.
℟. HErr eyle mir zu helffen.
Ehr sey dem Vatter / vnd dem Sohn / etc.

Hymnus.

Dich zu grüssen / fall zu Füssen /
O betrübte Mutter mein!
Deinen Schmertzen / führ zu Hertzen /
So ins Hertz gedrungen ein.
Als begraben / JEsum haben /
Joseph vnd die Freunde seyn /

Und mit Zähren/ du must kehren/
Ohne Sohn nach Hauß allein.
Wer kan sagen/ welche Plagen/
Damahl deine Seel empfand?
Doch ergeben/ hast dein Leben/
In die milde GOttes Hand.
Ach! mein Plagen/ mir helfft tragen/
Mutter in all meinem Leyd/
Du mich führe/ vnd regiere/
Biß ich komm zur Seeligkeit.

Antiph. Darumb weyne ich so sehr/ vnd auß meinen Augen flüsset so vil Wasser herab: dann der Tröster ist weit von mir/ der mein Leben erquicken möchte. Thren. 1. v. 16.

℣. Meine Augen haben von weynen abgenommen.

℟. Mein Ingeweyd ist erschrocken. Thr. 2. v. 11.

Gebett.

O Barmhertzigister JEsu/ dessen heiliger Leichnamb in ein zart- vnd reine Leinwad von dem H. Joseph von Arimathia eingewicklet/ vnd also in ein neues Grab verschlossen worden/ da dein allertraurigiste Mutter ohne dich ihren eintzigen allerliebsten Sohn allein nach Hauß kehren müssen: führe/ O JEsu/ zu Gemüth disen deiner lieben Mutter/ vnd alle andere mit dir außgestandene Schmertzen/ vnd verleyhe mir/ daß ich allezeit dich in einem reinen Hertzen empfangen möge/ vnd wann ich von allen Menschen vnd zeitlichen Trost verlas-

sen/

sen / in dir vnd deiner gebenedeyten Mutter alleinig mich trösten könne. Lasse auch O JESU! in meinem Hertzen / als offt du dasselbige heimbsuchest / vnd besitzest / ein heylsambes Maal-Zeichen / gleichwie dein H. Leib im zarten Leinwaht gelassen hat / damit also du nimmer auß meinem Hertzen / vnd Gedancken seyest. Der du lebest / vnd regierest / ꝛc.

Beschluß / vnd Befehlung.

Deines Hertzen / siben Schmertzen /
Tagezeit vollendet hab:
Diß mit Zähren / thue begehren /
Daß von mir nicht weichest ab.
Dir mein Klagen für will tragen /
Ach! O Mutter hör es an /
Du alleine bist / sonst keine /
Die nächst GOTT mich trösten kan.
Doch das Leyden / nicht will meyden /
Will mit dir mich geben drein /
Nur wann sterbe / mir erwerbe /
Daß bey dir mög ewig seyn.
Ey dann Mutter / als ein Mutter!
Gegen mich erzeige dich /
Dir verschreibe mich / vnd bleibe
Dir verbunden ewiglich.

Litaney.

Von den siben Schmertzen der Allerseeligisten Jungfrauen MARIÆ.

KYrie eleyson.
Christe eleyson. Ky-

Kyrie eleyson.
Christe höre vns.
Christe erhöre vns.
GOTT Vatter von dem Himmel / Erbarme dich vnser.
GOTT Sohn Erlöser der Welt / Erbarme dich vnser.
GOTT heiliger Geist / Erbarme dich vnser.
Heilige Dreyfaltigkeit ein einiger GOTT / Erbarme dich vnser.
Heilige Maria ein Spiegel deß Leydens Christi / Bitt für vns.

Heilige Maria / ein Jungfräuliche- vnd Schmertzen-volle Mutter /
Heilige Maria / ein vnergründliches Gnaden- vnd Schmertzen-Meer /
O betrübtiste Mutter Maria /
O Mutter / die du zu Bethlehemb in keiner Herberg Platz gefunden /
Die du zum Stall hast müssen einkehren /
Die du deinen erstgebornen Sohn in ein Krippen gelegt /
Die du deines Sohns Beschneydung mitleydig angesehen /
Die du hören müssen / daß dein Sohn zum Zeichen gestellet / dem vil wurden widersprechen.
Die du von dem alten Simeon gehöret / daß ein Schwerd deine Seel durchdringen wurde /

Bitt für vns.

Die

Die du in Egypten fliehen/ vnd dich kümmerlich mit deinem Kind daselbsten etliche Jahr lang auffhalten müssen/

Die du dein verlohrnes zwölff-jähriges Kind im Tempel drey Täg mit Schmertzen gesuchet hast/

Die du der Juden grausamben Haß vnd Neyd gegen deinen Sohn spühren/ vnd leyden müssen/

Die du zu Jerusalem nach dem Abend-Mahl einen traurigen Abschid von deinem Sohn genommen.

Die du gehört/ daß dein Sohn von dem Judas verrathen/ vnd verkaufft/ gefänglich sey hingeführt/

Die du verstanden/ daß dein Sohn dem Annas als ein Missethäter sey vorgestellt/

Die du vernommen/ daß dein Sohn vor dem hochen Priester Caiphas fälschlich angeklaget worden/

Die du gehört/ daß dein Sohn in sein gebenedeytes Angesicht mit einen erschröcklichen Backenstreich geschlagen worden/

Die du deinen Sohn gantz grausamblich von den Juden/ vnd Henckers-Buben tractiret/ zu den Richter Pilatus führen gesehen/

Die du gehört/ daß dein Sohn von allen zum Todt begehret worden/

Die du deinen Sohn mit einem weissen Kleyd schimpfflich zum Herodes führen gesehen/

Bitt für uns.

Die du sehen müssen / daß der Mörder Barrabas von allen Juden deinem Sohn wurd vorgezogen /

Die du deinen Sohn gesehen mit Ruthen vnd Geißlen erschröcklich zerfleischet / vnd mit einem schimpfflichen Purpur-Kleyd halb bedecket / mit Dörneren gecrönet / vor dem Volck stehen /

Die du das vngerechte Urtheil gegen deinen vnschuldigen Sohn hören außsprechen /

Die du deinen Sohn / da er mit seinem schwären Creutz beladen war / begegnet bist /

Die du deines Sohns Händ vnd Füß mit groben Näglen durchschlagen gehöret /

Die du deines Sohns letzte Stimm am Stammen deß H. Creutzes aller betrübt angehöret /

Die du bey dem letzten Todts-Kampf deines Sohns / da er seinen Geist auffgeben / gestanden bist /

Die du den todten Leichnamb deines Sohns am Stammen deß H. Creutzes in deiner Mütterlichen Schooß empfangen hast.

Die du von dem ins Grab gelegten Leichnamb deines Sohns gar betrübt vnd trostloß nach Hauß kehren müssen /

Die du dich nach dem Todt Christi allzeit in Betracht- vnd Verehrung seines Leydens geübet hast /

Die du mit Lieben vnd Leyden die allerhöchste

Bitt für vns.

ste Glory auß allen puren Creaturen verdienet hast /
O Spiegel aller betrübten Hertzen /
O Hülff der Krancken /
O Stärcke der Schwachen /
O Tröſterin der Kleinmüthigen /
O Zuflucht der Sünder /
O allermitleydigiste Mutter /
O Königin der Martyrer /
O Gnadenreiche Mutter / erste vnd höchste Patronin der Sterbenden /

} Bitt für vns.

Durch deine Fürbitt / Errette vns O Königin der Martyrer.

Durch das bittere Leyden vnd Scheiden deines Sohns /
Von übermässiger Traurigkeit /
Von gefährlicher Kleinmüthigkeit /
Von aller Gelegenheit vnd Gefahr zu sündigen /
Von heimblichen Nachstellungen deß leydigen Sathans /
Von Hartigkeit deß Hertzens /
Von der Unbußfertigkeit /
Vom gähen vnd vnversehenen Todt /
Von der ewigen Verdammnuß /

} Errette vns O Königin / etc.

Wir arme Sünder bitten dich / erhöre vns.

Daß du den allgemeinen Hirten der Kirchen / sambt seinen Schäfflein / im wahren Glauben durch deine Fürbitt erhalten wollest / Wir bitten dich / erhöre vns.

Daß

Daß du vns alle in Göttlicher Liebe / vnd Hoffnung erhalten wollest /
Daß du vns von deinem Sohn vollkommene Reu vnd Leyd über vnsere Sünden erhalten wollest /
Daß du allen / so dich in ihren Nöthen anruffen / Trost vnd Hülff verleyhen wollest /
Daß du in vnseren Todts-Kampf vns beystehen / vnd beschützen wollest /
Daß du vns ein seeliges End erhalten wollest /
O allerbetrübtiste Mutter /
O allerschmertzhafftiste Mutter /
O Mutter deß gecreutzigten JESU / deß blutigen Bräutigambs / vnd Haupts aller Treu-Glaubigen /

Wir bitten dich erhöre vns.

O du Lamb GOttes / welches du die Sünd der Welt hinweg nihmest : Verschone vnser O HErr.

O du Lamb GOttes / welches du die Sünd der Welt hinweg nihmest : Erhöre vns O HErr.

O du Lamb GOttes / welches du die Sünd der Welt hinweg nihmest : Erbarme dich vnser.

Christe höre vns. Christe erhöre vns.

Kyrie eleyson. Christe eleyson. Kyrie eleyson.

℣. Bitt für vns / du allerschmertzhafftiste Jungfrau :

℟. Auff daß wir theilhafftig werden der Verheissung Christi.

Gebett.

Gebett.

O Allergnadenvolle Jungfrau / die du allen zu dir Fliehenden die Schooß deiner Mütterlichen Barmhertzigkeit williglich eröffnest / doch aber absonderlich denen geneigt bist / welche deines höchst-liebreichisten Sohn JEsu bitteres Leyden und Sterben; wie auch deine davon außgeflossene Schmertzen und Hertzen-Leyd zu Gemüth nehmen und verehren. Durch die Verdienst JEsu Christi / durch dein beschmertztes Hertz / bitten wir dich / gleichwie dir von deinen Göttlichen Sohn versprochen worden den jenigen / welche deine Schmertzen andächtiglich behertzigen werden / mit absonderlich grossen Gnaden zu begegnen / du wollest uns armen Sünderen erlangen eine vollständige Bußwürckung / und Verzeyhung unserer Sünden / den Gerechten eine Vermehrung der Gnaden / denen Betrübten / Krancken und Schwachen einigen Trost Hülff und Stärcke neben einer wahren Gedult. Denen Sterbenden ein seeligen Todt / denen Verstorbenen die ewige Ruhe. Erzeige dich allen eine Gnadenreiche Mutter / nimb dich an umb das Anligen der gantzen Christenheit / vertilge die Ketzereyen / helffe / daß alle Völcker mit dem Liecht deß alleinseeligmachenden wahren Catholischen Glaubens beleuchtet werden / erwerbe allen einen Hunger und Eyfer zur Gerechtigkeit / entzünde in uns die Liebe GOttes und deß Näch-

sten. Vereinige die Christliche Fürsten vnd Potentaten. Gibe vnter vns den wahren beständigen Friden. Erhalte vnter deinen Schutz vnd Mütterlicher Versorgung das Frid-liebende Catholische Ertz-Hauß Oesterreich/ stärcke vnd vermehre es zu allen Zeiten/ mache es sigreich/ vnd vertilge vnter dessen Angesicht die Feinde deß Christlichen Nahmens/ wende ab schädliche Empörungen / Kriegs-Rüstung / Theurung vnd Kranckheiten / lasse vns alle ruhen im Leben/ vnd Sterben in deiner Mütterlichen Gnaden-Schooß/ biß wir ruhen in der ewigen Ruhe / vnd erlangen die ewige Freud vnd Seeligkeit/ Amen.

Klag-Lied/
Zu der Schmertzhafften Mutter GOttes MARIA.

I.

Christi Mutter stund voll Schmertzen/
Bey dem Creutz/ betrübt von Hertzen/
Weil ihr lieber Sohn da hieng.

2.

Durch die Seel/ mit höchsten Leyden/
(Als von ihr solt JEsus scheiden)
Ein gar scharffes Schwerdt durchgieng.

3.

Ach! wie hertzlich war betrübet/
Dise Mutter/ die so liebet/
Ihren Sohn in disem Leyd.

4.

Ihr Weh/ vnd ihr grosses Schröcken/
Könt sie länger nicht bedecken/
Vor der Juden Grausamkeit.

5.

Welcher Mensch solt je nicht weynen?
Dem die Mutter wird erscheinen/
In ein so betrübten Stand.

6.

Welcher solt mit ihr nicht klagen?
Und ihr Leyden helffen tragen?
Das/ nur JEsu/ war bekannt.

7.

Wegen vnsern schwären Sünden/
Ihren Sohn sie sahe binden/
Und ans Creutz-Holtz schlagen an.

8.

Ihren allerliebsten Erben/
Sahe sie verlassen sterben/
Gleich hät er vil Böß gethan.

9.

Brunn der Liebe meines Hertzen/
Liebste Mutter! deine Schmertzen/
Allezeit laß erfahren mich.

10.

Gib/ daß ich in Liebe brinne/
JEsu Lieb/ vnd Gnad gewinne;
Und bewahre ewiglich.

11.

Gib/ O Mutter! daß die Wunden/
Deines Sohns zu allen Stunden/
Meine Seel/ vnd Leib empfind.

12.

Seines Creutz/ vnd der Plagen/
Einen Theil mich lasse tragen;
Als ein treu vnd liebes Kind.

13.

Daß ich hertzlich mit dir weyne/
Und mit Christo mich vereine/
Durch mein gantze Leben-Zeit.

14.

Am Creutz will ich mit dir bleiben/
Nicht hinweg mich wollest treiben;
Grösser wäre sonst mein Leyd.

15.

O! du Zierde der Jungfrauen/
Gnädig wollest mich anschauen/
Und dein Leyd mir theilen mit.

16.

Daß ich Christi Todt empfinde;
Zu dem End ans Creutz mich binde/
So wird ich verführet nicht.

17.

Sein verwundtes Hertz mir schencke;
Und mit seinem Blut mich trancke;
Damit er in mir verbleib.

18.

Mein erkaltes Hertz entzünde;
Daß es JEsu Lieb empfinde /
Da sich scheiden Seel / und Leib.

19.

Mich dein liebes Creutz behüte /
Und dein Mütterliche Güte /
Wann außbricht der Todten-Schweiß.

20.

Damit / weil am Leib ich sterbe /
Meine Seel hingegen erbe /
Das gewünschte Paradeyß /

A M E N.

Alles zu grösserer Ehr GOttes / und der Schmertzhafften Gnaden-Mutter zu Weissenstein.

Register
Deß Trost- und Freudenreichen Myrrhen-Berg.

Erster Theil.

Wunderbarlicher Ursprung der weitberühmten Wahlfahrt zu Weissenstein.

I. Capitel.

Maria erscheinet Leonhard einem Baursmann zu Weissenstein/ und befihlet ihme allda ihr zu Ehren ein Kirchen zu erbauen.

II. Capitel.

Leonhard wird von Maria wunderbarlich bey dem Leben erhalten.

III. Capitel.

Leonhard durch neue Trangsal erinneret/ machet dem versprochenen Gebäu den Anfang.

IV. Capitel.

Leonhard findet die Schmertzhaffte Marianische Gnaden-Bildnuß.

V. Capitel.

Die Andacht zu Weissenstein nihmet grossen Wachsthum.

VI. Capitel.

Glaubwürdige Bestättigung dessen/ was bißhero beschriben worden.

Zwey-

Zweyter Theil.

Kurtze Verzeichnuß deren merckwürdigeren Gnad und Wohlthaten zu Weissenstein von dem Jahr Christi 1718.

I. Capitel.

Maria zu Weissenstein eine Mutter der armen Seelen im Fegfeur.

II. Capitel.

Maria zu Weissenstein eine Zuflucht der Sünder / und Verzweifleten.

III. Capitel.

Maria zu Weissenstein eine Zerstöhrerin der höllischen Geister / und deren Werckzeug.

IV. Capitel.

Maria zu Weissenstein eine Lebens-Mutter deren Kinderen.

V. Capitel.

Maria zu Weissenstein ein wunderbarliche Helfferin der Gebährenden.

VI. Capitel.

Maria zu Weissenstein eine Widerbringerin der verlohrnen Vernunfft.

VII. Capitel.

Maria zu Weissenstein ein Trösterin der Betrübten / und Erlöserin der Gefangenen.

VIII. Capitel.

Maria zu Weissenstein ein Heyl der Krancken.

IX. Capitel.

Maria zu Weissenstein vertreibet Blind- und Taubheit.

X. Capitel.

Maria zu Weissenstein heilet unheilbare Schäden und Zuständ.

XI. Capitel.

Maria zu Weissenstein errettet in allerhand höchst-gefährlichen Unglücks-Fällen.

XII. Capitel.

Maria zu Weissenstein hilffet in gefährlichen Feurs-Brunsten / und leydigen Vieh-Suchten.

Zusatz

Eines Außzugs älterer Marianischer Gnaden zu Weissenstein.

Tag-Zeiten

Von den siben Schmertzen der gebenedeyten Jungfrauen und betrübten GOttes Gebährerin Mariæ.

Litaney

Von den siben Schmertzen der Allerseeligisten Jungfrauen Mariæ.

Klag-Lied /

Zu der Schmertzhafften Mutter GOttes Maria.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Trost- und Freudenreicher Myrrhen-Berg d.i. Kurtze Beschreibung deß ...
Marianischen Gnadenbildes zu Weissenstein

Brixen 1738

V.ss. 659 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10788644-5
VD18 14519011-001